Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk 2.50, frei ins Haus Mk 2.92, [illegible]

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

[illegible] 15 Pfennig, für [illegible] 15 Pfennig, Reklamezeile [illegible] Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 65. Sonntag, den 17. März 1907. 18. Jahrgang.

Am Grabe der Märzgefallenen.

An epheuumsponnener Mauer
Liegt ein verfallenes Grab;
D'rauf streut ein Frühlingsschauer
Viel schimmernde Blüten herab.

Lichtknospende Rosenranken
Umglüh'n seinen moosigen Stein.
Zwei Falter kosen und schwanken
Darüber im Sonnenschein.

Und wie mit all seiner Schönheit
Der Frühling den Hügel geschmückt,
Da hat, wie ein Bote der Freiheit,
Die Sonne den Grabstein geküßt.

Und hat eine Inschrift erschlossen
Wohl zwischen dem grünen Geflecht:
1848 — Erschossen —
Und d'runter: Für Freiheit und Recht.

Verkünder des Sozialismus.

Was kann der Mensch der Menschheit größeres geben als sein eigenes Leben? Einem jedem ist doch der Drang angeboren, die Güter und Schönheiten in vollem Maße zu genießen, die das flüchtige Dasein uns bietet, sich über Sorgen und Schmerzen in das Reich der Freude zu erheben. Wenn aber über diese so natürlichen Triebe eine edlere Gewalt siegt, wenn ein Ideal das Herz eines Menschen in Besitz nimmt und ihn lehrt, sich selbst nur als dienendes Glied einer größeren Ganzheit zu betrachten, den Zweck der eigenen Existenz in den Zwecken dieser Ganzheit zu sehen und Befriedigung und Ehre mit Preisgabe des alltäglichen Glückes in der Förderung der Menschheit, im Kampfe für die Menschlichkeit zu suchen, ist diese Selbstentäußerung nicht die höchste, bewundernswerteste Lebensführung? Von altersher hat die Menschheit denjenigen mit Verehrung und Liebe gedankt, die ihr Leben dahingaben, um das Glück und die Erkenntnis der Mitmenschen und der Nachwelt zu mehren. Und wem könnte die Menschheit mehr verpflichtet sein, als den Kämpfern für die Befreiung aus der sozialen Not, aus dem Elend der Ausbeutung und Unterdrückung? Heute, in den stürmischen Kämpfen der Klassen, mag ihr Wirken noch vielfach verkannt, ja geschmäht werden. Das organisierte Proletariat aber trägt ihre Namen im Herzen und wie die Erinnerung an sie den Mut und die Siegeshoffnung stärkt, so wird in Zukunft, wenn sich der sozialistische Gedanke die Erde zu eigen gemacht hat, ihr echter Ruhm in den frohen Gemütern weitertönen.

Doch wenn der Grabstein der Freiheitskämpfer auf dem Friedhof in uns eine Flut von schmerzlichen Erinnerungen und Gefühlen wachruft, so wirkt ein Bilderkranz, der die Gestalten von zwölf bedeutenden sozialistischen Denkern des letzten Jahrhunderts vereinigt, ganz anders auf uns ein. Die verschiedenen Seiten der sozialistischen Weltanschauung scheinen gleichsam in ihnen individualisiert, verselbständigt zu sein. Der ganze Reichtum menschlicher Tugenden, deren sinnvolle Förderung der Sozialismus anstrebt, stellt sich uns in charakteristischen Physiognomien dar: die Tatkraft, die Güte, die Natürlichkeit des Wesens und überall der unverkennbare Zug der angestrengten Gedankenarbeit. Die Natur weiß mit wenigen charakteristischen Strichen oft weit mehr zu sagen als die Feder des schreibenden Menschen.

* * *

Wie prächtig nimmt sich der energische Kopf Wilhelm Weitling's aus, des Vorboten des deutschen proletarischen Sozialismus! Dieser geniale Schneidergeselle hat den Sozialismus sozusagen aus seinem eigenen Kopfe heraus erfunden. Als er im Jahre 1837 als Neunundzwanzigjähriger in Paris mit den dortigen Kommunisten bekannt und in den „Bund der Gerechten" aufgenommen wurde, hatte er sein eigenes System schon im Kopfe. 1838 erschien seine erste Schrift: „Die Menschheit wie sie ist und wie sie sein sollte". In den Vierzigerjahren agitierte er mit großem Erfolg unter den deutschen Handwerksgesellen in der Schweiz und gab eine kommunistische Monatsschrift heraus. 1842 erschien sein Hauptwerk: „Garantien der Harmonie und Freiheit", das eine Fülle von heute noch lesenswerten Gedanken enthält. Als er „Das Evangelium des armen Sünders" geschrieben hatte, daß Christus als den Verkünder einer kommunistischen Lehre darstellt, wurde er angeklagt, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und aus der „freien" Schweiz ausgewiesen. Im Jahre 1844 wurde der friedliche Mann in Ketten von Gendarmen durch ganz Deutschland geschleppt und schließlich von Preußen über die Hamburger Grenze gebracht. Er ging nach London, dann nach Amerika. Nach der Revolution erschien er in Berlin, wurde aber im November 1848 ausgewiesen. Von Hamburg floh er nach Amerika, wo er 1871 gestorben ist.

Friedrich Albert Lange, geboren 1828 in Wald bei Solingen, gestorben 1875 in Marburg, ist einer der tiefsten philosophischen Denker Deutschlands. Seine bedeutendste sozialistische Schrift ist die 1865 erschienene „Arbeiterfrage". Der Lassalle'schen [illegible] er [illegible] die geschichtliche Bedeu[illegible] nicht einfach, und mehr, als er die Abhängigkeit der Ideen von den wissenschaftlichen Tatsachen erlaubt, auf die sittliche Hebung aller, auch der besitzenden Klassen vertraute.

Francois (genannt Grachus) Babeuf ist der Begründer der sozialistischen Bewegung in Frankreich. 1764 geboren, widmete er sich zuerst der Beamtenlaufbahn. Die Revolution, an der er tätigen Anteil nahm, rief ihn auf das Feld der Politik. Im Jahre 1795 ließ er ein kommunistisches Blatt „Der Volkstribun" erscheinen und gründete einen revolutionären Bund, der ein „Manifest der Gleichen" erließ. 1796 wurden die Verschworenen verhaftet und Babeuf wegen Aufreizung gegen das private Eigentum zum Tode verurteilt. 1797 wurde er guillotiniert. Der Einfluß seiner Agitation dauerte noch im 19. Jahrhundert fort und darum kann man ihn unter die Sozialisten dieses Jahrhunderts zählen.

Henri Saint-Simon, der Nachkomme einer berühmten Adelsfamilie, war in Paris 1760 geboren. Nach einem abenteuerlichen Leben, während dessen er große Kenntnisse gesammelt, aber auch sein ganzes Vermögen ausgegeben hatte, trat er 1803 mit den „Briefen eines Bewohners von Genf an seine Zeitgenossen" als sozialistischer Schriftsteller hervor. Er versammelte allmälig eine große Gemeinde von Gesinnungsgenossen um sich. In den letzten zwei Jahren seines Lebens schrieb er die beiden Hauptwerke: „Katechismus der Industriellen" und „Das neue Christentum". Er starb in tiefster Armut, aber voll Vertrauen auf die Menschheit und ihre Zukunft am 19. Mai 1825 in Paris.

Nicolai Gawrilowitsch Tschernischewsky, geboren 1829 zu Saratow, war Lehrer am Gymnasium zu Saratow. Seine literarische Tätigkeit war fast ausschließlich der Verbreitung sozialistischer Lehren im russischen Publikum gewidmet. Als das Haupt der radikalen, sozialistischen Schule wurde er der Regierung verdächtig, am 7. Juli 1862 verhaftet und auf Grund gefälschter Aktenstücke nach zweijähriger Untersuchung zum Verlust aller bürgerlichen Rechte, siebenjähriger Zwangsarbeit in den Bergwerken und lebenslänglicher Ansiedlung in Sibirien verurteilt. Er starb am 29. Oktober 1889 zu Saratow. Bekannt wurde Tschernischewsky im Westen besonders durch seinen Roman „Was tun", der von ihm im Gefängnis 1863 beendigt wurde.

Etienne Cabet, geboren 1788 zu Dijon, war ursprünglich Advokat. Wegen Majestätsbeleidigung verfolgt, floh er nach England und lernte dort die utopistischen Schriftsteller kennen. 1842 gab er seine berühmte „Reise nach Ikarien" heraus, eine geistvolle Schilderung einer idealen kommunistischen Gesellschaft. Die materielle Unterstützung, die ihm seine zahlreichen Anhänger zuteil werden ließen, setzten ihn in den Stand, eine Verwirklichung seiner Utopie zu versuchen. 1848 fuhren die ersten Ikarier nach Amerika, Cabet folgte nach. Die Kolonie gedieh jedoch nicht. Cabet starb 1850 in St. Louis.

Charles Fourier, geboren 1772 in Besancon, war ursprünglich Kaufmann. 1808 erschien sein erstes sozialwissenschaftliches Werk, die „Theorie der vier Bewegungen", in dem er die Fehler und Widersprüche des heutigen gesellschaftlichen Systems mit großer kritischer Schärfe aufdeckte. Der Kreis seiner Anhänger wuchs immer mehr, namentlich nach dem Erscheinen der „Theorie der allgemeinen Einheit" 1822 und der „Neuen industriellen und sozietären Welt". Er starb 1837 in Paris. Trotz vieler widersinniger Phantastereien steht seine Lehre dem modernen wissenschaftlichen Sozialismus schon ziemlich nahe.

Louis Blanc, 1811 in Madrid geboren, war ursprünglich ein radikaler bürgerlicher Demokrat, kam aber durch seine nationalökonomischen Studien zum Sozialismus. 1840 erschien sein berühmtes Buch „Die Organisation der Arbeit", in dem er das Recht auf Arbeit verfocht. In der Pariser Februarrevolution wurde er Mitglied der provisorischen Regierung. Er setzte es durch, daß das Recht auf Arbeit formell anerkannt wurde. Nach dem Juniaufstand floh er nach England, von wo er erst nach Wiederaufrichtung der Republik im September 1870 zurückkehrte. Er wurde Mitglied der Deputiertenkammer, jedoch als bürgerlicher Radikaler. 1882 ist er gestorben und auf Staatskosten beerdigt worden.

August Blanqui gehört schon der jüngeren Generation des französischen Sozialismus an. Als Student nahm er an der Revolution von 1830 teil und kämpfte auf den Barrikaden. Auch an allen späteren Volksbewegungen war er beteiligt und erlitt schwere Gefängnisstrafen. 1840 vor Gericht gestellt, wurde er wegen Hochverrates zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Die Februarrevolution von 1848 brachte ihm die Befreiung. Aber schon im Mai desselben Jahres war er wieder verhaftet und bekam zehn Jahre Kerker. 1859 amnestiert, wurde er 1861 wegen Teilnahme an einer geheimen Gesellschaft zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Von der Pariser Kommune wurde er zum Mitglied ernannt, aber Thiers ließ ihn als Geisel festhalten. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zur Deportation, doch wurde er 1879 begnadigt. 1881 starb er. Merkwürdig ist, daß dieser immer kampflustige Mann Zeit zu den tiefsten philosophischen Studien gefunden hat. Auf den französischen Sozialismus hat er einen starken Einfluß ausgeübt. Die blanquistische Richtung, die den gewaltsamen politischen Putsch für ein revolutionäres Mittel ansieht, hat heute noch Anhänger.

Robert Owen, der große englische Utopist, war 1771 in Newtown geboren. Als Leiter und später Eigentümer großindustrieller Werkstätten lernte er das Wesen der modernen Produktionsweise gründlich kennen. Er war einer der ersten Verfechter der Arbeiterschutzbewegung und Anhänger des Achtstundentages. Sein Hauptwerk ist 1813 unter dem Titel: „Eine neue Ansicht der Gesellschaft" erschienen. Später faßte er den Plan, in Amerika kommunistische Gemeinden zu gründen, in denen statt des Geldes Arbeitsmarken eingeführt werden sollen. Der Versuch mißlang jedoch. Owen, der mit einer schwärmerischen Phantasie den nüchternsten Sinn für das Praktische verband, war auch ein eifriger Agitator für die gewerkschaftliche Organisation. Owen ist 1858 gestorben.

William Morris, geboren in London 1834, gestorben 1896, einer der bedeutendsten englischen Dichter der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, ist der Verfasser zweier phantasievoller sozialistischer Utopien, von denen die „Kunde von Nirgendwo" auch dem deutschen Proletariat bekannt ist. Bedeutender noch als seine schriftstellerische und agitatorische Propaganda ist sein erfolgreiches Eintreten für die Erneuerung des Kunsthandwerks. Seine Ueberzeugung war, daß der Sozialismus auch den künstlerischen Sinn der Massen heben und die Arbeit, die heute zu geisttötendem Frohndienst herabgesunken ist, zu freiem, nach Schönheit strebendem Schaffen erheben werde.

Peter Lawrow, 1823 geboren, war der Sproß einer russischen Adelsfamilie und genoß militärische Erziehung. Von den Kriegswissenschaften ging er zu den Kulturwissenschaften über und wurde revolutionärer Sozialist. In einen politischen Prozeß verwickelt, wurde er auf administrativem Wege in ein Dorf verbannt. Dort schrieb er seine „Historischen Briefe", ein epochemachendes Werk der sozialistischen Literatur in Rußland. In Paris, wohin er nach drei Jahren entfloh, schloß er sich der Kommune an. Mit der Redaktion sozialistischer Blätter und der Arbeit an einem großen wissenschaftlichen Werke beschäftigt, starb er 1900.

* * *

Welche Mannigfaltigkeit weist doch dieser kleine Kreis von Männern auf! Schwärmer und Realisten schließt er ein, Gelehrte und Künstler, Männer des Gedankens und Männer der Tat. Deutsche sind unter ihnen, Franzosen, Engländer, Slaven. Und verschieden wie ihre Eigenschaften und ihre Abstammung waren die Wege, auf denen sie zum Sozialismus kamen. Der Sozialismus hat jedem von ihnen Erkenntnisse und fördernde Taten zu verdanken und im Sozialismus fand jeder Raum und Aufgabe. Es gibt kein falscheres Märchen als das von der Uniformierung der Menschen, die der Sozialismus anstrebe, vom „Kasernenstaat". Eine Frucht der fortschreitenden Entwicklung der Menschheit, wird er die Entwicklung, den Reichtum an materiellen und geistigen Gütern selbst wieder mächtig fördern. Und er gibt einem in seiner Not schier verzweifelnden Zeitalter ein großes Ideal, ein gemeinsames Ziel der Gattung, dem jedes ihrer bewußt gewordenen Glieder auf seine Weise und doch vereint mit den anderen zustrebt. O. P.

Politische Uebersicht.

Die Wahlumtriebe des Blocks.

Der Reichstag begann am Freitag mit der in voriger Sitzung nicht zu Ende geführten Beratung der Interpellation unserer Fraktion über die Wahlumtriebe, an denen sich in schöner Seelenharmonie so ziemlich alle Reichsämter, mit Ausnahme des dem Grafen Posadowsky unterstehenden, beteiligt haben. Fürst Bülow will die Interpellation nicht beantworten. Es ist allerdings bequemer, Silvesterpunschbriefe zu schreiben, vor lauten Hurra- und Scherl-Patrioten sich als nächtlicher Straßenredner zu produzieren, und nach einer von Beschimpfungen wimmelnden Etatsrede über den guten Ton aus dem Reichstage zu verschwinden, als auf eine detaillierte Anklagerede Antwort zu geben. Der erste Staatsmann, Graf Posadowsky, hatte das Ausbleiben des für die deutsche Politik verantwortlich zeichnenden Reichsfeuilletonisten zu entschuldigen. Wir wissen ja aus den Kolonialskandalen, daß „nachgeordnete" Beamte nun einmal den Beruf haben, den im alttestamentarischen Kultus die Sündenböcke spielten. — Genosse Fischer begründete in einer wuchtigen Anklagerede die Interpellation. Das Material, das er vorbrachte, war geradezu erdrückend. Das Geschrei, das die Junker während der Rede anstimmten, war ohrenzerreißend. Der wieder einmal präsidierende Kämpf bestätigte die alte Regel, daß die liberalen Präsidenten des deutschen Reichstags immer die parteiischsten gewesen sind. Herr Kämpf verdiente, von den Geheimräten zum Abgeordneten, und von den Junkern zum Präsidenten gewählt worden zu sein. Die kraftvolle Art und Weise, mit der Genosse Fischer die Junker abwehrte, erzeugte immer neuen Lärm. Zwischendurch erschien einmal Graf Stolberg im Saale, verschwand aber schleunigst und überließ es seinem Stellvertreter, dieser Versammlung zu präsidieren. Unter den Zwischenschreiern tat sich ganz besonders Herr v. Liebert hervor. In der Debatte, die sich an die Rede des Genossen Fischer anschloß, sprach zuerst Herr Schädler vom Zentrum, der dem schwänzenden Reichskanzler auch ein paar ebenso derbe wie verdiente Streiche verabfolgte. Dann sprach der Konservative Kreth, der der Freisinnigen Volkspartei ein glänzendes Zeugnis für ihr Wohlverhalten ausstellte. Nach Herrn Kreth schmetterte noch Herr v. Liebert ein paar Posaunenstöße in den Saal. Ueber den Wahlterrorismus in den Ostmarken sprach der Pole Brejski. Dann wurde die Besprechung auf Sonnabend vertagt. Es stehen jedoch zuvor mehrere kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung, sodaß eine Fortsetzung der Beratung an diesem Tage nicht außer Zweifel steht. Wir verweisen auf unseren ausführlichen Bericht.

Der Reichskanzler über Tarifverträge. Die Gesellschaft für soziale Reform hatte, wie erinnerlich, in ihrer letzten Generalversammlung auch über die Methode des gewerblichen Einigungswesens verhandelt. Auf die Uebersendung des Verhandlungsberichtes an den Reichskanzler hat dieser nun der „Sozialen Praxis" zufolge u. a. erwidert:

„Gegenüber den Hemmnissen, die selbst bei gutem Willen der Beteiligten dem Abschluß von Tarifverträgen in der Großindustrie entgegenstehen, ist in den dort gepflogenen Verhandlungen mancher dankenswerte Hinweis gegeben worden, wie mit Hilfe eingehender Sachkenntnis und versöhnlicher Gesinnung es gelingen könnte, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Im Interesse des sozialen Friedens und unserer wirtschaftlichen Entwicklung hoffe ich, daß bei einer weiteren Bearbeitung dieser Frage eine oder die andere jener Anregungen sich als zweckdienlich erweisen und zu einer Verminderung der Arbeitskämpfe führen wird."

In geradezu auffälliger Drückebergerei vermeidet es der sonst so gesprächige Kanzler mit einem Wort auf die bisherigen Versuche einzugehen, die die Arbeiter in der Metallindustrie und im Bergbau zur Abschließung von Tarifverträgen mit ihren großkapitalistischen Unternehmern gemacht haben. Er lobt die „versöhnliche Gesinnung", aber als Kanzler der besitzenden Klasse wagt er nicht, die Tatsache offen zuzugeben, daß die Arbeiterorganisationen diese „versöhnliche Gesinnung" bei jeder Lohnbewegung gezeigt haben, immer noch festen tariflichen Beziehungen streben, während die dem Kanzler politisch und gesellschaftlich so nahestehenden Kapitalistenkreise gerade in den bezeichneten Industrien jedes tarifliche Abkommen zu hindern, mitunter sogar [illegible]

Weise ablehnen. Echt Bülowsche Regierungsweise ist es, vor Fortschritten platonische Verbeugungen und höfliche Knixe zu machen, um Himmels willen aber den patriotischen Verhinderern dieses Fortschrittes kein böses Wort zu sagen. Der Arbeiterklasse ein gnädiges Wort — dem Unternehmertum den greifbaren Profit, mit dieser Einteilung findet sich der Kanzler am besten ab.

Die selbstgewählte Grabschrift Bülows. Die gestern bereits von uns erwähnte Festmahl-Rede des Kanzlers inmitten der Junker vom Landwirtschaftsrat enthielt folgenden echt Bülow'schen Passus:

Wir haben in Deutschland noch zu viel Vorurteile, in allen Lagern, bei allen Parteien, in allen Schichten der Bevölkerung. Wir haben zu viele veraltete Meinungen, die als Scheuklappen den Blick einengen. Vor Jahren sagte mir einmal ein liberaler Professor, ein ganz gebildeter Mann (Heiterkeit): „Wie können Sie, Herr Reichskanzler, eine agrarische Politik machen, wo Sie doch so gebildet sind." (Heiterkeit.) Als ob man nicht ganz gebildet und dabei ein Stockagrarier sein könnte. (Trifft aber selten zu! bemerkt dazu bitter der „Vorwärts".)

Wenn ich jene Reformen in Aussicht stelle, so bleibt unangetastet das Wirtschaftsprogramm, das ich seit bald sieben Jahren vertrete und durchführe: Schutz der nationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere für die Landwirtschaft. (Lebhafter Beifall.) Ich habe vor Ihnen einmal gesagt, daß ich die Bezeichnung als Agrarier als Ehrentitel ansehe, als rühmliche Anerkennung. (Bravo!) Und wenn ich mich einmal aus dem öffentlichen Leben zurückziehe — der Augenblick wird ja mal kommen, wenn auch nicht so bald, wie das dieser oder jener zu wünschen scheint (Große Heiterkeit) — so mag man nur auf meinen politischen Leichenstein schreiben: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen". (Lebhafter Beifall.) Und warum, meine Herren, war ich das und bin es, und werde es bleiben? Weil eine vernünftige agrarische Politik meiner vollen Ueberzeugung entspricht, weil sie sich wirtschaftlich und politisch wohl bewährt hat. Ich sage politisch auch im Rückblick auf die Wahlen. Mit Recht hat mein Freund, Herr von Oldenburg, darauf hingewiesen, daß wir dem braven Schwein Dank schulden. (Stürmische Heiterkeit.) Gar manchen Abgeordneten hat es durch den reißenden Wahlstrom getragen. Schon darum gebe ich es nicht preis, sondern schütze es vor Pestilenz. (Bravo!) Die Landwirtschaft fängt an, sich endlich zu erholen, die Industrie blüht ... Ich vertraue, daß mein verehrter Kollege, der neue Landwirtschaftsminister, den Spuren seines vortrefflichen Vorgängers folgend (Stürmischer Beifall), auch diese Frage, wie das [illegible], das große Problem der Entschuldung, zu einem günstigen Abschluß führen wird. An meiner Hilfe wird es ihm nicht fehlen. (Lebhaftes Bravo!)

Und nun noch eins. Ich will dankbar anerkennen, daß mich die Landwirtschaft und daß mich insbesondere der Bund der Landwirte nicht im Stich gelassen haben, vor allem nicht in meinem Kampfe gegen die Sozialdemokratie. (Lebhaftes Bravo!) Mein Verhältnis zum Bunde der Landwirte war ja anfänglich etwas stürmisch. (Große Heiterkeit.) So geht es gerade in guten Ehen, daß man sich zunächst kabbelt und zankt, bis man sich kennen lernt und aneinander gewöhnt und ineinander gefunden hat. (Heiterkeit.) Dann geht es um so besser. Ich halte es trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß auch in Zukunft gelegentlich Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Bund der Landwirte vorkommen werden. (Große Heiterkeit.) ...

Die Bildersprache von den Schweinen, die manchen agrarischen Abgeordneten durch den Wahlstrom getragen, ist zwar echt landwirtschaftlich, gefällt uns aber auch ganz gut. Im übrigen drucken wir den Passus nur ab, um zu zeigen, daß Bülow auch ganz deutlich werden kann und durchaus nicht immer so im Nebel verschwindet, wie oben bei seiner Bemerkung zu einer Arbeiterfrage.

Der polnische Schulstreik vor dem Landtag. Das Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Debatte über den polnischen Schulstreik fort. Einen Fortschritt über die gestrige Debatte hinaus brachten weder die Scharfmachereien der Rechten und der Nationalliberalen, noch die Abwehrversuche der Polen und die [illegible] des Zentrums.

In der fortgesetzten Beratung des Kultusetats kam dann weiter der Antrag der Liberalen und Freikonservativen auf allgemeine Einführung der weltlichen Schulaufsicht zur Beratung. Die Begründungsrede hielt der nationalliberale Abg. Schiffer. [illegible] der Konservativen, daß durch das [illegible] nationalliberale Schwärmerei die Verwaltung der Volksschule [illegible]. Die [illegible] des Zentrums [illegible] die geistliche Schulaufsicht bis in alle Himmel [illegible] und die Lösung der Frage

jedenfalls bis 1910 vertagen wollte, wird ihn wohl aus seinen Hoffnungen auf eine „liberale Aera" gerüttelt haben.

Ueber die Wertzuwachssteuer beriet am Donnerstag die Berliner Stadtverordneten-Versammlung. Der Ausschuß beantragte Ablehnung des Entwurfs. Energische Verteidiger fand der Entwurf fast nur noch bei dem sozialdemokratischen Redner Genossen Heymann. Oberbürgermeister Kirschner trat lebhaft für denselben ein, indem er geltend machte, daß bei Ablehnung der Steuer in Zukunft die 100 Prozent Einkommensteuer und 150 Prozent Grundwertsteuer überschritten werden müßten und daß außerdem die Regierung auf die Einführung dränge. Er machte den Vorschlag, einen Teil der Erträge der Wertzuwachssteuer zur Verminderung der Grundsteuer zu benutzen. Schließlich wurde die Beratung auf nächsten Mittwoch vertagt.

Hans v. Mosch, den die bisher befreundete „Deutsche Hochwacht" in Stettin allerlei entehrender Verfehlungen angeschuldigt hatte, hat nun, wie es heißt, seinerseits die „Hochwacht" wegen verleumderischer Beleidigung bei der Staatsanwaltschaft verklagt. Er behauptet, er sei aus dem Deutschen Volksbund ausgetreten, da er mit der Geschäftsführung der beiden Geschäftsführer der „Hochwacht" und des Deutschen Volksbundes durchaus nicht einverstanden war.

Gegen den deutsch-nationalen Kardinal. Eine Protestkundgebung veranstalten die Berliner Polen gegen Kardinal Fürstbischof Dr. Kopp an Stelle einer Jubiläumsfeier. Die Polen Berlins sehen in dem Kardinal bekanntlich einen Hauptgegner der Erfüllung ihrer nationalen Wünsche auf kirchlichem Gebiet.

Der Dreschgraf vor Gericht. Graf Pückler-Klein-Tschirne stand am Donnerstag vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I zu Berlin, um sich wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten zu verantworten. Der Angeklagte verbüßt zurzeit eine am 20. Oktober auferlegte Strafe von drei Monaten Gefängnis und wurde deshalb aus dem Gefängnis in Tegel vorgeführt. Zur Anklage standen zwei Reden der bekannten Art, die der Angeklagte am 12. Juni v. J. bei Buggenhagen und am 9. Juli in den Arminhallen gehalten hat. Der Angeklagte bestritt, zu Gewalttätigkeiten aufgereizt zu haben. Er vertrete eine von Gott gewollte Sache. Er wolle die infernalische Macht des Judentums brechen und müsse in Volksversammlungen eine kräftige und humoristische Sprache führen. Der Staatsanwalt beantragte eine Zusatzstrafe von sechs Wochen Gefängnis, der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängnis.

Eine Spionageaffäre wird wieder einmal aus Itzehoe gemeldet. Dort wurde unter dem Verdachte der Spionage ein Mann von der Polizei verhaftet, der sich für einen französischen Deserteur ausgibt, auch einem Artillerieoffizier seine Dienste anbot. Der Verhaftete spricht französisch, italienisch und spanisch und hat ein gewandtes Auftreten; er will mit einem deutschen Frachtdampfer von Spanien nach Deutschland gefahren und in Brunsbüttelkoog eingetroffen sein, um sich von dort zu seinem Bruder nach Dänemark zu begeben. Außer einigen wertlosen Gegenständen wurde bei ihm ein dänisches Seefahrtbuch gefunden; er behauptet, dieses auf dem Dampfer von einem dänischen Herrn gekauft zu haben. Der Verdächtige, ein Feldwebel, ist der Militärbehörde übergeben worden. Ueber das vorläufige Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung wird von der Behörde Stillschweigen beobachtet.

Ausland.

Die obdachlose Duma. Sechs Stunden nach dem Einsturz der Decke im Duma-Saale fand Freitag eine Sitzung der Duma in einem provisorisch hergerichteten Saale des Taurischen Palais statt. Infolge der schlechten Akustik konnten viele Abgeordnete den Präsidenten nicht verstehen, weshalb sich von allen Seiten Protestrufe erhoben. Die Fraktion der Arbeiter beantragte, die Beratung zu unterbrechen angesichts der Unmöglichkeit, unter solchen Verhältnissen zu arbeiten. Der sozialdemokratische Abgeordnete Alexinski sagt, ihm scheine es, als ob die Mitglieder der Rechten ein Komplott organisiert hätten. (Beifall links.) Der Präsident ruft Alexinski zur Ordnung. Mehrere andere Deputierte treten dafür ein, daß die Beratungen unterbrochen werden, bis sich ein neuer Raum für die Sitzungen gefunden habe. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen.

Der Dumasaal zeigt ein trauriges Bild der Zerstörung. Fast [illegible] der Deckenbekleidung sind heruntergefallen und haben die Sitze der Linken, des Zentrums und einen Teil der Rechten mit Trümmern bedeckt. Hätte sich ein derartiger Einsturz während einer Sitzung ereignet, so wären wenigstens 200 Abgeordnete unter den Trümmern begraben worden. Die Architekten erklären den Einsturz der Decke dadurch, daß der [illegible] während der Tagung der ersten Duma. [illegible]

Neuere Meldungen aus Petersburg besagen, daß der Deckeneinsturz nicht von ungefähr kam. So melden Berliner Blätter:

Auf ein **Attentat der Reaktionäre** wurde in der Dumasitzung vom Abgeordneten Alexinsky der Deckeneinsturz zurückgeführt. Es scheint fast, daß jener Abgeordnete Recht hatte, denn auch uns ging zuerst folgende Nachricht zu:

Petersburg, 15. März. (Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur".) In der vergangenen Nacht fand im Taurischen Palais über dem Sitzungssaale der Reichsduma eine Explosion statt, durch die die Saaldecke einstürzte.

Hinterdrein ersuchte „Wolffs Bureau", dieses Telegramm „vorläufig" nicht zu veröffentlichen, und dann kam die Meldung über die Belastung der Decke als Grund des Einsturzes. Hier muß „etwas faul sein im Staate Rußland". **Man will wahrscheinlich die Wahrheit verschleiern.** Erst vor kurzem war der Taurische Palast mit einem Kostenaufwand von 70,000 Rubel für die Sessionen der Duma wieder in Stand gesetzt worden. Wie eingeweihte Kreise in Petersburg annehmen, ist **ein Attentat auf den Taurischen Palast schon seit langem vorbereitet und geplant gewesen,** und das **schwarze Hundert** soll die Ausführung des Planes jetzt vollbracht haben. Aufklärende nähere Nachrichten, aus denen sich die Wahrheit ersehen ließe, fehlen bis jetzt.

* * *

Die Massenverhaftungen infolge der Ermordung Petkows halten an. Jetzt wurde auch der Wiener Polizeipräsident von der Polizei in Sofia ersucht, zwei bulgarische Studenten zu verhaften, welche an dem Mordattentat gegen den Ministerpräsidenten Petkow beteiligt gewesen sein sollen und sich angeblich nach Wien geflüchtet haben. Die beiden Studenten heißen Samrow und Poles. Man will unter allen Umständen die Sache so schieben, daß sich das Attentat gegen die oppositionellen Parteien ausschlachten läßt.

* * *

Das traurige Schicksal der Kap-Rebellen soll in etwas gemildert werden. Ihr Todesurteil ist jetzt in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Die Kap-Rebellen erhielten diese Strafe, weil sie nach Beendigung des Burenkrieges unter Führung von Ferreira, der das Stillsitzen nicht lernen wollte, in die Kapkolonie eingefallen waren.

Unwillkürlich muß man bei diesem Urteil, das noch immer überaus hart erscheint, an jenen anderen „Raid" zurückdenken — an den Raid, den einige Jahre vorher der Doktor Jameson unternahm. Jameson, der ganz ähnlich wie Ferreira, in den Burenstaat einfiel, ist heute Premierminister der Kapkolonie. Und — doppelt tragisch für die Verurteilten! — er unterzeichnet den Urteilsspruch, der seinen Nachahmer Ferreira für den ganzen Rest des Lebens hinter Zuchthausmauern festlegt. Wenn zwei dasselbe tun, ist es also auch im englischen Strafgebiet nicht dasselbe.

Ferreira wurde mit besonderer Härte getroffen, weil keine Hand sich für ihn erhoben und weil seine eigenen Stammesgenossen den aussichtslosen „Raid" verurteilt hatten. Er galt nicht als ein Freiheitsheld, der die Fremdlinge verjagen wollte, sondern als ein Räuber, der heimtückisch bei dem Nachbar einfiel.

* * *

Gegen die Lehrer in Ungarn hat das dortige Abgeordnetenhaus soeben ein Schulgesetz beschlossen, daß u. a. die oppositionellen Lehrer den Polizeibütteln ausliefert. Jede Opposition wird von der Regierung als „staatsgefährliche Umtriebe" bezeichnet und an den Lehrern mit Disziplinarverfahren gerächt.

* * *

Ein sozialistischer Künstler. In der französischen Kammer nahm unter den Führern der sozialistischen Partei bis vor einigen Jahren der Porzellanarbeiter Eugène Baudin eine hervorragende Stellung ein, weil er in den Reihen der Kommune als Offizier gedient und sich bei allen Arbeitskonflikten als rühriger Agitator erwiesen hatte. Zwei Legislaturen genügten ihm vollauf, um ihm die Politik gründlich zu verleiden, und so zog er sich denn freiwillig nach seinem verlorenen bretonischen Neste zurück, um daselbst sein Handwerk als Töpfer auszuüben. Die glänzenden Erfolge, die er auf diesem Gebiete erzielte, veranlaßten nun den schwerreichen Fürsten von Monaco, dem ehemaligen revolutionären Sozialisten die künstlerische Leitung der eben gegründeten fürstlichen Steingutfabrik zu übertragen.

* * *

Priester, die zum Arbeiten gezwungen werden. Die Lage der Pfaffen in Frankreich ist jetzt alles eher denn beneidenswert. Die Staatskrippe ist ihnen verschlossen und mit dem Faulenzen ist es ein für allemal vorbei. Angesichts dieser unsicheren Zukunft hat sich ein Bund der Prêtres Ouvriers (Arbeiterpriester) gebildet, der sich die Aufgabe stellt, Priester zu verschiedenen Berufsarten anzuleiten, die ihren Lebensunterhalt zu sichern bestimmt sind. Der Bund hat schon ein regelmäßig erscheinendes Organ, „Le Trait d'Union". Diesem Blatte ist u. a. zu entnehmen, daß der Bund gegenwärtig 120 Priester zählt, von denen die meisten im Papiergeschäft tätig sind. Die einen kleben Sicherheitscouverts, andere verfertigen Visitenkarten, Briefköpfe, auch Ansichts-

---

Die Heiterethei.

Erzählung von Otto Ludwig.

30

Und wenn es an das Häuschen pocht, so ist's auch nicht ein Bote des Kriminalgerichts, so ist's nur der alte Holunderbusch, der sich behaglich in sich hineinschüttelt im lustigen Morgenwind, als wüßte auch er nichts von den Ereignissen der schrecklichen Nacht.

Die Heiterethei sieht jedes Kleidungsstück, das sie anlegt, genau an, ob es nichts davon weiß. Der Fluß, in dem sie sich wusch, erzählt immer noch die alten Geschichten und nichts von der gestrigen Nacht.

Wie sie alles andere so tief sieht im alten Geleise, möchte sie an sich selber zweifeln. War alles, was sie erlebt zu haben meint, [illegible] ein Traum?

Aber da steht die Karren noch mit dem Erlen. [illegible]

[illegible]

Das Erlen muß zum Kugelschneider. Auf dem Wege [illegible]

[illegible]

„Ach ist's gewiß, so schlagen sie mich nicht tot," sagte sie, [illegible]

[illegible]

Jeder Vorübergehende wird sehen, wie sie zittert, und bedenklich [illegible] die Weidengasse kam. [illegible]

[illegible]

Sie kommt durch Gassen und Gäßchen. [illegible]

[illegible]

„Ich weiß, das Annedorle ist über Nacht [illegible]," sagt der [illegible] „Die ist gut noch dem Tode [illegible]."

Die Heiterethei weiß nicht, soll sie sagen, [illegible]

[illegible]

Die Heiterethei ruft ihr noch nach: „Habt Ihr nur Eure [illegible]"

[illegible]

Nun ist sie mit dem [illegible] Weg, der sie geht, [illegible]

Wie ist das heute anders als gestern! Wie viel Menschen durchziehen die Gegend, die gestern so einsam war.

„Bist Du auch einmal da jetzt, Annedorle?" ruft ihr eine Stimme zu. Es sind ihre Nähterinnen auf der Base Leinfeld, die haben bleiben, weil sie die Heiterethei sich nachkommen sahen. Die Heiterethei holt sie ein. Nun gehen sie zusammen weiter. Die Mädchen erzählen sich allerlei, necken sich und lachen; von dem Holders-Fritz wissen sie, scheint es, nichts.

Nun sind sie nahe am Ulrichssteg; immer kommen ihnen Leute nach und entgegen. Im Vorbeigehen wird ein scherzender Gruß ausgetauscht, und noch immer hat kein Mensch des Holders-Fritz gedacht.

Sie möchte schon wieder glauben, ein Traum habe sie zum besten gehabt, aber rechts vom Stege, wo der Bach einen breiten Tumpf bildet, sind die Wassergräser Menschenleibs lang niedergedrückt, und darüber steht eine Pfütze.

Kein Mensch sieht danach; die Heiterethei nur mit einem einzigen scheuen Blicke. Zugleich fragt sie: „Aber was ist das für ein Rauch da drüben in den Bergen?"

„Ein Rauch? Möcht ich wissen, wo! Was Du auch manchmal siehst, Annedorle!"

Die Heiterethei hat alle Blicke von der Richtung nach dem Steg abgewendet, nun fehlt ihr der Mut, [illegible] zu müssen. Sie fürchtet, die Blicke der anderen werden dem ihren folgen, wenn sie nach der Pfütze sieht.

Nun sind sie über den Steg.

Die Heiterethei trägt ihren Hut an den langen Bändern und läßt ihn fallen. Sie geht wie in Gedanken noch einige Schritte, damit sie sich zurückwenden muß, wenn sie ihn aufhebt. Aber sie hat nicht an die Erlen gedacht — dieselben tief herabhangenden Zweige, die gestern ihr Heraufahren auf den Holders-Fritz verhinderten, verdecken ihr jetzt die Aussicht nach dem Bach.

„Möcht ich nur wissen, wer mit dem Hut befohlen hat!" lacht die Heiterethei und müht sich während des ganzen Scherzgespräches, das sich an diese Worte knüpft, ab, das Erinnerungsbild von jenem flüchtigen Blicke sich zu vergegenwärtigen. Aber so deutlich vermag sie es nicht zurückzurufen, daß sie daran zur Gewißheit käme, ob Blut auf der Pfütze war oder nicht.

Innerlich damit beschäftigt, ist sie schon auf dem Lerchenfeld und mit ihren Gefährtinnen lange in der Arbeit begriffen und meint noch auf dem Wege zu sein. Da weckt sie die Stimme eines Vorübergehenden. Es ist die Stimme ihres [illegible].

„[illegible] dir's schon?"

(Fortsetzung folgt.)

guren, schwarz und farbig nach Photographien u. dgl. mehr. Einer repariert Uhren und Brillen, ein anderer verfertigt Wagenlaternen; ein dritter ist so geschickt, daß er alte Gobelins als Wandtapeten nachmalt, ein vierter bildet sich als Buchbinder aus, ein fünfter versucht sein Glück mit der Bereitung von Konserven. Wenn die Not noch größer wird, werden die Herren schließlich sich auch der weniger angenehmen Berufsarten hingeben müssen, obwohl wir uns einen ehemaligen Gottesmann als Maurer, Schmied oder Bergarbeiter nur schwer vorstellen können.

* * *

Amerika gegen Japan. Wie aus New-York gemeldet wird, erließ Präsident Roosevelt eine Proklamation, nach der japanische Arbeiter aus Amerika ausgeschlossen werden.

* * *

Nochmals: Der rabiate Priester. Aus der französischen Kreisstadt Agen wird gemeldet: Der Maire von Villeneuve le Mazin hat durch Gendarmen das Tor des Pfarrhauses sprengen und Türen und Fenster ausheben lassen. Die Kälte zwang den Pfarrer (siehe gestrige Nummer der „Volksw.") endlich, das Haus zu verlassen.

Die Revolution in Rußland.

Vereiteltes Attentat.

Moskau, 15. März. Verhaftet wurde die Revolutionärin und Kämpferin für Frauenbewegung, Frumkina, gestern in der Nähe des Opernhauses in dem Augenblicke, als sie den Stadthauptmann General Reinbott erschießen wollte. Die Revolverkugeln waren vergiftet.

Der Dumapräsident unter Polizeiaufsicht.

Die Schutzabteilung bei der Petersburger Stadthauptmannschaft hat die Anweisung erhalten, eine Anzahl von geschickten Geheimagenten zur Bewachung des Dumapräsidenten zu bestimmen, die täglich dreimal abwechseln sollen. Da man annimmt, daß der Präsident eine solche Bewachung seiner Person entschieden zurückweisen werde, erhielten die Agenten den Befehl, sich stets in angemessener Entfernung zu halten und überhaupt sehr diskret (!) zu handeln. Zwei von den Agenten sind mit Fahrrädern versehen, um dem Wagen des Herrn Golowin folgen zu können.

Arbeiterbewegung.

Zur General-Aussperrung der Maßschneider. Die Entscheidung im Kampfe der Schneider ist gefallen. Von der Zentralleitung des Unternehmerverbandes für das Schneidergewerbe ist aus München gestern Mittag an den Obermeister der Berliner Schneider-Innung folgendes Telegramm eingelaufen: Sonnabend, den 16. März müssen alle in der Lohnbewegung befindlichen Ortsgruppen ausgesperrt werden. Alle Verhandlungen sind abzulehnen. Wer verhandeln will, ist nach München zu verweisen. Durch den Aussperrungsbeschluß werden einstweilen gegen 30 deutsche Städte in Mitleidenschaft gezogen.

Der deutsche Schneiderverband wird diesen Gewaltstreich genau so gut zu parieren wissen, als die allgemeine Aussperrung vor zwei Jahren. Ihren Zweck, die Verbandskasse zu sprengen und den Verband auf Jahre hinaus lahm zu legen, werden die vereinigten Zünftler und Scharfmacher nicht erreichen, dafür wird eventuell auch die Gesamtarbeiterschaft sorgen, eine gewaltige Steigerung seiner Mitgliederzahl wird aber für den Verband an allen Orten der Aussperrung, und darüber hinaus, ebenfalls wieder mit Bestimmtheit eintreten.

Aus Bielefeld kommt übrigens zu gleicher Zeit die Nachricht, daß vor dem Gewerbegericht als Einigungsamt ein Vergleich geschlossen wurde. Der neue Tarif sieht eine sechs bis achtprozentige Lohnerhöhung vor.

Von der italienischen Arbeiter-Bewegung. Der allgemeine Ausstand in den staatlichen Tabakfabriken ist durch Zusage der Regierung, den Beschwerden abzuhelfen, als beendet zu betrachten; dagegen sind in Turin gegen 10.000 Arbeiter der Automobilfabriken usw. wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten.

Aus Schlesien und Posen.

Jugendsünden oder das System Firle?

Im Dezember des Jahres 1903 wurden in Königshütte eine Menge Diebstähle ausgeführt, die die Einwohner in Unruhe versetzten. In den meisten Fällen waren die Diebe mittels Nachschlüssel zumeist in Keller und Bodenkammern eingedrungen und hatten dort alles leicht Versetzbare entwendet. Der Tat verdächtig war ein in Königshütte beschäftigter Arbeiter, namens Josef Kuchta. Bei der Durchsuchung fand man in dessen Wohnung den größten Teil der gestohlenen Sachen, sowie eine Anzahl Dietriche und Nachschlüssel. Vor dem Untersuchungsrichter am Amtsgericht Königshütte hat er dann sämtliche Diebstähle eingestanden. Er wurde darauf wegen eines Teiles der Diebstähle zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die er auch verbüßte.

Jetzt hat er sich vor der II. Strafkammer zu Beuthen wegen 11 weiterer Diebstähle, die in jener Zeit geschehen sind, zu verantworten. Er gibt an, vor dem Jahre 1903 nicht bestraft zu sein, und stellt die ihm zur Last gelegte Tat entschieden in Abrede. Wie er und sein Verteidiger behaupten, habe man ihm damals mit Schlägen gedroht und gefordert, er solle nur eingestehen, dann werde die Tat sehr milde beurteilt werden, denn er sei ja noch jugendlich zur Zeit der Tat gewesen u. w. Er habe sich in einer wahren Verzweiflung befunden, und dann einen Teil der ihm zur Last gelegten Diebstähle eingestanden. Tatsächlich habe ihm ein gewisser Czarek die Gegenstände zur Aufbewahrung übergeben, er habe nicht die geringste Ahnung gehabt, woher die Sachen kamen. Es werden darauf die vom Untersuchungsrichter aufgenommenen Geständnisse verlesen, der Vorsitzende hält ihm die Unterschrift vor, worauf der Angeklagte erklärt: „Jawohl, das habe ich unterschrieben, aber ich habe die Taten nicht begangen, meine Verzweiflung trieb mich dazu, die Protokolle zu unterschreiben."

Die dann folgenden zehn Zeugen sagen aus, daß sie bestohlen sind, den Angeklagten kennen sie nicht, haben ihn auch noch nie gesehen. Der Staatsanwalt hält ihn der Tat infolge seines Geständnisses vor dem Untersuchungsrichter für überführt, und beantragt für jeden der 11 Fälle je 6 Monate, zusammen fünf Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Patzek, stellt unter Beweis, daß der Angeklagte vor Dezember 1903 sowie auch nach Verbüßung der neunmonatlichen Strafe sich des besten Leumundes erfreute. Er beantragte weitere Ermittelungen nach dem verschwundenen Czarek anzustellen und den Untersuchungsrichter als Zeugen zu laden.

Wider alles Erwarten lehnt das Gericht den Antrag der Verteidigung ab. Es wird als wahr unterstellt, daß der verschwundene Czarek die Sachen gestohlen hat, der Angeklagte sei dann aber, so nimmt das Gericht an, Mittäter und außerdem komme Hehlerei in Frage. Seinen heutigen Aussagen sei kein Glaube beizumessen, sondern das Geständnis vor dem Untersuchungsrichter als wahr anzunehmen. Das Urteil lautet auf 2 Jahren Gefängnis und sofortige Verhaftung. Unter großer Bewegung im Zuhörerraum nimmt der nunmehr Verurteilte von seiner alten Mutter Abschied und wird weinend abgeführt.

Unseres Erachtens liegt hier ein Justizirrtum vor, der einzig und allein in dem heutigen System des Untersuchungsverfahrens zu suchen ist. Es erscheint uns nach dem Verhandlungsergebnis nicht überzeugend nachgewiesen, daß K. der Täter. Im Gegenteil. Der jetzt leider Verurteilte hat glaubwürdig angegeben, daß er in einer Art Verzweiflung die Diebstähle eingestand, weil er hoffte, sehr milde davonzukommen, wie es ihm in der Voruntersuchung versprochen wurde. Mit dem System Firle, das in Breslau so glänzend Fiasko machte, muß aber außerdem, die Allmacht des Untersuchungsrichters gebrochen werden. Leider ist nach der Zusammensetzung des Reichstags nicht darauf zu rechnen, daß er den berechtigten Wünschen der Allgemeinheit Rechnung trägt. Die vom Reichstag eingesetzte Kommission zur Reform der Strafprozeßordnung hat ja bis jetzt so mangelhaft gearbeitet, daß die von privater Seite eingesetzte Juristen-Kommission, die ratend und fördernd mit eingreifen wollte, ihre Arbeiten eingestellt hat! Das Volk wird also bei den nächsten Wahlen dafür sorgen müssen, daß ein anderer Reichstag gewählt wird, womit wir keineswegs sagen wollen, daß dieser nun alle Wünsche befriedigen würde.

Von der Wahrheitsliebe der bürgerlichen Provinzpresse.

„Eine entsetzliche Mordtat als Folge sozialdemokratischer Verhetzung", unter dieser Ueberschrift brachte auch die „Strehlener Zeitung" einen Artikel, den sie einem Münsterberger Blatte entnahm. Ueber diese Mordtat ist ja schon sehr viel geschrieben und von unserer Seite zum wiederholten Male darauf hingewiesen worden, daß nach dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung von einer „sozialdemokratischen Verhetzung" nicht die Rede sein kann; aber immer und immer wieder tischt die bürgerliche Provinzpresse, die es ja mit der Wahrheit am wenigsten genau nimmt, ihren Lesern dieselbe Behauptung auf. So auch die „Strehlener Zeitung".

In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Wahlvereins zu Strehlen wurde nun Genosse Müller beauftragt, auf die Redaktion der „Strehlener Zeitung" zu gehen und Herrn Erler zu ersuchen die Unwahrheiten seines Blattes richtig zu stellen. Als Müller auf die Redaktion kam, war Herr Erler nicht zu sprechen. Er ließ darauf die Nummer 59 der „Volkswacht" dort, worin sich der Artikel „die Kampfesweise eines Ministers" befindet, den sich Herr Erler durchlesen sollte, um danach eine Berichtigung zu bringen. Am andern Tage holte sich Müller Antwort, wobei Herr Erler erklärte, daß er eine Berichtigung nicht bringen kann, da er einer sozialdemokratischen Zeitung keinen Glauben schenken könne. Als Müller darauf erwiederte daß die „Strehlener Zeitung" auch von Arbeitern gelesen werde, die sich zur Sozialdemokratischen Partei bekennen, und diese durch den Artikel beleidigt worden seien, erklärte der Herr, diese kämen nicht in Betracht. Durch Drohungen ließe er sich überhaupt nicht einschüchtern. Zuletzt erklärte er nochmals, daß er nur bürgerlichen Zeitungen Glauben schenke.

Die Strehlener Arbeiter können hieraus wieder einmal ersehen, wie dieses Blättchen ihre Interessen vertritt. Leider gibt es aber noch viele unter ihnen, die Abonnenten dieser Zeitung sind und sie mit Ihrem Gelde unterstützen.

In ähnlich unehrlicher Weise verfährt die Neustädter Zeitung. Es sei hiermit diese Kampfesweise niedriger gehängt.

Für die Zugvögel unter den Bergarbeitern,

die gern in der Welt herumreisen, ist die Zeit recht günstig. Fast ständig haben die rheinisch-westfälischen Agenten ihre Werbebureaus im Waldenburger Revier aufgeschlagen und befördern ganze Trupps heimatsmüder Arbeiter unter glänzenden Versprechungen nach dem Westen. Nicht alle Abziehenden finden aber im Reiche der Stinnes und Thyssen das Glück so leicht, als sie glaubten, und in der ersten Enttäuschung wünschen sich diese Leute nach der schlesischen Heimat zurück. Schwierig ist den Reuigen die Erfüllung dieses Wunsches nicht, seit die Waldenburger Grubenherren ihrerseits nun auch Beamte als Werber ins Ruhrbecken senden. Obwohl dieselben mit Versprechungen eben auch nicht sparsam sind, lassen sich doch nur wenige Arbeiter, ein Bruchteil der Abgewanderten, wieder zurückführen. In letzter Zeit war in den Lokalblättern eine, von den Grubenverwaltungen herstammende Notiz zu finden, daß bereits 150 Mann zurückgekehrt seien. Das war eine Uebertreibung, lediglich dem Zwecke dienend, die Schlesier vor weiterer Auswanderung abzuschrecken. Gefruchtet hat dieses Mittel wenig, neuerdings ist erst wieder ein Trupp ins rheinische Kohlenrevier abgereist, darunter eine Anzahl solcher Leute, die vor einigen Wochen von dort zurückgekommen waren.

Wann werden den Bergarbeitern endlich die Augen aufgehen, daß sie das Recht zum Leben sich überall erst erkämpfen müssen? Bei dem Hin- und Herziehen kommt für sie kein Nutzen heraus, wohl aber können sie durch Anschluß an den Verband die heimatlichen Verhältnisse angenehmer gestalten.

—z. **Bromberg**, 15. März. „Mir ist alles egal, ich habe es im Gefängnis sehr gut, besser als zu Hause!" So antwortete der vor den Geschworenen des hiesigen Schwurgerichts aus der Untersuchungshaft vorgeführte, wegen vorsätzlicher Brandstiftung sich zu verantwortende Arbeiter Lewandowski aus dem Kreise Schubin, auf die Frage des Vorsitzenden: „ob er seine Verurteilung nicht als Schande empfinden würde". L. wird zur Last gelegt, im September v. Js. einen Roggenschober eines Wirtes in Sonnaulsdorf, mit dem er vorher Streit gehabt hatte, vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. L. bestreitet und gibt an, daß er sich bei dem Schober zum Schlafen niedergelegt habe und auch gleich eingeschlafen sei. Als er aufwachte, habe er sich eine Zigarre angezündet und das Zündholz fortgeworfen. Um über den geistigen Zustand des Angeklagten ein Bild zu bekommen, der den Verhandlungen mit lächelnder Miene folgt, legte ihm der Vorsitzende mehrere Aufgaben vor, die er unklar beantwortet. Aus mehreren Zeugenaussagen ging hervor, daß Lewandowski ein äußerst beschränkter Mensch sei. Auch der ärztliche Sachverständige hält den Angeklagten nach bäuerlichen Begriffen für geistig minderwertig, aber nicht in dem Maße, daß seine Verantwortlichkeit ausgeschlossen wäre. Die Schuldfrage auf vorsätzliche Brandstiftung wurde verneint und nur fahrlässige Brandstiftung angenommen. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis.

Posen, 16. März. Die Angelegenheit der Posener Erzbischofswahl wird, wie mehrere Blätter melden, erst nach vollständiger Beendigung des Schulstreiks ihren Fortgang nehmen. Die Kandidatenfrage sei soweit als geklärt anzusehen, daß nur ein Bischof polnischer Herkunft aber zuverlässiger nationaler Gesinnung in Frage kommt.

Meseritz (Posen), 16. März. „Kultur"arbeit. Das Reichsgericht bestätigte das Todesurteil des Schwurgerichts, das am 15. Januar gegen den 24jährigen Maurer Hoffmann aus [illegible] ausgesprochen wurde, der seine Geliebte, die [illegible]tochter Weber, ermordet hatte.

Kleine provinzielle Nachrichten.

In der letzten Sitzung der Stadtverordneten zu Waldenburg wurde Erster Bürgermeister Wiesner in gleicher Eigenschaft auf weitere Dauer von 12 Jahren wiedergewählt. — Das Gradierwerk, welches in [illegible] ist nach dem Ergebnis der Ermittelungen durch Kinder veranlaßt worden. — Vom Zuge überfahren wurden 2 Eisenbahnarbeiter zwischen Stationen Kertwitz und [illegible]. Johann Mating starb schon kurze Zeit nach dem Unfall, Christian Mating erlitt nur leichte unbedeutende Verletzungen. — Der Kälte zum Opfer gefallen ist am Mittwoch der Vorarbeiter Kraft in Tiefensee bei Nimptsch. Auf dem Heimwege von einem Jagdgange blieb er in einer Schneewehe liegen. Erst am nächsten Tage fanden ihn Passanten mit erfrorenen Gliedmaßen auf. Er dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. — Als die Taten eines anscheinend Geisteskranken haben sich die vielen Brandstiftungen an Scheunen, ungefähr zwanzig an der Zahl, die in den Monaten Dezember und Januar die Bewohner von Posen und Umgegend beunruhigten, nunmehr herausgestellt. Der Brandstifter hat sich jetzt selbst der Polizei gestellt. Es ist der 21 Jahre alte, bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Fürsorgezögling Wladislaus Pesjonkowski, bei seiner Mutter St. Martinstraße 69 wohnhaft. Von der Kriminalpolizei an den Tatort gebracht, machte er so glaubhafte Angaben, wie sie nur von einem Beteiligten gemacht werden können. — In Schwetz (Posen) wurde der Kassierer der polnischen Genossenschaftsbank in Lubiewo, Pronobis II, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Schwetz eingeliefert. Es soll ein Fehlbetrag von etwa 128.000 Mk. vorliegen. Die Korrespondenz und die Geschäftsbücher sind in polnischer Sprache gehalten. Der Vorstand war dem ganzen Geschäftsbetriebe nicht gewachsen. Die Bank Ludowy hat etwa 500 Sparer und ist die größte polnische Bank im Schwetzer Kreise.

Vereins-Kalender.

Breslau.

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 16. März:

Tapezierer-Krankenkasse (Hamburg). Zahl- und Aufnahme-Abend. Parterre links.

Zimmerer. Jeden Sonnabend: Zahlabend.

Sonntag, den 17. März:

Schiffbauer. Nachmittags 4 Uhr: Versammlung. Zimmer 2.

Verband der Müller. Nachmittags 5 Uhr: Mitgliederversammlung. Zimmer 2.

Steinarbeiter-Verband. Vormittags 10—12 Uhr: Kassentag. Zimmer 7.

Montag, den 18. März:

Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 2.

Dienstag, den 19. März:

Schirmmacher und Schirmnäherinnen. Außerordentliche Mitglieder-Versammlung. Zimmer 1.

Bananschläger. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Mittwoch, den 20. März:

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Breslau". Jeden Mittwoch: Vereinsabend.

Donnerstag, den 21. März:

Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 u. 4.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).

Bezirke 3, 4 u. 5. Dienstag, den 19. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend.

Distrikt 6 (Nikolaitor).

Bezirke 1, 2, 3. Mittwoch, den 20. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im bekannten Lokal.

Bezirke 12, 14 (umfassend Posenerstr. 1—45 und 2—42.) Mittwoch, den 20. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Mitglieder im Lokale von Kuhnert, Posenerstr. 83.

Distrikt 7 (Nikolaitor).

Bezirke 1 u. 3. Mittwoch, den 20. März: Zusammenkunft und Zahlabend. Ausgabe der Jahresberichte.

Bezirke 2 u. 4. Sonntag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft und Zahltag im bekannten Lokal.

Bezirke 5, 6, 7 u. 14. Sonnabend, den 16. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend. Besprechung über die neue Einführung der Zahlabende und Ausgabe der Jahresberichte.

Bezirke 8, 12, 15, 19 u. 20. Dienstag, den 19. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Zahlabend. Ausgabe der Jahresberichte.

Bezirke 9, 16. Sonnabend, den 16. März: Zusammenkunft und Zahlabend.

Distrikt 8 (Odertor).

Sonnabend, den 16. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer betreffs Ausgabe der Jahresberichte.

Distrikt 9 (Odertor).

Mittwoch, den 20. März, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer. Abrechnung der Beitragsmarken.

Distrikte 14 (Ohlauer Tor).

Sonntag, den 17. März, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft im Distriktslokal. „Volkswacht"-Agitation. Die Genossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Land-Distrikt 3.

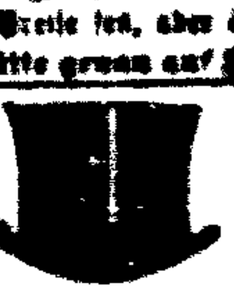
Bezirk 1 (Neukirch). Die Zusammenkunft findet nicht bei Gudermann, sondern bei Rusche statt.

Land-Distrikt 6.

Bezirk 1. Sonntag, den 17. März, Vormittags 10 Uhr: Zusammenkunft bei Michael.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5a. — Verlag von Otto Gehlz. — Druck von Th. Schatzky G. m. b. H. — Sämtlich in Breslau. Hierzu 4 Beilagen.

J. Kaluza, Schuhmachermstr., Ohlaustr. 17
2. Geschäft a. d. Gr. Scheitnigerstr.
empfiehlt sein großes Lager von

Schuh-Waren für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein großes Lager in Sonntagsmanden-Stiefel.
Preise fest, aber äußerst billig.
Bitte genau auf Firma achten.

Herren- und Knaben-Hüte, Mützen preiswert und gut [illegible]

MAGGI's 10 Pfg. = Fläschchen
bieten auch der bescheidensten Börse Gelegenheit, einen Versuch mit MAGGI's altbewährter Würze zu machen.
MAGGI's 10 Pfg. = Fläschchen

Von Montag, den 18. März bis Sonnabend, den 23. März.

Teppiche, Gardinen, Portièren etc.

Qualität	ca. 130×200 cm	ca. 160×230 cm	ca. 200×300 cm
Axminster II	6.95	12.95	18.00
Axminster I	10.25	17.00	23.75
Axminster extra I	14.35	21.85	29.90
Tapestry (Brüssel. Imitat.)	7.50	11.85	19.65
Velour, prima	14.75	21.50	34.75
Velour, Marke „Krone“	17.50	28.85	44.75

Bettvorlagen in Velour, Tapestry und Axminster, Stück 5.75, 3.85, 2.95, 1.75, **85 ₰**

Filztuch-Tischdecken mit reich. Applikation, Stück 5.85, 3.65, 2.25, **1.75**

Plüsch-Tischdecken in verschied. Farben, Stück 12.75, 11.50, 9.75, **5.85**

Gemusterte Salonläufer 130 cm breit, moderne Muster, Meter 3.60, 2.15, 1.85, **1.25**

Moquette-Plüsch 130 cm breit, sehr haltbare Qualität, Meter 6.25, 5.50, **4.65**

Möbel-Crêpe bedruckt, 80 cm **65 ₰**, 100 cm **1.25**, 130 cm breit **1.35**

Mousseline für Vorhänge und Gardinen in den neuesten Farbenstellungen, Meter 1.50, 1.30, **1.05**

Engl. Tüll-Gardinen, weiss und crême, abgepasste Fenster 8.25, 5.45, 3.65, 2.95, 1.65, **1.25**

Engl. Tüll-Gardinen, weiss und crême, 2 Seiten mit Band eingefasst . . Meter 1.05, 85, 60, 42, 30, **26 ₰**

Abgepasste Stores, weiss und crême, 3mal mit Band eingefasst . . . . . Stück 7.25, 5.90, 3.75, 2.75, **1.75**

Tüll-Bettdecken, weiss und crême, für 1 Bett Stück 7.15, 4.95, **2.65**

Tüll-Bettdecken, weiss und crême, für 2 Betten Stück 12.75, **9.85**

Köper-Rouleaux mit Spachtel-Einsatz, einteilig Stück 3.75, 2.85, **1.80**

Köper-Rouleaux mit Spachtel-Einsatz, zweiteilig Stück 5.35, 4.85, **3.75**

Portièren-Garnituren, in Filztuch mit Stickerei, Garnitur 6.75, 4.95, **3.50**

Portièren-Garnituren in Plüsch und Velvet, Garnitur 15.75, 12.25, **10.45**

Portièren, eingepasst, in Wolle mit gewebter Kante, Paar 8.95, 6.75, **4.25**

Portièrenstoff mit gewebter Kante . . . Meter 98, 70, 60, **45 ₰**

Satin-Steppdecken, mit Jakonett gefüttert, Stück 6.95, 5.85, **4.85**

Purpur-Steppdecken, in türkisch u. glattrot, Stück 4.35, 3.85, **2.65**

Linoleum-läufer . . . 67 cm Meter **68 ₰**, 90 cm Meter **1.05**

Besonders preiswertes Angebot! **Imit. gekäkelte Deckchen u. läufer,** weiss u. crême

Grösse	35×35	45×45	60×60	70×70	35×150 cm
Stück	**10 ₰**	**20 ₰**	**35 ₰**	**40 ₰**	**45 ₰**

Holzwaren

Gardinenstangen, mit Tunsch u. mit Ecke St. 86, **48**

Gardinenrosetten Paar 48, 32, 24, **18 ₰**

Portièrenstangen . . . . . Stück **58 ₰**

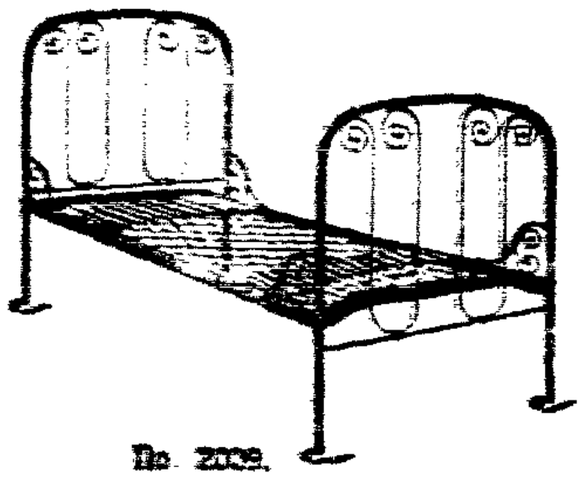
Portièrenstangen, mit Ringen u. Rosetten St. **2.35**

Kaffeetische Stück 3.85, 3.25, **2.95**

Paneeltischchen Stück 2.95, 2.15, 1.95, 1.35, **98 ₰**

Handtuchhalter Stück 1.75, 98, **48 ₰**

Handtuchständer . Stück 3.85, **2.35**


No. 2009.

Eisern. Klapp-Bettstelle mit Drahtgeflecht . . . Stück **5.95**

dto. mit imprägniertem Spinnfaden-Geflecht . . . . . Stück **8.85**

Polster-Bettstellen zusammenklappbar mit feinem Jute-Bezug . . . Stück **6.95**

mit gewebtem Drell-Bezug Stück **9.85**

2009 **Zusammenlegb. Bettstelle** mit Federung aus Spinnfaden-Geflecht, schwarz lackiert, Grösse 80/185 cm . . Stück **19.50**

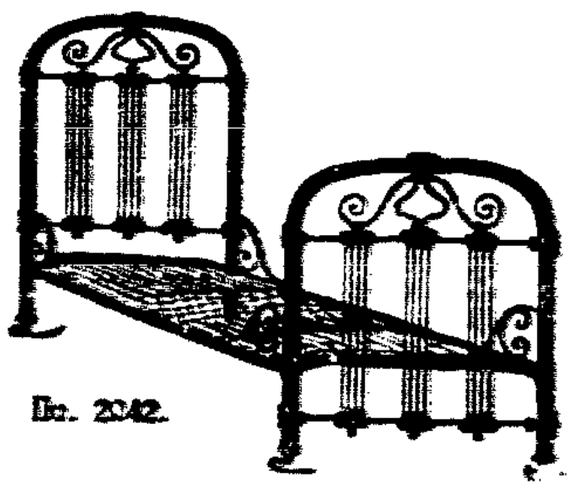
2000 **Kinder-Bettstellen,** Grösse 65/130, zusammenlegbar **16.00**

dto. Grösse 70/140 . . . . . **17.50**

4004 dto. mit messingenem Kopfteil, 70/140 . . . . . **19.75**

2011 **Zusammenlegb. Bettstelle,** Grösse 90/190 cm, mit grundierter Spinnfaden-Geflecht u. schwarz lackierter Ausführung, schwarz lackiert, St. **25.00**

2042 Grösse 105/200, weiss Spinnfaden, sehr elegante Ausführung, schwarz od. weiss lackiert . . . . . Stück **45.00**


No. 2042.

Matratzen mit Wollgespinst- oder Seegrasfüllung, mit einfachem oder gewebtem Jutebezug, Grösse 80/185 cm, schwarz **5.75**

mit Seegrasfüllung in gleicher oder gewebtem Drell-Bezug, Grösse 80/185 cm . . . . . Stück **7.85**

Keilkissen, Jute-Bezug m. Seegrasfüllung, 80 cm breit . Stück **1.95**

Drell-Bezug m. Seegras- oder Wollgespinstfüllung, Stück **2.35**

1. Beilage zu Nr. 65 der „Volkswacht".

Sonntag, den 17. März 1907.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 16. März.

Vergessen!

Als draußen in der Natur das ewig alte Ringen des Winters mit dem Lenze, des Vergehenden mit dem Kommenden tobte, da brach vor nunmehr fast 60 Jahren über Deutschlands Gauen der befreiende Sturm eines Völkerfrühlings herein. Gar manchen von denen, deren Herz ihm heiß entgegenschlug, hat er hinweggefegt, sie blieben am Wegrand, und wenn wir an ihren Gräbern stehen, dann steigt vor unseren Augen die Erinnerung jene „tollen" Tage des Freiheitskampfes herauf, und von den Gräbern weht uns ein Hauch jener Begeisterung entgegen, die damals im Jahre 1848 das revolutionäre Feuer zu hellen Gluten entflammte.

Von ihren Gräbern! In Berlin, in Wien und an manchem anderen Ort pilgert in diesen Tagen die Arbeiterschaft wohl zu ihnen, um sie mit Blumen zu schmücken und den stillen Freiheitshelden nicht vergängliche Dankbarkeit und Verehrung zu weihen. Wir in Breslau können nur im Geiste daran teilnehmen, denn wir haben keine Revolutionsgräber. Hoch gingen auch bei uns in diesen Märztagen von 1848 die Wogen der revolutionären Bewegung, und höher noch branden sie im November desselben Jahres gegen die einsetzende Reaktion, im Mai 1849 aber kam es auch bei uns zu Straßenkämpfen, und die Zahl der Opfer war nicht gering. Durch Infanteriefeuer, das in ihre Wohnungen drang, wurden die Schuhmacherwitwe Lilpop und zwei pensionierte Beamte getötet. Auf der Straße und an den Barrikaden aber fielen dem Militär, den „Bezwingern" der Revolution, zum Opfer: der vierzehnjährige Sohn des Buchdruckereibesitzers Lukas, der Töpfer Thomas, der Kutscher des Grafen Henckel, der Handlanger Schöneck, der Wildprethändlergehilfe Baum, der Barbierlehrling Kirchner, die Tagelöhner Teuner und Schibilla sowie der Schuhmachermeister Langner. Außerdem wurden noch 47 Zivilpersonen verwundet, und zwar 10 Tagelöhner, 4 Tischlergesellen, 4 Schneidergesellen, 1 Schuhmachermeister, 3 Schuhmachergesellen, 2 Maurer, 1 Büchsenmachergeselle, 1 Maler, 3 Malergehilfen, 1 Eisenbahnarbeiter, 1 Seilergeselle, 2 Töpfergesellen, 2 Barbiergehilfen, 1 Barbierlehrling, 1 Kürschnermeister, 2 Kellner, 1 Kutscher, 1 Hausknecht, 1 Kolporteur, 1 Böttcher, 1 Stukkateur, 1 Ziegelstreicher, 1 Frau und 3 Kinder.

Die Straßen- und Barrikadenkämpfe, die am 6. und 7. Mai getobt hatten, endeten mit einem Siege des Militärs und der Reaktion: der Belagerungszustand wurde verhängt. So kam es wohl, daß zwar die gefallenen 7 Soldaten mit allem Prunk auf dem Militärfriedhofe am Ohlauer Stadtgraben beerdigt wurden, daß aber von der Bestattung der gefallenen Bürger weder die damaligen Zeitungen, noch die Chronisten etwas zu berichten wissen. Während in Berlin der Sieg der Märzrevolution dadurch seinen äußeren Ausdruck fand, daß der König vom Volke gezwungen wurde, vor den Leichen der Barrikadenkämpfer das Haupt zu entblößen, wurden bei uns in Breslau die Gefallenen des Maiaufstandes sang- und klanglos verscharrt, und wir wissen nicht mehr, wo sie ruhen: **vergessen sind ihre Gräber.**

Vielleicht ruhen ihre längst verwesten Leiber auf dem Friedhof zu Maria-Magdalena an der Feldstraße, und auf ihren verfallenen Gräbern tummelt sich die Jugend, für deren politische Freiheit, für deren Menschenrechte sie einst kämpften, vielleicht auch schlafen sie draußen am Striegauer Platze auf dem geschlossenen Elisabeth- und Barbara-Friedhofe, und in ihre Grüfte drang der Lärm der blutigen Polizeischlacht vom neunzehnten April.

Verschollen sind ihre Gräber, vergessen aber sind auch ihre Taten, bei denen wenigstens, denen sie damals politische Rechte erkämpfen halfen. Die Bourgeoisie schämt sich der Erinnerung ihrer Freiheitshelden und geht über den 18. März am liebsten mit peinlichem Stillschweigen hinweg. Denn die Enkel der Revolutionäre von damals sind gesinnungstüchtige Ordnungsstützen geworden, und den achtundvierziger Republikanern entsprang ein Nachwuchs alleruntertänigster und hochpatriotischer Monarchisten.

Nur im Proletariat, in der Arbeiterschaft lebt noch die Erinnerung an jene Heldenkämpfer der Barrikaden, über denen die schwarz-rot-goldne Flagge wehte, fort. Kämpften sie auch für andere Ideale, sie waren Fleisch von unserem Fleische: sie waren Kinder der Revolution, wie wir es sind. Und wenn unser Kampf sich auch in anderen Formen vollzieht, als im März des Jahres 1848 und in den Maitagen von 1849, die revolutionäre Energie und das revolutionäre Feuer bleibt das alte. An ihren Vorbildern richten wir uns auf, bei ihnen holen wir uns Kraft zu neuen Kämpfen; und so grüßen wir, die Erben der Revolution, am Märztage die Gefallenen und ihre vergessenen Gräber.

Frühlingshoffnungen.

Nur noch wenige Tage hat nach dem Kalender Winters Regiment zu dauern. Für einige Stunden nimmt ihm jetzt schon manchmal der Frühling das Zepter aus der Hand. Die höher kommende Sonne meint es schon recht gut, aber in den Nächten friert es noch immer. Die stillstehenden Gewässer deckt noch eine starke Eisschicht und hält alles, „was da lebet und webet" im tiefsten Winterschlaf. Im Reiche der Flora hingegen kündigen schon verschiedene Vorgänge das Nahen des Frühlings an. Die Schneeglöckchen haben sein Kommen schon längst eingeläutet; auch die Haselnußsträucher fangen zu blühen an. Schon seit vierzehn Tagen sieht man die kleinen roten Blüten hervorgucken; sie warten nur auf wärmeres Wetter um sich zu entfalten und durch den Staub der Blütenkätzchen befruchten zu lassen. Wohl nur wenigen Spaziergängern ist dieser interessante Vorgang bekannt, der vortrefflich geeignet ist, Kindern das Wunder der Befruchtung zu veranschaulichen.

Es ist aber auch wirklich die höchste Zeit, daß wärmeres Wetter eintritt. Für viele Arbeiter hat die anhaltende Kälte eine ganze Anzahl unfreiwilliger Feiertage gebracht. Gar mancher, halbwegs entbehrliche Gegenstand ist ins Pfandleihamt gewandert, wo er nun vergeblich der Auslösung harrt. Nach dem kommenden Frühling schaut daher alles sehnsüchtig aus, möchte er nicht mehr lange auf sich warten lassen.

* **Auf die beiden Märzversammlungen,** die Montag Abend im Deutschen Kronprinzen und im Gewerkschaftshause stattfinden und in denen die Genossen **Albert** und **Kaul** über die deutsche Revolution von 1848/1849 sprechen werden, sei hiermit noch einmal aufmerksam gemacht. Arbeiter, Arbeiterinnen! Ehrt das Andenken der Märzgefallenen, indem Ihr in hellen Haufen zu den Versammlungen erscheint.

* **Die konstituierende Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Breslau (Land)-Neumarkt** findet Sonntag, den 24. März, Nachmittags 4 Uhr im Gewerkschaftshause zu Breslau statt, nachdem die Generalversammlung des Breslauer Sozialdemokratischen Vereins sich mit der Abtrennung einverstanden erklärt hatte. Die Genossen des Wahlkreises Breslau (Land)-Neumarkt werden ersucht, sich auf den Besuch der Versammlung schon jetzt einzurichten.

Außerdem werden die Bezirks- und Distriktsführer des Landkreises aufgefordert, sich Mittwoch pünktlich in der Expedition einzufinden.

* **Umsonst ist der Tod.** Wer da geglaubt hatte, die **Vogelwiese an der Hohenzollernstraße**, des dreieckigen, rund 10,000 Quadratmeter großen Platzes zwischen Hohenzollern-, Brandenburger- und Schweinitzstraße, werde dem Magistrat zur Anlage eines Schmuckplatzes von dem Terrainbesitzer, Bankier Gotthardt v. **Wallenberg-Pachaly**, aus Interesse für die Entwickelung unserer Stadt unentgeltlich abgetreten werden, der wird jetzt eine schmerzliche Enttäuschung erleben. Den Stadtverordneten wird demnächst eine Magistratsvorlage zugehen, wonach der Platz durch die Stadt um einen Preis von **150,000 Mk.** angekauft werden soll. „Geschenkt" kann man das beim besten Willen nicht nennen.

* **Den Einwohnern und Besuchern von Hartlieb und Klettendorf** sei hierdurch mitgeteilt, daß das **Lokal von Hensel** in Klettendorf den Arbeitern immer noch nicht zu Versammlungen zur Verfügung steht.

* **Das Volkskonzert des Sozialdemokratischen Vereins,** das morgen Sonntag Nachmittags von $3^1/_2$ Uhr ab im Gewerkschaftshause stattfindet, bietet den Besuchern ein Programm von äußerst künstlerischem Werte. Beethoven und Wagner, zwei unter den größten aller Orchesterkomponisten, beherrschen das Programm, für dessen vornehme, allen künstlerischen Anforderungen vollauf genügende Ausführung der Ruf der unter der Leitung des Herrn Nüster stehenden Kapelle garantiert. Ist darum zu erwarten, daß niemand von unseren Leserinnen und Lesern einen so seltenen Genuß entgehen lassen wird, so müssen wir um so dringender den Wunsch aussprechen, daß alles vermieden wird, um Störungen zu vermeiden, daß also vor allen Dingen Kinder nicht in den Konzertsaal mitgenommen werden. Programme sind zum Preise von 40 Pfennig noch morgen Nachmittag an der Saalkasse zu haben.

* **Fuhrmann Henschel,** unseres Heimatdichters Gerhart Hauptmanns schlesisches Bauerndrama, wird in der nächsten Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins am Sonntag, den 24. März, Nachmittags, im Thaliatheater aufgeführt werden. Billets zu den gewohnten Preisen werden Montag, den 18. März, Abends von $6^1/_2$ bis $7^1/_2$ Uhr, in der **Expedition der „Volkswacht"**, Neue Graupenstraße Nr. 5/6, Hof 3. Etage, ausgegeben werden.

* **Falsche Nachrichten über die Besitzverhältnisse des Breslauer Gewerkschaftshauses** und die bevorstehende Zwangsversteigerung hatte die „Freis. Ztg." verbreitet. Auf Veranlassung des Genossen Heymann bringt sie in der heutigen Nummer folgende Berichtigung:

„Ueber das **Breslauer Gewerkschaftshaus** schreibt uns die Breslauer Gewerkschaftskommission, daß unser Bericht (den wir dem „Gewerkverein" entnommen hatten) **nicht ganz zutreffend** sei. Die Breslauer Gewerkschaften haben mit den finanziellen Schwierigkeiten nichts zu tun, nur die **Besitzerin** des Grundstücks, von der die Gewerkschaftshauskommission einen Teil gepachtet hatte, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten.

Wir ersuchen den Gewerkverein und die Schlesischen Provinzialblätter, die die falsche Nachricht übernommen haben, dieser Richtigstellung nunmehr auch Raum zu geben.

* **Ein verfrühter Aprilscherz.** In oberschlesischen Blättern finden wir folgende Nachricht, die sich wie ein verspäteter Fastnachtsscherz oder eine verfrühte Aprilnachricht liest:

„**Oderschiffer fingen hinter Breslau vereinzelt einige Heringe.** Man hielt dieselben erst für Weißfische und sah bei späterem Zusehen erst, daß man es mit Heringen zu tun hat. Zwei von den gefangenen Bewohnern der Salzsee wurden von einem Fischer mit nach Oppeln gebracht. Das Vorkommen von Heringen im Flußwasser, noch dazu so weit landeinwärts, ist eine große Seltenheit".

Es handelt sich hier um einen eigentümlichen Irrtum. Eine Autorität auf dem Gebiete der Fischerei, der Geschäftsführer des „Schlesischen Fischereivereins", Prof. Dr. **Hulwa**, teilt hierzu der „Bresl. Ztg." mit, „daß hier wahrscheinlich eine **Verwechselung mit Aeschen**, einer in Breslau schon häufig von Nichtkennern für Heringe erachteten Salmonide, vorliegt, welche in den Flüssen und Bächen Nord- und Mitteleuropas also auch Schlesiens, unterhalb der eigentlichen Forellenregion vorkommt und zufällig auch in die größeren Ströme gelangt". Meines Wissens nach, so fährt Herr Prof. Dr. Hulwa fort, steigen die Heringe, auch selbst die Strömlinge der Ostsee, nicht so weit landeinwärts, daß sie hier in der Nähe von Breslau gefangen werden könnten, sondern verbleiben entweder im offenen Meere oder unweit der Küsten und steigen nur höchstens in die Buchten und Mündungen der Flüsse, bezw. in das Brackwasser hinein, um dort ihren Laich abzusetzen oder Nahrung aufzusuchen.

* **Wieder einmal gehaussucht.** Die wohllöbliche Polizei hat wieder einmal die Wohnung des Genossen Heinrich **Ehrlich** mit ihrem Besuche beehrt und dort gehaussucht, jedenfalls nach der neuesten Nummer des „Freien Arbeiters." Die Suche war ohne Ergebnis.

* **Zur Lohnbewegung in der Herrenkonfektion.** Die Lohnkommission hat noch einmal versucht, durch private Verhandlungen mit den Arbeitgebern eine Einigung zu erzielen. Die Unternehmer aber zeigten sich derart halsstarrig, daß die Verhandlungen völlig scheiterten. Das Gewerbegericht wird nunmehr als Einigungsamt angerufen werden, die Konfektionäre haben aber in der obigen Sitzung ausdrücklich erklärt, daß sie vor dem Einigungsamt nicht erscheinen wollen.

* **Die Anliegerbeiträge zu den Kosten der Kaiserbrücke.** Die zur Vorberatung der Magistratsvorlage, betreffend die Anliegerbeiträge zu den Kosten der Kaiserbrücke, eingesetzte gemischte Kommission, der außer Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten auch verschiedene Interessenvertreter angehören, hat nunmehr über die **Höhe** und die **Art** der Erhebung der Anliegerbeiträge Beschluß gefaßt. Es sind bekanntlich für die Heranziehung zu den Beiträgen vier Bezirke gebildet worden, deren Abgrenzung in Nr. 75 der „Schlesischen Zeitung" mitgeteilt worden ist. Es sollen nun der Stadtverordneten-Versammlung für die verschiedenen Zonen folgende, ferner ebenfalls kurz mitgeteilten Sätze zur Annahme vorgeschlagen

Stadt-Theater.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie von **Friedrich Schiller.**

Es ist immer ein Wagnis, dem Publikum Schillers „Jungfrau von Orleans" vorzuführen, weil dies Werk ganz besonders hohe Anforderungen an die darstellenden Personen stellt. Schon deshalb, weil Schiller hier ein schwieriges Problem in künstlerisch-dramatische Formen zu zwingen versuchte, das gerade vom **psychologischen** Standpunkte aus nicht leicht zu behandeln ist und deshalb auch von der darstellenden Künstlerin, die die Titelrolle zu spielen hat, ein hohes Maß von psychologischer Darstellungskraft voraussetzt. Als Schiller sein Werk vollendet hatte, spendeten ihm **Goethe** und **Körner** höchstes Lob, indem sie sagten, es sei sein **bestes** Werk. **Friedrich Hebbel** hingegen schrieb in seinem Briefwechsel zwischen Schiller und Körner: „Daß der Vorwurf zu einem Drama vorlag, wird niemand bestreiten wollen; daß dies Drama aber durchaus ein **psychologisches werden mußte, und daß es eben darum über Schillers Kreis hinausging**, läßt sich eben so wenig verkennen. Johanna durfte unter keiner Bedingung über sich selbst reflektieren, sie mußte, wie eine Nachtwandlerin, mit geschlossenen Augen ihre Bahn vollenden, und sogar mit geschlossenen Augen in den Abgrund stürzen, der sich zuletzt unter ihr öffnet. Die Naivetät, die den [illegible] Bruch garnicht zuläßt, und die das französische Mädchen, wie wir aus den Akten ihres Prozesses ersehen, bis in die Flammen hineinbegleitete, war unerläßlich, und Schiller mußte sehr wissen, daß er ihr diese nicht einzuhauchen vermochte. Seine Heldin schwebt denn nun durchaus in der Luft, ihr Tun und Leiden zeigt eine [illegible] ihr fehlt und sie macht den Eindruck eines [illegible], der mit Weintrauben bekränzt ist, auf den aber keine Weintrauben wachsen." Unleugbar enthalten viele Stellen manches Wahre. [illegible] mußte Schiller mit sicherem Blick der Vergangenheit zu entreißen und künstlerisch äußerst glücklich zu bewältigen (Wallenstein). Das ist sein unsterblicher Ruhm. Dagegen gelang ihm die psychologische Darstellung in seinen Werken weniger, wie wir gerade an seiner „Jungfrau von Orleans" erkennen können. Teils mag dies ja in dem eigenartigen Stoff begründet sein. Die vielen Reflexionen, die Schiller seiner Jungfrau in den Mund legt, erscheinen recht wenig wahrscheinlich. Mit Recht setzt Hebbel bei der kriegerischen Heldenjungfrau, die im fünfzehnten Jahrhundert ihr stilles Dorf verließ und einer „göttlichen" Eingebung folgend, sich an die Spitze des französischen Heeres stellte und ihr Vaterland aus der englischen Fremdherrschaft befreite, eine **Naivetät** voraus. Mit dieser Naivetät aber lassen sich die vielen Reflexionen nicht gut in Einklang bringen. Doch mag dem schließlich sein, wie ihm wolle. [illegible] reizvoll machen sich die Reflexionen auch zum Teil auf der Bühne, und wahrscheinlich glaubte auch Schiller, damit recht zu tun, um Johannas Entwicklung und Handeln psychologisch verständlich zu machen. Vielleicht mag dies ebenso sehr Dichterrecht sein, wie die Tatsache, daß Schiller seine Heldin anders enden läßt, als es uns die Geschichte überliefert hat.

Es wurde uns gestern keine großartige Darbietung geboten. Aber berücksichtigen wir die dürftigen Theater-Verhältnisse, so wurde recht gut gespielt. Fräulein **Bufflitat** als Jungfrau von Orleans setzte ihr bestes Können ein. In einigen und nicht den nebensächlichsten Stellen hätten wir nur mehr Kraft, mehr Heldentum gewünscht. Herr **Bernau** brachte den [illegible] Karl VII. gut zum Ausdruck. [illegible] Herr **Frost** den Bastard von Orleans, Herr **Dahm** den Herzog von Burgund, Herr **Müller** den Feldherrn der Engländer Talbot. In bewährten Händen lagen die Rollen der französischen Offiziere [illegible] bei Herrn **Schulz** und **Jahn**. Das gleiche gilt von den Rollen der englischen Heerführer Lionel und [illegible]. [illegible] Herr **Wille** [illegible] Fräulein **Zalit** [illegible] die Königin Isabeau, die Mutter Karl VII., [illegible] **Herzberg(?)** als Geliebte Karl VII. Herr **Berger** [illegible] und alle die anderen mitwirkenden Personen, die sich mit mehr oder weniger untergeordneten Rollen begnügen mußten.

Die Ausstattung des Stückes ließ viel zu wünschen übrig. Der Regisseur, Herr **Masson**, hatte sich redlich Mühe gegeben, mit den vorhandenen Kräften ein gutes Zusammenspiel zu ermöglichen. Trotzdem er seinen Darstellern im Interesse einer wuchtigen Darbietung heute tüchtig arbeiten lassen, wären uns doch noch einige Kürzungen willkommen gewesen. So bei der Szene zwischen der Jungfrau und dem Walliser Montgomery. Das stark besuchte Haus kargte nicht mit dem Beifall und rief die Hauptpersonen zu wiederholten Malen vor die Rampe. r.

Aus aller Welt.

Auch ein Rekord. 5469 **Kinder** hat die in diesen Tagen von ihrem Amte zurückgetretene 81 Jahre alte Hebamme **Dellinghaus** in **Haspe** bei Hagen in Westfalen an das Licht der Welt gebracht. Die Frau war über vierzig Jahre in ihrem Berufe tätig.

Kleine Chronik. Auf unglaublich rohe Weise hat am Donnerstag ein [illegible] seinen 18 Wochen alten Sohn getötet. **Er tötete das Kind, indem er es mit dem Kopf gegen die Wand schlug.** Der bestialische Vater, der dem Alkohol ergeben ist, war bei der Verhaftung noch so betrunken, daß er kaum sprechen konnte. — In einem Versandhaus in [illegible] ist man **großen Diebstählen** auf die Spur gekommen. [illegible] — Die **Genickstarre** fordert auch im Duisburger [illegible] neue Opfer. In der vergangenen Woche hat [illegible] — Auf [illegible] Zeche **Zeche** wurden **zwei Bergleute verschüttet**; einer ist tot, der andere schwer verletzt. — Der 24jährige Buchhalter Walter in Frankfurt a. M. wurde in seiner Wohnung **erhängt aufgefunden**. [illegible] da er mittellos und infolge eines [illegible] von seiner Familie verstoßen war.

werden: Zone I für den laufenden Meter Straßenfront 40 Mark, Zone II 20 Mk., Zone III 12.50 Mk., Zone IV 5 Mk. Außerdem sollen noch erhoben werden: für 1 Quadratmeter Bauland in Zone I 1.40 Mk., Zone II 0.70 Mk., Zone III 0.30 Mk., Zone IV 0.15 Mk. Es ist also die ursprünglich in Aussicht genommene Besteuerung der Grundstücke nach dem gemeinen Wert fallen gelassen worden.

* **Paketversand zur Osterzeit.** Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 24. bis einschließlich 31. März im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfiehlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

* **Die Gruppe Arbeiterinnenfürsorge** (Verein Frauenwohl) veranstaltet am Dienstag, den 19. März, Abends 7½ Uhr, im Hörsaal der medizinischen Poliklinik, Burgfeld 17/19, eine Vorführung von Kochkisten mit Kochproben und Belehrung über häusliche Herstellung der Kochkisten. Der Eintritt ist frei.

* **Die Fahrscheinhefte der Elektrischen Straßenbahn Breslau** umfaßten bekanntlich ursprünglich ein Dutzend Fahrscheine und kosteten eine Mark. Als der Fahrkartenstempel zur Einführung gelangte, heischte der Fiskus, wie erinnerlich sein wird, auch Besteuerung dieser Fahrscheinheftchen, und die Gesellschaft ging, da sie selber die Steuer zu tragen nicht gewillt war und einen Preis von 1.05 Mk. pro Heft auch nicht gut fordern konnte, dazu über, neue Heftchen mit nur 6 Fahrscheinen zum Preise von 50 Pf. auszugeben, bis zu welchem Preislage bekanntlich keine Billetsteuer erhoben wird. Diese kleinen Heftchen scheinen sich aber doch wohl nicht bewährt zu haben; denn seit gestern gibt die Aktiengesellschaft Elektrische Straßenbahn Breslau neben den 50 Pf.-Heftchen auch wieder die alten Hefte zum alten Preise von 1 Mark aus. Die Fahrkartensteuer von 5 Pf. pro Heft trägt also nun die Gesellschaft.

* **Frühjahrs-Kontrollversammlung im Landwehrbezirk 2 Breslau.** Die Kontrollversammlung wird mit sämtlichen in der Kontrolle des Landwehrbezirkes stehenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve (Jahresklassen 1899 bis 1906), sowie der Landwehr 1. Aufgebots (Jahresklassen 1894 bis 1898) abgehalten: für die Provinzial-Infanterie vom 3. bis 9. April, von 7 resp. 9 Uhr Vormittags an, für alle anderen Waffen vom 3. bis 15. April, von Vormittags 7 resp. 8 und 10 Uhr an. Genauere Orts- und Zeitbestimmung ist auf den Anschlägen des königlichen Kommandos des Landwehrbezirks 1 Breslau zu ersehen; weitere Befehle gehen den Mannschaften nicht zu. Befreiung von der Kontrollversammlung wird nur in dringenden Fällen gewährt, wenn die Befreiungsgesuche bis spätestens den 25. März d. J. bei der zuständigen Meldeabteilung eingereicht werden.

* **Volksheim des Humboldt-Vereins,** Anderssenstr. 31 I. Sonntag den 17. März, Abends 6¼ Uhr, findet ein Vortrag des Herrn Dr. phil. F. v. Gerhardt über „Hexengreuel und Hexenprozesse im Mittelalter" statt. Der Eintritt ist frei!

* **„Frühlingsfeier" des Humboldt-Vereins.** Die unter diesem Titel Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Konzerthauses stattfindende Volksunterhaltung wird besonders viel des Schönen bieten. Außer dem bekannten Schnelle'schen Frauenchor ist die ungemein beliebte Konzertsängerin Frau Dr. Bialon-Juissel zur Mitwirkung gewonnen worden. Der jugendliche Violinist Adolf Winkler wird sich, bevor er seine Vaterstadt verläßt, um sich unter Meister Joachim weiter auszubilden, noch einmal bei dieser Gelegenheit hören lassen und Magda Hanické, eine Schülerin von Dr. Felix Rosenthal, wird versuchen, sich als Pianistin gut einzuführen. Eintrittskarten zu 20 Pf. sind für jedermann in zahlreichen, durch Plakate bezeichneten Handlungen der Stadt zu haben.

* **Im Stadt-Theater** werden am Sonnabend „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner zur Aufführung gebracht. (Anfang 7 Uhr.) — Für Sonntag ist eine Wiederholung von Verdis großer Oper „Othello" mit Herrn Trostorff in der Titelpartie angesetzt. Am Nachmittage geht zu ermäßigten Preisen Schillers Schauspiel „Wilhelm Tell" in Szene. Für Montag ist die [illegible] Aufführung von Julius Sterns erfolgreicher Oper „Narziß Rameau" angesetzt. Am Dienstag wird Shakespeares Komödie „Ein Sommernachtstraum" mit der begleitenden Musik von Mendelssohn zur Darstellung gebracht. Im Laufe der kommenden Woche findet die erste Aufführung von Puccinis Oper „Tosca" statt.

* **Im Lobe-Theater** wird das Lustspiel „Husarenfieber" von Kadelburg und Skowronnek am Sonnabend zum 30. Male aufgeführt. Am Sonntag findet die [illegible] Wiederholung von Lehars Operette „Die lustige Witwe" statt. Nachmittags geht zu kleinen Preisen Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus" in Szene. Am Montag wird „Husarenfieber" wiederholt.

* **Im Thalia-Theater** findet am Sonntag die erste Aufführung von Ernst v. Wolzogens Lustspiel „Der Kraftmayr" statt. Das Werk ist bereits an vielen Bühnen mit großem Erfolge gegeben worden. Hier sind darin die Herren Kroder, Berndt, [illegible], [illegible] und die Damen [illegible] beschäftigt. Am Donnerstag wird als [illegible] „Monna Vanna" [illegible]. An der Abendkasse sind Billets zu haben.

* **Schauspielhaus.** Heute Donnerstag findet die [illegible] des [illegible] Schauspiels „Frost im Frühling", welches in Berlin, Hamburg, Hannover, München u. a. mit großem Erfolge in Szene gegangen, statt. [illegible] Sonntag Nachmittag [illegible] „Madame Bonivard" [illegible]. Sonnabend 8 Uhr gelangt [illegible] „Pufferl" [illegible] zur Aufführung.

* **Ein Dachbodenbrand.** Im Hause Kreuzstraße 4[illegible] [illegible]

* **Stubenbrand.** Am 15. d. Mts., Vormittags, wurde die Feuerwehr nach Sonnenstraße 42 gerufen, wo in einer Wohnung ein [illegible] hatte.

* **Festgenommen** wurde ein Dienstmädchen, welches [illegible] entwendet hatte.

* **Ein liebevoller Gatte.** In der Nacht zum 15. d. M. [illegible] in einer Wohnung auf der [illegible] und brachte ihr mit einem Hausschlüssel eine schwere Kopfwunde bei. Der Täter wurde verhaftet.

* **Vorsicht beim Abspringen.** Am 14. d. M., Mittags, kam auf der [illegible] eine ältere Frau beim Abspringen von einem Omnibus zu Fall und zog sich anscheinend schwere Verletzungen an der Hüfte zu. [illegible] die erste Hilfe geleistet, worauf sie in das Allerheiligen-Hospital geschafft wurde.

* **In das Polizeigefängnis** wurden am 14. d. M. 21 Personen eingeliefert.

* **Gefunden** wurden: ein goldener Ring, eine goldene Damenuhr, ein Zehnmarkstück, zwei Säcke und ein Muff.

* **Zugelaufen** ist eine schwarzgraue Dogge.

* **Abhanden** kamen: ein Paket mit Kinderschürzen, eine silberne Zylinderuhr Nr. 16 788 mit einer aus russischen Münzen bestehenden Kette, ein grauer Damenhut und ein Portemonnaie mit 80 Mark.

Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

* **Achtung, Bauanschläger!** Dienstag, den 19. März, Abends 8 Uhr, findet im Zimmer 3 u. 4 des „Gewerkschaftshauses" eine Mitgliederversammlung statt, in der Kollege Schneidewindt einen wichtigen Vortrag halten wird. Da außerdem Ergänzungswahlen zur Krankenvertretung und als Bezirksführer erfolgen müssen, so ist es dringende Pflicht aller Kollegen, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
Die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

* **Achtung, Schneider!** Montag, den 18. März, Abends 8 Uhr, findet im großen Saale der „Scala", Nikolaistr. 27, eine öffentliche Maßschneider-Versammlung statt, zu welcher aber vor allen Dingen die Mitglieder des Verbandes ganz besonders eingeladen werden. Die Tagesordnung ist: Die Lohnbewegung der Berliner Kollegen, die damit verbundene Aussperrung und wieviel Breslauer Firmen lassen Streikarbeit fertigen? Kollegen, es ist Eure Pflicht, in der Versammlung zu erscheinen, um gegen die Vergewaltigungspolitik der Arbeitgeber energischen Protest zu erheben. Trotz der vorgerückten Saison muß jeder erscheinen. Die Ortsverwaltung.

* **Achtung, Maurer!** Mit dem heutigen Tage tritt der Tarifvertrag für das Jahr 1907 in Kraft, wonach ein Stundenlohn von 55 Pf. gezahlt werden muß. Die Arbeitszeit beträgt 9½ Stunden, von 6½ Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends mit einer halbstündigen Frühstücks-, einstündiger Mittags- und halbstündiger Vesper-Pause. Um den Kollegen auch in diesem Jahre die Beitragszahlung bequem zu machen, sind in folgenden Lokalen Zahlabende eingerichtet, die jeden Sonnabend von 7—9 Uhr stattfinden: Nikolaitor: Anderssenstraße 10 bei Hermann Jahn, Bezirksführer Paul Scholz; Odertor: Blücherstraße 15 bei Josef Schwab, Bezirksführer Ernst Ulbrich; Scheitnig: Kl. Scheitnigerstraße 56 bei Scholz Erben, Bezirksführer Paul Dannite; Strehlener Tor: Herdainstraße 38 bei Josef Fritsch, Bezirksführer Edgar Koschate; Schweidnitzer Tor: Lohestraße 19 bei Valentin, Bezirksführer Hermann Scholz; Gräbschener Tor: Gräbschenerstraße 73 bei Schwarz, Bezirksführer Paul Lange.
Die örtliche Verwaltung.

Neueste Nachrichten.

Ausgesperrte Christen.

Da die 200 Weber in der Gladbacher Wollindustrie ihre Kündigung nicht zurückgenommen haben, so trat die seitens des Vereins der Textilindustriellen angekündigte allgemeine Sperre über 10,000 Arbeiter in Kraft.

Der Wiener Bäckerstreik.

Der Bäckerstreik verursacht schon jetzt eine Kalamität. In den großen Anstalten herrscht bereits Mangel an Gebäck; besonders schwer verspürt man den Ausstand der Bäcker im Allgemeinen Wiener Krankenhause, wo für mehr als tausend Menschen Weißbrot beschafft werden muß. Es ist wenig Aussicht auf baldige Beendigung des Streiks. Die Gehilfen glauben fest, daß sie siegen werden, namentlich nachdem sich die christlich-sozialen und [illegible] Bäcker mit ihnen solidarisch erklärt haben.

Verbrechen der schwarzen Hundert?

Petersburg, 16. März. Der Einsturz des [illegible] im [illegible] [illegible] **Verbrechen** [illegible] **Strafe Gottes** [illegible] **Gericht Gottes** [illegible]

[illegible] **Untersuchung** [illegible]

[illegible]

Schon wieder zwei Gruben-Katastrophen im Saar-Revier.

St. Johann, 16. März. In der Grube „Klein-Rosseln" fand gestern Abend eine **Schlagwetter-Explosion** statt. Etwa 100 Bergleute waren eingefahren. Von diesen sind 58 geborgen, und zwar **25 tot, 12 schwer verletzt.** Die übrigen gelten als tot.

Von einem zweiten Grubenunglück meldet ein Telegramm der „Schlesischen Zeitung":

Saarlouis, 16. März. Auf dem „Mathildenschacht" der Gerhardgrube ist heute früh das Förderseil gerissen. Auf der Förderschale befanden sich **zweiundzwanzig Bergleute,** die dem „Saarlouiser Journal" zufolge umgekommen sind.

Folgenschwere Explosion.

Zabrze, 15. März. Auf der Donnersmarckhütte ereignete sich gestern im Laboratorium von Rütger eine kleine Benzolexplosion. Der durch das entstandene Feuer verursachte Schaden ist gering, da der Brand sogleich gelöscht werden konnte. Dagegen ist der 15 Jahre alte Alois Kaldonek, der im Laboratorium beschäftigt war, ums Leben gekommen. Seine Leiche wurde später in einem Teiche nahe beim Laboratorium gefunden.

Görlitz, 16. März. Verbrannt. Eine 60jährige Dame, Fräulein Zobel, ist Nachts im **Bett** verbrannt. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Augsburg, 16. März. In Deisenhausen hat ein auf Urlaub dort weilender Unteroffizier namens Roman Spingler vom 2. Inf.-Regiment in München aus Furcht vor Strafe sich erschossen. In einem hinterlassenen Briefe bedauert er, daß er seine Geliebte in München, die an allem schuld sei, nicht hat mit erschießen können.

Paris, 16. März. Die genaue Liste über die Opfer der Katastrophe in Toulon lautet: **98** Tote, **17** Verschwundene **49** im Hospital. Gesamtziffer **164.**

Paris, 16. März. In Essonnes, wo die Arbeiter der Papierfabrik streiken, kam es gestern zwischen den Ausständigen und Gendarmen zu einem Zusammenstoß.

Spielplan der Breslauer Theater.

Stadt-Theater.
Sonntag Nachm.: „Wilhelm Tell".
Sonntag Abend.: „Othello".
Montag: „Narziß Rameau".
Dienstag: „Sommernachtstraum".
Mittwoch: „Die Jungfrau von Orleans".
Donnerstag: „Der fliegende Holländer".
Freitag: „Tosca".
Sonnabend: Gastspiel Eva v. d. Osten: „Der Freischütz".

Lobe-Theater.
Sonntag Nachm.: „Fledermaus".
Sonntag Abend: „Die lustige Witwe".
Montag: „Husarenfieber".
Dienstag: „Die lustige Witwe".
Mittwoch: „Die lustige Witwe".
Donnerstag: „Husarenfieber".
Freitag: „Husarenfieber".
Sonnabend: „Die lustige Witwe".

Thalia-Theater.
Sonntag Abd.: „Der Kraftmayr".
Montag: J 4: „Monna Vanna".
Donnerstag: K 4: „Monna Vanna".
Freitag: Humboldt-V., Volksvorst.: „Drei Paar Schuhe".
Sonnabend: Eisenbahn-Verein: „Das Glashaus".

Breslauer Schauspielhaus
Sonntag Nachm., 3½ Uhr: Gastspiel Helsing: „Madame Bonivard".
Sonntag Abend, 8 Uhr: „Pufferl".
Montag, 8 Uhr: Gastspiel Helsing: „1001 Nacht."
Dienstag, 8 Uhr: „Frost im Frühling".
Mittwoch, 8 Uhr: „Pufferl".
Donnerstag, 8 Uhr: „Frost in Frühling".
Freitag, 8 Uhr: „Pufferl".
Sonnabend, 8 Uhr: Premiere „Millionenerbschaft".

Vergnügungen.

* **Zeltgarten.** Seit dem 16. d. M. ist ein neues gewähltes Programm zusammengestellt. Und zwar sind neu die vorzügliche 14jährige Schauspielerin Johanna Cyperssen, in ihrer Szene „Der Schulstreik", ferner M. Detroit, Handequilibrist, Melia u. Mozarabar, orientalischer Akt mit dem einzig dressierten Raben, The Champtinis, Altweibermühle-Akt, Mlle. Degon, Schwertkünstlerin, 3 Orions, phänomenale Gymnastiker, Grete Waldmann, Soubrette, The Wickmanns Drahtseilakt mit Motorbetrieb, welch letzteres gänzlich neu ist. Des großen Erfolges wegen prolongiert sind die Soubrette Loni Walden und Ludwig Glaser, Humorist. Heute Sonntag, Vormittag von 11—1½ Uhr, große Künstlervorstellung bei freiem Entree. Abends beginnt die Vorstellung um 7 Uhr. Von 6 Uhr ab Konzert der Hauskapelle.

* **Im Zeltgarten-Tunnel** täglich Freikonzerte eines vorzüglichen Damenorchesters. Außer der reizenden Dekoration im Feenreich ist der Bayernriese Andreas Beyer 2,17 Meter groß, eine besondere Sehenswürdigkeit. Heute Sonntag, Vormittags von 11—2 Uhr, Matinee. Nachmittags von 4 Uhr ab großes Konzert.

* **Palmengarten.** Täglich finden große Konzerte der amerikanischen Military-Kapelle statt unter Leitung ihres Dirigenten Herrn L. Kindermann. Seit kurzem veranstaltet die Direktion wöchentlich mehrere Gambrinus-Feste, die sich eines regen Zuspruchs erfreuen. Heute Sonntag Vormittags von 11 bis 1½ Uhr: Frühschoppen-Konzert. Nachmittags beginnt das Konzert um 4 Uhr. Im kleinen Saale ist neu eröffnet London Bioscop Compagnie. Täglich von 7 Uhr ab große Vorstellung mit abwechslungsreichem interessanten Programm. Sonntag Beginn 5 Uhr.

* **Paradies.** Einen äußerst einladenden und angenehmen Aufenthalt bietet das Konzerthaus am Tauentzienplatz, mit seiner neuen geschmackvollen Dekoration, welche für Breslau ganz neu und bis jetzt hier noch nicht gesehen wurde. Täglich Konzert des vorzüglichen Damenorchesters „Farinelli". Heute Sonntag, Vormittags von 11—2 Uhr, großes Frühschoppen-Freikonzert. Nachmittags von 4 Uhr ab großes Konzert mit neuem Programm.

Vereins-Kalender.

Ohlau. Lese- und Diskutierklub. Montag, den 18. März, Abends 8 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Oels": Versammlung behufs Gründung eines Lese- und Diskutierklubs. Die Genossen werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Rechte u. Pflichten des Mieters
nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
Kommentar [illegible]
[illegible]
Preis zur Zeit [illegible] 50 Pfennige.
Die Broschüre ist unentbehrlich auf Grund der Motive und der Denkschrift zum Bürgerlichen Gesetzbuch bearbeitet und ist ein sicherer Führer durch das Mietsrecht.
Durch unsere Expeditionen zu beziehen.

Die Volksschule wie sie ist
von Otto Rühle
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch die Expedition und Kolporteure.

Möbel.
Größtes Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen in jeder Preislage.
Streng reell. Enorm billige, streng feste Preise.
Man verlange Preiskurant.
Ausstellung in 6 Etagen!
4007
Ausstellung von zirka 200 Musterzimmern.
Krimke & Comp., Breslau
Neue Graupenstraße 7, am Sonnenplatz.

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 15. März 1907, verschied an doppelseitiger Lungenentzündung, unser Kollege, der Lackierer

Franz Prizyna

im Alter von 27 Jahren. 1349

Ehre seinem Andenken.

Vereinigung der Maler, Lackierer und Anstreicher
Filiale Breslau.

Todes-Anzeige. 1350

Am Freitag, den 15. März, nachmittags 5 Uhr, verschied unser Kollege und Mitarbeiter, der Lackierer **Franz Prizyna** im Alter von 27 Jahren. Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Die organ. Lackierer u. Anstreicher der Waggonfabrik Linke.

Am 14. d. Mts. verstarb nach langem Leiden die Frau unseres Freundes und Kollegen Tischler **Maiwald**,

Marta Maiwald, geb. Schleising

im Alter von 39 Jahren. 1345

Ehre ihrem Andenken!

Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (Zahlstelle Breslau).

Verband der Handschuhmacher Deutschlands.

Am 14. d. Mts., 6 Uhr abends, verschied nach schwerem Krankenlager unser langjähriges Mitglied

Carl Ponkowsky

im Alter von 36 Jahren.

Sein Andenken wird in Ehren halten **Der Ortsverein Breslau.**

Beerdigung: Sonntag, nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhaus, Rossplatz 12, nach dem Erlöser-Friedhof. 1344

Franz Menzler, Tischlermeister

Sargmagazin u. Beerdigungsanstalt

Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 71

neben der Sophienmühle 5364

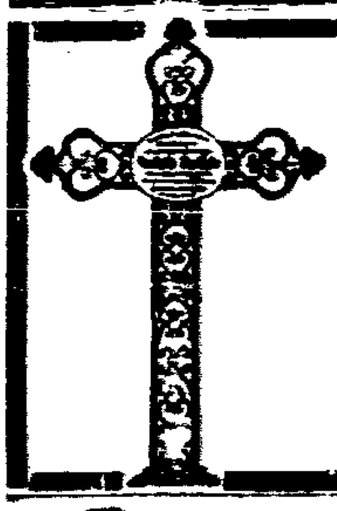
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung einer gütigen Beachtung.

Grabdenkmäler

in Granit, Marmor und Sandstein.

Paul Kamm, Matthiasstr. 3 an der Oderterwache.

2. Geschäft: Oswitzerstrasse, am Bergkeller.



Fabrik bill. Grabdenkmäler.

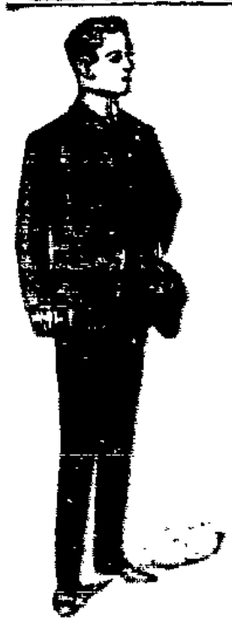
Grabkreuze in Eichenholz mit jed. Inschr.
Grabkreuze in Eisen, echt verzinkt.
Baumstämme mit Porzellanfarbe u. Kranz.
Porzellan-Bibeln und Kissen.
Porzellan-Grabschilder.
Sandsteinfiguren in jeder Ausführung, zu bekannt billigen Preisen.

Klosterstraße 3 1273

— zweites Haus vom Stadtgraben. —

Fr. Ruh, frh. Reinhold.

Preislisten gratis und franko.



Konfirmanden-Anzüge

von **Kammgarn, Cheviot, Diagonal** in schöner Passform und solider Arbeit empfiehlt im Preise von **8—24** Mark

L. Prager

Breslau 1270

Albrechtsstr. 51, Ecke Schuhbrücke.

Man lasse sich keine Nachahmung anstatt

echter

Sinalco-Bilz-Brause

verkaufen.

Sinalco-Bilz-Brause liefert 30% mehr Nährwert als Bier. 180

Unser innigstgeliebter Sohn

Herbert Josef

ist gestorben. 1330

Johann Willebrand nebst Frau.

Freie Religionsgemeinde

Grünstr. 14/16. Erbauung: Sonntag, d. 17. März, vorm. 9½ Uhr: Pred. Tschirn. Thema: „Nicht Gottesliebe, sondern Menschenliebe hilft". 1272

Volksheim

Anderssenstr. 31, I.

Sonntag, den 17. März 1907:

Vortrag

des Hrn. Dr. phil. **F. v. Gerhardt**

über:

Hexenarcuel und Hexenprozesse im Mittelalter.

Anfang 6¼ Uhr.

Eintritt frei! 1337

Die Original-Ausstellung

Hospital St. Louis Paris

Nur für Herren zugänglich!

Neuschestraße 32/33

bleibt wegen zahlreichem Besuch bis **Montag, den 18. März,** geöffnet. 1223

Entree 30 Pfg.

Besuchszeit von früh 9 Uhr bis abends 10 Uhr.

Freiw. Gesellschaft zur Hebung der Volksgesundheit.

Gesucht

ein Bauschlosser

der selbständig arbeiten kann. Halbe Reise wird vergütet.

W. Quante,

HERFORD i. W. 1335

Friseure

Friseur-Meisterkittel	1.50
Friseur-Gehilfenkittel	1.50
Friseur-Lehrlingskittel	1.50

soweit der Vorrat reicht.

Kaufhaus

Carl Pantiel

Schmiedebrücke 29.

Ein Knabe kann Ostern in die Lehre treten, bei

Lengsfeld, Schuhmachermstr.

1247] Altwasser, 3. Sg. 40.

Fleischer

Fleischermeister-Jacken	1.50
Fleischergesellen-Jacken	1.50
Fleischerlehrlings-Jacken	1.50

soweit der Vorrat reicht.

Kaufhaus

Carl Pantiel

Schmiedebrücke 29.

Lehrling

für **Sortierer** und **Lager** sucht

Kattwarenfabrik

Georg Frey & Co.,

Neue Gasse 34. 1333

Diener.

Diener- und Saljacken 1.50

soweit der Vorrat reicht.

Kaufhaus

Carl Pantiel,

Schmiedebrücke 29.

Tapezierer.

Moquette-Plüsch Mtr.	4.50, 6.00
Leinen-Plüsch Mtr.	2.50, 3.00
Stores, gute Qualität	2.00, 4.50
Tüll-Bettdecken, gute Qualität	3.00
Spachtel-Rouleaux, gute Qualität	3.50
Abgepasste Portièren grün, schwere Ware	6.00
Lambrequinstoff, Mtr.	75
Plüschtischdecken, grün,	weit unter Preis!
Möbelstoffe	weit unter Preis!
Imit. Perser Garnituren	weit unter Preis!

soweit der Vorrat reicht.

Kaufhaus

Carl Pantiel,

Schmiedebrücke 29.

Reiz. schöne Wohn., Herderstr. 13 offeriert **Brandt, Breslau, Neuschestr. 53.** Sprechst. 4—5 Uhr nachm. 1250

Vereinszimmer

zu vergeben. 1321

Gasthof zum Rosenhain,

Leuthenstr. 3.

Schönes, freundliches

Vereinszimmer

in Scheitnig steht jederzeit zur Verfügung. 1346

Zu erfr. im Partei-Sekretariat.

Pfänder-Auktion 1082

Unwiederruflich 21. März bis 166750. Leihamt.

A. Krüers Friedr.-Wilhelmstr. 50.

Fahrrad s. gut erhalt. billig z. verk. Burgstr. 5, II. r. 1333

---

2 dunkl. eri. Bettstellen mit Federmatratze, Nähmaschine, Kinderwagen mit Gummirädern, sämtlich gut erhalten, billig zu verkaufen, Kronprinzenstr. 44, Gartenhaus pr., **Richter.** 1340

Sehr. bill. Möbel! Schrk., Vertikos, Bettstell., Kommod., Sofas, Küchenbuffets mit Glasaufs., Ausziehtische, gz. Stuben-Einrichtungen zu verkaufen Friedrichstraße 66, am Louisenplatz. 1338

Ich kaufe gebrauchte Möbel!

bei plötzl. Fortreise, Todesfall, Umzug; kaufe gz. Wohn.-Einr. geg. sof. Zahlg. **Wahler,** Gartenstraße 36. 1338

---

1 gebr. Singer-Maschine für 14 und 21 Mk., gut nähend, bei **Berthold Rosenfeld,** Neumarkt 1. 1242

Arbeiter-Frauen!

bezieht Euch bei Einkäufen stets auf die

„Volkswacht".

Ortskrankenkasse der Zimmergesellen zu Breslau.

Freitag, den 22. März 1907, abends 8 Uhr

im Lokal der früher **Heider'schen Brauerei, Herrenstraße 19:**

Ordentl. Generalversammlung

der Vertreter der Arbeitgeber sowie Arbeitnehmer.

Tagesordnung: 1323

1. Jahres- und Kassenbericht für das Jahr 1906.
2. Wahl des Rendanten und Vertrag mit demselben.
3. Wahl der Krankenkontrolleure.
4. Wahl der Kassenboten und Vertrag mit denselben.
5. Anträge und Mitteilungen.

Der Vorstand.

G. Hessenfelder, Vorsitzender. **A. Adam,** Schriftführer.

Den Gewerkschaftern und Genossen zur gefälligen Kenntnis, daß ich das

Friseurgeschäft von Herrn Sitter, Alsenstr. 57

hiermit käuflich erworben habe. Es wird mein Bestreben sein, der geehrten Kundschaft nur mit sauberer und guter Bedienung entgegen zu kommen. Indem ich Sie bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet 1322

Hochachtungsvoll

Oswald Mokros, Rasieur u. Friseur.

Zur

Konfirmation

empehle

Uhren und Goldwaren

sowie meinen Spezial-Artikel: 1116

Moderne Uhrketten

zu bekannt billigen Preisen.

Nur beste Fabrikate. — Schriftliche Garantie.

Paul Alter,

Uhrmacher, Kupferschmiedestraße 10.

Arbeiter!

kaufen reelle und billige

Herren-Garderobe

1285 nur

55 Schmiedebrücke 55

bei

B. Richter.

Anzüge von **13,00** Mark an.
Knaben-Anzüge von **3,50** Mark an.

Die ersten deutschen Sozialisten-Kongresse.

Urkunden aus der Jugendzeit der deutschen Sozialdemokratie (1865—1875).

Preis **50** Pfg.

Zu haben in der Buchhandlung der Volkswacht.

Die Gleichheit

(Frauenzeitung.)

Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Pfennige.

Breslauer Gewerkschaftshaus

Margaretenstrasse 17.

Sonntag, den 17. März 1907, nachmittags 3½ Uhr

13. Grosses Volks-Konzert

42 Mann unter Leitung des Dirigenten Herrn **P. Rüster,** arrangiert vom

Sozialdemokratischen Verein.

PROGRAMM:

I. Teil.

1. Ouvertüre zur Oper „Fidelio"
2. Andante a. d. C-moll-Sinfonie
3. Ouvertüre zu „Leonore" No. 3

} Ludwig v. Beethoven

II. Teil.

4. Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum"
   a) Ouvertüre
   b) Scherzo
   c) Notturno
   d) Hochzeitsmarsch
5. 2. und 3. Satz a. d. Violinkonzert, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Kruerich.

} F. Mendelssohn.

III. Teil.

6. Einleitung des III. Akts, Tanz der Lehrbuben, Aufzug der Meistersinger und Gruss an Hans Sachs aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg"
7. Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer"

} R. Wagner.

Programme à 40 Pfg. sind in der Kasse zu haben.

Zur Einsegnung.

Schwarze und weisse Stoffe

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

1266

Erklärung.

Auf die in mehreren Tageszeitungen am Freitag, den 16. d. M. veröffentlichte Annonce, nach der eine hiesige Großbrauerei angeblich aus dem sogenannten Brauerei-Ringe auszutreten beabsichtigt, erklären die Unterzeichneten, daß sie der betreffenden Annonce vollständig fernstehen. 1347

Böhmisches Brauhaus, Nitschke & Teltscher.
Brauerei Pfeifferhof, Carl Scholtz.
Bresl. Union-Brauerei. M. Fulde, Brauerei Sacrau.
Giesmannsdorfer Fabriken, Zweigniederlassung Breslau.
Gorkauer Societätsbrauerei Gorkau.
Lagerbierbrauerei E. Haase.
A. Haselbach, Namslau. Hopf & Görcke.
E. Kipke, Brauerei. A. Kühne, Trebnitz.
B. Peuckers Brauerei. Herm. Raupachs Brauerei.
A. H. Sindermann, Brauerei.
Schloßbrauerei M. Friedländer, Oppeln.

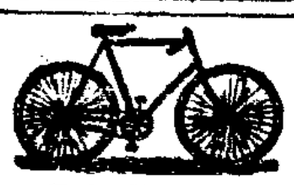
Gardinen und Teppiche

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

J. Glücksmann & Co.

Ohlauerstrasse 71/73.

1266

Seltenes  **Angebot!**

Mehrere gebrauchte Fahrräder, Stück Mk. 15—30. Ca. 60 Stück auf dem Transport wenig beschädigte Räder (Emaillefehler), nur erstklassige Marken mit voller 1—3jähriger schriftlicher Garantie, bis 40% unter Original-Preis.
8 Stück gebrauchte Motorräder, nur beste Marken, tadellos funktionierend Mk. 140—325. 1275
Ein großer Posten erstklassige Nähmaschinen spottbillig.

Original Presto- und Wratislavia-Fahrräder

Thorwarth & Hielscher, Nikolaistr. 69.

Ein elegantes Stoff-Sofa
für 25 Mk. zu verkaufen Sandstraße 13.

Robert Schuppe

Hutmachermstr.
Nikolaistraße 34. 957
Spezial-Haus für
Herren- und Knabenhüte
in Seide, Filz und Stroh.
Stets das Neueste. Beste reelle Ware.
Billigste aber feste Preise.

Auf Teilzahlung!
Möbel, Polstermöbel,
Spiegel, Bilder,
Bett- und Tischdecken
u. Div. m.
billigst kleine Ratenzahlung
Karl Nickisch
Waterloostrasse No. 28.

Vorzugs- **Anzeige!**

Wegen Raummangel gewähre bis 30. März cr. 1177
10 pCt. Rabatt
auf Nähmaschinen, sowie auf meine weltberühmten, leichtlaufendsten Fahrräder, für welche ich außerdem bis 5 Jahre schriftliche Garantie leiste.
Fahrräder mit Freilaufnabe mit Rückrittbremse Mk. 9.50 mehr, neue Fahrräder mit Gummi von Mk. 52.00 netto an. — Reparaturen, sowie Emaillierungen und Vernickelungen zu bekannt billigsten Preisen bei bester und sorgfältigster Ausführung an jedem Fabrikat.

Schlesische Fahrrad-Industrie,
Telephon 7108. Matthiasstraße 9.

Herren - Kleider - Fabrik
Gebr. Meister 705
Albrechtsstrasse 40, pt. u. I. Etage.
Konfirmanden - Anzüge
in Kammgarn- u. Cheviot-Qualitäten.
In bekannt guter Ausführung von 7.50—24 Mk.

Zigarren
u. Zigaretten in bekannt guter Qual. empf.
Julius Bluschke 1168
Neudorfstraße Ecke Brunnenstr.

Zur Konfirmation
empfehle ich mein reiches Lager von
Schuhwaren 1142
in Konfirmations-, Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln
zu billigen Preisen.
Max Vogel, Schuhmacherstr.
Albrechtstraße 50 und 61.

Breslau passt auf
die größte Billigkeit und Reellität!
Anzüge nur 10 M. [1192
Noch Mark elegant, bester Sitz 18 M.
Konfirmanden-Anzüge 8 Mk.
Anzug-Fabrik Karlstraße 17, I

Sozialdemokratische Philosophie
Eine Artikel-Serie von Josef Dietzgen.
Preis 30 Pfg.
Zu haben in der
Buchhandlung Volkswacht.

Meine
Kontorhandlung
befindet sich jetzt
Museumsplatz 4, Ecke Freiburgerstr.
1248 **G. Wutke** (bl. Fritz Gellern).

Wichtig für Raucher!
Qualitäts Zigarren
empfiehlt von 10 Pf. an
Wilhelm Steinberg
Gabitzstr. 24. 174

Reuschestrasse. **No. 52.** Reuschestrasse.

Zur Konfirmation
empfehle ich 1329
komplette Anzüge von **6** bis **25** Mark.
in überaus grosser Auswahl.
Reuschestr. 52. **Eduard Freund** 52. Reuschestr.

Wir empfehlen folgende Neuerscheinungen:

Die materialistische Geschichtsauffassung.
Leichtfaßlich dargestellt von Hermann Gerlich.
Zweite, durchgesehene Auflage.
— Preis 25 Pfg. —

Zeitungs-Fremdwörter und Politische Schlagworte.
Verdeutscht und erläutert von Adolf Braun.
Zweite, vielfach verbesserte u. wesentlich vermehrte Auflage.
— Preis 30 Pfg. —

Der Mord in Klein-Möhlau.
Kritische Untersuchung von G. Bend.
— Preis 10 Pfg. —

Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht".

Ziganen, Zigaretten
und Schreib-Utensilien
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Edwin Lenz
Ziegelstr. 28.

Billigste Quelle für feste und weiche
Herren-Hüte, Mützen,
Knaben- u. Kommunion-Hüte.
Herm. Barth
Gräbschenerstraße 12
Wallstraße 2. 996

Geschäfts-Eröffnung!

Ihrem hochgeehrten Publikum von Breslau und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich **Friedrich-Wilhelmstrasse 34** ein

Damen-Putz-Geschäft

verbunden mit **Atelier** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, dem kaufenden Publikum stets das beste, modernste in jedem Genre sehr preiswert zu bieten. **Reparaturen jeder Art** werden in meinem Atelier unter Zusicherung reeller Bedienung ausgeführt.

Um zahlreichen Zuspruch des werten Publikums bittet 1332

S. Schubert, Friedrich-Wilhelmstr. 34, Ecke Dessauerstr.

Ohlauerstr. 7,
Part., I. u. II. Etage.

Felix Rösel

Eckhaus an der Schuhbrücke,
Part., I. u. II. Etage.

Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Zum Osterfest:

Geschmackvolle, haltbare Konfektion, auch in den billigsten Preislagen. 1341

Unter anderem:

Frühlings-Paletots in allen Farben	von **4.50** an	**Frühlings-Blusen** in flanellartigem Stoff	von **3.75** an
Sommer-Jacken mit Tressen-Besatz und seitlich. Applikation	von **5.75** an	**Seiden-Blusen** in allen Farben, ganz auf Futter, mit Tüllpasse	von **4.75** an
Schwarze Kragen mit eleganter Garnitur	von **6.50** an	**Kostümröcke,** fleckfrei, Faltenfassen, in englischer Stoffart	von **3.25** an
Kostüme (Rock und Jacket) in einfarbig und englischer Stoffart	von **12.50** an	**Kostümröcke,** schwarz Lasting, ganz auf Orleans-Futter	von **6.75** an
Taffet-Jacken in kleidsamen Formen	von **19.75** an	**Kinder-Capes** mit farbiger Kapuze	von **2.25** an

Zuvorkommende Bedienung! **Täglich frische Lieferungen.** **Besichtigung gern gestattet!**

Deutscher Reichstag.

19. Sitzung, Freitag, den 15. März, Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratstische Graf Posadowsky.

Das internationale **Zusatzübereinkommen** betreffend den **Eisenbahnfrachtverkehr** wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die

Interpellation Albrecht und Gen. (Soz.)

über die Eingriffe von Behörden, speziell des Reichskanzleramts, des Reichsmarineamts, des Reichspostamts und des Oberkommandos der Schutztruppen in die Wahlagitation, sowie über die im Einverständnis mit dem Reichskanzleramt erfolgte politische Agitation des von den Polizeibehörden als unpolitischer Verein betrachteten und behandelten Flottenvereins.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Der Reichskanzler lehnt im Hinblick auf seine allgemeinen Erklärungen vom 25. und 26 Februar die Beantwortung der Interpellation ab. Sollten sich bei den Wahlprüfungen berechtigte Beschwerden gegen Maßnahmen untergeordneter Beamten ergeben, so wird der Reichskanzler die geeigneten Weisungen erlassen.

Auf Antrag des Abg. **Singer** (Soz.) wird Besprechung der Interpellation beschlossen. Für den Antrag stimmen die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Polen und ein Teil der Freisinnigen. (Graf Posadowsky verläßt den Saal.)

Abg. Fischer (Sozialdemokrat):

Keine Antwort ist ja auch eine Antwort. Fühlte der Reichskanzler sich frei von Schuld und Fehle, so würde er es ja begrüßen, Gelegenheit zu haben, sich von allen Vorwürfen zu reinigen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Unsere Interpellation richtet sich nicht gegen untergeordnete Beamte, sondern wesentlich gegen das, was der Kanzler selbst getan hat. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Solange der Reichstag existiert, hat er an dem Grundsatze festgehalten, daß sich die Wahlen ohne jeden Einfluß der Regierung und ihrer Organe auf den Ausgang der Wahl vollziehen sollen. Alle Parteien bis auf ein paar Abgeordnete der Rechten, haben sich auf diesen Standpunkt gestellt, in den Fällen Braun und Buchwald haben gerade Konservative und Nationalliberale dieser Auffassung noch eine weitere Verschärfung gegeben. Gestattet man der Regierung Einmischung in die Wahl, so wird der Ausfall abhängen von dem Grade der politischen Korruption, welchen die Regierung auszuüben beliebt. (Unruhe rechts.) Früher nahm die nationalliberale Partei energisch Stellung gegen solche Einmischung. Aber heute ist die Drehscheibe nach rechts gedreht. (Heiterkeit b. d. Soz. und im Zentrum.) — Herr Spahn als früherer Vorsitzender der Wahlprüfungskommission hat die für diese Kommission giltigen Grundsätze zusammengestellt. Herr Spahn bezeichnet als

unberechtigte Wahlbeeinflussungen:

Wenn seitens der Kommunalbehörden oder der Staatsregierung Wünsche für die Wahl eines bestimmten Kandidaten geäußert werden, wenn Landräte auch nur in Zirkularen an Beamte oder auch an Privatpersonen für oder gegen einen Kandidaten Stellung nehmen, wenn ein Amtsdiener Stimmzettel austrägt, wenn auch nur in Privatschreiben Beamte für einen bestimmten Kandidaten eingetreten sind. So ist der Reichstag bisher verfahren. Jetzt aber haben wir gesehen, wie die Reichskanzlei, das Kolonialamt, das Reichspostamt, das Reichsmarineamt, der Generalstab, das Oberkommando der Schutztruppen für die Kandidaten der sogenannten nationalen Parteien tätig waren. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Der Reichskanzler hat uns für die nächsten Wahlen noch ein ganz anderes Lied in Aussicht gestellt. (Bravo rechts.) Vielleicht schreien Sie doch zu früh Bravo. Wer weiß, ob Fürst Bülow noch Kanzler ist, wenn wir wieder Wahlen haben. (Zustimmung bei den Soz., große Unruhe rechts.) Fürst Bismarck war doch ein Mann von ganz anderer Macht, ganz anderem Einfluß, ganz anderem Wissen wie Bülow. (Andauernde Unruhe rechts.)

Und doch wurde er auf der Straße aus dem kaiserlichen Wagen ausgesetzt.

(Andauernde Unruhe rechts.) Graf Caprivi wurde in Liebenberg zur Strecke gebracht und als er starb, erwies ihm der preußische Landtag nicht einmal die Totenehrung. (Anhaltende Unruhe rechts.) Das Beamtenglück dauert manchmal nicht gar lange und Hähne, die zu laut krähen, gehen früh schlafen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Der Reichskanzler hat gewiß das Recht in der Thronrede und im Parlament seine Stellung darzulegen. Aber es ist zweierlei, die Wähler über die Absichten der Regierung aufzuklären und entgegenstehende Parteien mit allen staatlichen Mitteln zu verdächtigen und zu beschimpfen. Wenn Fürst Bülow in seinem Silvesterbrief die Sozialdemokraten die Polen, die Welfen und das Zentrum als Parteien bezeichnet, die für die deutsche Waffenehre und nationale Würde keine Empfindung haben, so übt er damit einen unzulässigen Druck auf die Wähler und die tollste Wahlbeeinflussung aus, die der Reichstag je erlebt hat. Bezeichnend genug ist es ja, daß der Silvesterbrief an keine politische Partei gerichtet war, sondern an den General v. Liebert, an den Reichsverband, an die Organisation, die die politische Grundsatzlosigkeit zum System erhebt, die gleichsam nur der Schwemmkanal für alle Abgänge der nationalen Parteien ist. (Große Heiterkeit bei den Soz.) Aber weiter. Der Reichskanzler hat den Blockparteien

30,000 Mk. zur Verfügung gestellt,

allerdings nicht aus amtlichen Fonds, wie er sagt. Ich will an seinem guten Glauben nicht zweifeln. Aber woher weiß er denn, ob nicht andere als die ihm unterstellten Reichsbehörden dennoch die ihnen anvertrauten Gelder mißbraucht haben? (Oho! und Lachen rechts.) Sie denken wohl, in Preußen und Deutschland kommt so etwas nicht vor? (Gr. Heiterkeit b. d. Soz.) Aus den geheimen Fonds für politische Ausgaben hat Herr v. Rheinbaben als Minister des Innern 50,000 Mk. an die Berliner Schutzleute gezahlt, die 1900 der großen Straßenbahngesellschaft Streikbrecherdienste leisteten; aus den geheimen Fonds werden die Spitzel, Polizeispione und sogar Witwen dieser Spione bezahlt. (Unruhe rechts.) Aus diesem Korruptionsfonds haben der Polizeipräsident von Stettin, Herr v. Puttkamer, mehrere Jahre hintereinander 2 bis 500 Mark zu persönlichen Zwecken und der

Minister v. Köller dreimal je 10,000 Mk. erhalten.

(Hört, hört! bei den Soz., andauernder Lärm rechts.) Das weiß ich, daß Herr von Köller das Geld nicht für die Zwecke der politischen Polizei verwendet hat. (Lärm rechts. Unterbrechungen und Zwischenrufe.) Die von mir angeführten Tatsachen sind vor Gericht festgelegt. (Hört, hört! bei den Soz.) Der Staatsanwalt Flenbiel hat sie zur Kenntnis genommen. (Hört, hört! bei den Soz.) Dreimal hat Herr v. Köller je 10 000 Mk aus dem Fonds für geheime politische Ausgaben entnommen für Zwecke, für die er laut Gesetz sie nicht entnehmen durfte, um sie dem Verlag der Hülle'schen Zeitschrift zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu geben. (Hört, hört! bei den Soz.) Also wenn die Erklärung des Reichskanzlers, er habe aus amtlichen Fonds keinen Pfennig für Wahlzwecke gegeben, bis auf den Buchstaben richtig wäre, so wäre der Vorwurf der amtlichen Wahlbeeinflussung doch nicht erschüttert. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz., Oho! bei der Mehrheit.)

Der Reichskanzler hat hier angeführt, er habe das Geld nicht selber verteilt, sondern durch einen Beauftragten verteilen lassen. Soll das eine Entschuldigung sein? Es wäre ja schließlich für die Blockkandidaten gar zu beschämend gewesen, sich das Geld von dem Reichskanzler selbst auszahlen zu lassen. (Lärm b. d. Mehrheit.) Der Reichskanzler hat es als sein gutes Recht beansprucht, den Wahlkassierer für die Blockparteien zu spielen. Der Reichskanzler wird ja selbst wissen, wie hoch er sich einzuschätzen hat. (Sehr gut! b. d. Soz.) Das gute Recht des Parlamentes ist es aber, zu erfahren, woher die Gelder geflossen sind, die der Reichskanzler für Wahlzwecke zur Verfügung gestellt hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Einige sagen, das Geld stammt von der Börse. (Lärmende Zurufe rechts.) Hier im Reichstage herrscht glücklicherweise noch Redefreiheit und ich werde reden wie und solange es mir gefällt. (Bravo! b. d. Soz.) Also, wie gesagt, die einen meinen

das Geld stamme von der Börse

und die angekündigte Börsenreform sei der Dank dafür. Nach anderen Versionen stammt das Geld von Herrn Kirdorf, dem König des Ruhrreviers, nach anderen vom Scharfmacherhäuptling Vopelius, der schon bei der 12,000 Markaffäre eine Rolle gespielt hat oder vom Zentralverband der deutschen Industriellen selbst. Stimmt das letztere, dann wird sich Herr Bueck vielleicht wieder einmal verächtlich über die zudringliche Bettelei der Regierung auslassen. (Sehr gut! bei den Soz.) Der Reichskanzler, der hier von russischen Schnorrern und Verschwörern sprach, wird dann vielleicht in der Presse als

Schnorrer für die Blockparteien

bezeichnet. (Minutenlanger Lärm bei der Mehrheit, in den Lärm mischen sich die Töne der Glocke, die Vizepräsident Kämpf verzweifelt schwingt.) Ich rede hier, was mir gefällt, und nicht, was Ihnen gefällt. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) Heucheln Sie (zur Rechten) doch nur ja keine Entrüstung! Es gab ja einmal eine Zeit, da wollten Sie unter die Sozialdemokraten gehen, wenn man Ihnen nicht genug Zölle bewilligte. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten. Erneuter Lärm rechts.) — Es ist ja bezeichnend, daß die Mehrheitsparteien dem Antrag auf Besprechung der Interpellation nicht zugestimmt haben. Das Verhalten war von der Angst vor Enthüllungen diktiert. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Bei der 12,000 Mark-Affäre nahm der Reichstag gegen den **Fall** Stellung, den er als einen Eingriff in seine Budgetrechte bezeichnete, und die ganze liberale Presse verurteilte die Affäre mit scharfen Worten, z. B. auch die „Nationalzeitung“, die in diesem Wahlkampfe vom Reichskanzler Stipendien bezog. Auch der Reichskanzler bezeichnete damals den Fall als einen Mißgriff, der nur deshalb vorgekommen sei, weil er damals noch nicht an der Spitze der Reichsregierung gestanden habe. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Jetzt steht er an der Spitze und tut selbst das, was er damals mißbilligt hat. (Sehr wahr! bei den Soz.) — Die Briefe des „Bayerischen Kuriers“ sind nicht gestohlen worden, wie der Reichskanzler in schöner sittlicher Entrüstung hier behauptet hat. (Wütender Widerspruch b. d. Mehrheit.)

Es handelt sich nicht um einen Diebstahl, sondern um eine ganz gewöhnliche Schlamperei. Uebrigens sollte die Mehrheit und besonders die Nationalliberalen mit ihrer Entrüstung etwas zurückhaltender sein. (Zurufe: Unerhört! So etwas war ja noch garnicht da!)

Beruhigen Sie sich doch!

Aus Ihnen spricht ja nur der Aerger. Wenn Sie etwas kriegen, veröffentlichen Sie es auch. (Lebh. Zust. b. d. Soz. u. im Zentr.) Aber Sie haben keinen Kredit. Wenn Ihnen jemand etwas anvertraut, so ist er verloren. Lieber geht er gleich zur Polizei, als zu den Nationalliberalen. (Stürm. Heiterkeit b. d. Soz. u. im Zentr.) Neben dem Reichskanzler sehen wir Herrn Dernburg besorgt für die Sanierung der Finanznöte der Blockparteien. Seine Sachverständigkeit auf diesem Gebiete läßt sich ja nicht bezweifeln. (Heiterkeit bei den Soz. und im Zentr.) Der General Keim hat ja seit langem ein Faible für Wahlagitation. Schon im Jahre 1893 hat er, damals noch Major, bei der Reichstagsauflösung die Wahlmache der Wilhelmstraße geleitet.

Vizepräsident Kämpf:

Ich rufe Sie zur Ordnung, weil Sie einen Vertreter der verbündeten Regierungen einen alten Praktiker in der Wahlfälschung genannt haben. (Wütender Beifall b. d. Mehrheit, besonders bei den Kons. u. Antis. u. d. Freis.)

Abg. Fischer (fortfahrend):

Der Reichstag hat selbst einmal die Wahl des **Herrn v. Löbell** wegen der Praktiken kassiert, die er in Brandenburg-Westhavelland geübt hat, wo er zugleich Landrat und Kandidat war. (Hört, hört! b. d. Soz.) Bei der Rechten scheint man die Tatsache einer Wahlfälschung erst als vorliegend anzusehen, wenn, wie das in Ostpreußen ja vorkommt, ein Wahlvorsteher Stimmzettel aus der Urne herausgenommen und andere dafür hineingelegt hat. (Minutenlanger Lärm und Unterbrechungen rechts, Pfuirufe.) Ein Konservativer ruft fortwährend mit hohler Diskantstimme: Namen nennen! Heiterkeit b. d. Soz.) In diesem Sinne habe ich den Ausdruck Praktiker in der Wahlfälschung gebraucht. Ich hätte also nicht zur Ordnung gerufen werden brauchen. (Oho-Rufe rechts, Glocke des Präsidenten.) In einem Briefe schreibt Herr General Keim, der gefährliche Briefsteller (Heiterkeit im Zentr. u. b. d. Soz.): „Ich bin gestern beim Fürsten Bülow und heute beim Herrn v. Löbell gewesen.“ Natürlich, Herr von Löbell, der alte Praktiker in der Wahlfälschung, muß dabei sein. (Anhaltender Lärm b. d. Mehrheit, besonders b. d. Kons. u. d. Freis.)

Vizepräsident Kämpf:

Sie haben kein Recht, gegen einen Ordnungsruf zu polemisieren, gegen den Sie die geschäftsordnungsmäßigen Mittel ergreifen können.

Abg. Fischer (fortfahrend):

Ich habe nicht gegen den Ordnungsruf polemisiert, sondern nur den vom Präsidenten gerügten Ausdruck erklärt. — In der Korrespondenz des General Keim wird u. a. auch von der Broschüre gegen Herrn Erzberger gesprochen. Es heißt darin: Wir, d. h. Fürst Bülow, General Keim und Herr v. Löbell, sind darin einig, daß der Titel heißen muß: „Die Lügen des Herrn Erzberger“, denn jeder andere Titel ist unwirksam. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der Reichskanzler, der oberste Hüter der Gesetze, hat offen und rückhaltlos das preußische Vereinsgesetz übertreten, indem er mit dem unpolitischen Flottenverein Hand in Hand politische Agitation getrieben hat. (Lebh. Hört, hört! bei den Soz.) Das steht in gleicher Linie mit der famosen Duellerklärung des Kriegsministers. Aber was tut es? Der Reichskanzler fährt trotzdem fort, die Sozialdemokraten als Gesetzesverächter zu brandmarken. Generalleutnant v. Liebert beschwerte sich am 11. Januar darüber, daß er in seinem Wahlkreise mit Mißtrauen empfangen worden sei. Ein Grund, warum Herr Liebert mit Mißtrauen empfangen wurde, lag in seinen gegenüber dem Landrat v. Maltzan getanenen Aeußerungen über

die christlichen Gewerkschaften

unter besonderer Bezugnahme auf den jetzigen Abg. Wiedeberg. Herr Liebert erklärt: Von den christlichen Gewerkschaften werde ebenso wie von den sozialdemokratischen der Klassenkampf getrieben. Die

Aus aller Welt.

Eisenbahnunglück. Ein Zugzusammenstoß, der lebhaft an die Katastrophe bei Spremberg erinnert, hat sich Donnerstag Abend kurz nach 10 Uhr in Gollmitz bei Finsterwalde auf der Strecke Sorau-Halle ereignet. Die Unfallstrecke wird wegen Brücken-Umbaues seit einiger Zeit eingleisig betrieben. Infolge des Schneetreibens, das gegen 10 Uhr einsetzte, zweifellos auch infolge eines Versehens in der Weichenstellung (der betreffende Weichensteller soll den ersten Tag im Dienst gewesen sein), gerieten der von Halle kommende Personenzug Nr. 305 und der Güterzug Nr. 9310 aufeinander. Der Anprall war so heftig, daß beide Lokomotiven aus dem Gleise geworfen und rechts und links den vier Meter hohen Böschungsdamm hinab in die Elster geschleudert wurden. Die Passagiere wurden mit großer Wucht durcheinander geschüttelt, doch kamen sie sämtlich ohne Schaden davon, da sich zum Glück die Lokomotive des Personenzuges bei dem Zusammenstoß von den Waggons abgekuppelt hatte. Vom Personal wurden insgesamt sieben Mann verletzt, der Lokomotivführer und ein Bremser schwer. Da wenig Fackeln zur Stelle waren, bereitete die Auffindung und Beförderung der Verletzten Schwierigkeiten, auch die Reisenden fanden sich nur mühsam zurecht. — Der Hilfszug traf erst nach eindreiviertel Stunden ein. Der Materialschaden ist bedeutend.

Die genarrte Polizei. Einen losen Streich hat die Polizei in Rheydt [illegible] Durch Fernsprecher wurde ihr, angeblich vom Landratsamt in M.-Gladbach, mitgeteilt, daß Sonntag früh zwischen 5 und 6 Uhr der Kronprinz von Sachsen dort [illegible] durchreise, und es wurde um die größten Vorsichtsmaßregeln ersucht. Dem Auftrage wurde mit peinlichster Pünktlichkeit nachgekommen. Nach dem „Rh. Tagebl.“ erschien früh ein starkes Aufgebot von Schutzleuten unter Führung des Polizeiinspektors in voller Uniform auf dem Bahnhofe und verteilte sich in einzelnen Posten längs des Bahnhofsgebäudes. Erst als Viertelstunde um Viertelstunde verrann und kein Zug gemeldet wurde, auch die [illegible] Bahnbeamten [illegible] versicherten, daß ihnen [illegible] nichts bekannt sei, merkte man [illegible], daß ein Spaßvogel [illegible] der Polizei einen Streich gespielt hatte, [illegible]

[illegible] wird gemeldet [illegible] Allan konnte [illegible] Direktor des Theaters abgeschlossenen Vertrag nicht einhalten, da der Bürgermeister Karl [illegible] unter Berufung auf Schädigung der Moral die Tanzvorstellungen verbot. — Ganz wie wo anders.

Kuriosum. In Elberfeld ist kürzlich die älteste Invalidenrentenempfängerin im Alter von 95 Jahren gestorben. Sie bezog seit dem 1. Januar 1891, an welchem Tag das Invalidenversicherungsgesetz in Kraft trat, eine Rente von monatlich 11 Mk. 25 Pf. Sie hatte nur eine einzige Beitragsmarke zu 20 Pf. geklebt und hat dafür 2182 Mk. 50 Pf. erhalten.

Da so vielem mangelhaften, an dem Gesetze wollen wir die eine gute Seite auch nicht verschweigen.

Nach 15 Monaten. Die Leiche des Kapitäns Peter Brücker ist auf der Unterelbe bei Hoiseldorf angetrieben, geborgen und soll dort bestattet werden. Kapitän B. war Führer des Schleppdampfers „Carl Kehr“, der im vorigen Jahre auf der Unterelbe bei Brunsbüttel von dem englischen Dampfer „City of Berlin“ in Grund gerannt wurde. Die Leiche hat etwa 1¼ Jahr unter Wasser gelegen.

Das achte Opfer der Dresdener Familientragödie. In der Nacht zum Freitag ist nun auch die einzige bisher noch überlebende Tochter Hilda des Oberförsters Wildbert ebenfalls ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die übrigen Mitglieder der durch Mord und Selbstmord geendeten Familie des Oberförsters wurden Freitag Vormittag auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt. Die sieben Leichen fanden in einem Grabe Aufnahme.

Ein Justizmord? In Sachen des vor vier Jahren von dem Flensburger Schwurgericht wegen schweren Lustmordes zum Tode verurteilten Martin Depp ist nunmehr auf Grund neuer Erhebungen vom Justizminister die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt. Der Hingerichtete hatte bis zum Schafott seine Unschuld beteuert.

Von einer Lawine verschüttet. Wie aus Hall am [illegible] gemeldet wird, wurden der Bergingenieur [illegible], der Oberförster Kluther und der Träger Steiner im [illegible]tal von einer Lawine überrascht. Ersterer rettete sich, letztere wurden verschüttet. Eine Bergung der Leichen ist unmöglich.

Ein Zyklon auf Madagaskar. Das französische Kolonialministerium [illegible] telegraphiert mit, daß ein Zyklon auf Madagaskar das Gebiet zwischen [illegible] und Tamatave verheert hat. Einzelheiten fehlen, da die Telegraphenlinien [illegible] unterbrochen sind.

Immer neue Fälle von Genickstarre. In [illegible] Fälle von Erkrankungen an Genickstarre [illegible] festgestellt worden, ebenso in Ober- und [illegible] In allen Orten, in denen [illegible], wurden sofort die Schulen geschlossen.

Der Gefrorene in der Schiffs-Takelage. Eine mysteriöse Schiffskatastrophe spielte sich, wie aus Kiel gemeldet wird, im Kattegat ab. Ein nach der Ostsee bestimmter Schuner sprang unterwegs bei schwerem Sturm leck, trieb aber auf seiner Holzladung. Ein deutscher Dampfer rettete die Besatzung des Wracks bis auf einen Mann. Dieser trieb mit dem Schuner südwärts. Ein Schleppdampfer sichtete das Unglückswrack und nahm es ins Schlepptau. In der Takelage bemerkte man den Schiffbrüchigen, der sich festgebunden hatte, aber den Strapazen und der eisigen Kälte erlegen war. Er saß tot auf dem gekenterten Wrack, das nach dem Brechen der Schlepptrosse ans Land geworfen wurde. Der Tote ist geborgen.

Bootsunfall vor Lüderitzbucht. Eine Gesellschaft von zwanzig Personen, unter ihnen die Schutztruppenoffiziere Lehmann, Feldmann und Schmidt, die Gefreiten Gaedke und Kurzeja unternahmen einen Ausflug in einem Segelboote. Nach etwa dreiviertelstündiger Fahrt zog, wie das „B. T.“ mitteilt, das Boot plötzlich Wasser und kenterte, richtete sich aber wieder auf. Dabei fielen die Damen Wassel und Hagemann ins Wasser, wurden aber von dem Gefreiten Kurzeja mit eigener Lebensgefahr den Wellen wieder entrissen. Bald darauf kenterte das Boot zum zweiten Male. Der Gefreite Gaedke und die Kaufleute Stein und Michaelis stürzten über Bord und ertranken. Auch die Damen stürzten ins Wasser, konnten aber wiederum durch Kurzeja gerettet werden. Ein Bootsmann und der Unteroffizier Schmidt versuchten, an Land zu schwimmen, ertranken aber auf halbem Wege. Als das Boot sich von neuem zur Seite legte, fiel der Unteroffizier Lehmann und das bereits einmal gerettete Fräulein Hagemann [illegible] Beide ertranken vor den Augen der Geretteten. Ein englischer Küstendampfer bemerkte [illegible] den Unfall, er [illegible] an Ort und Stelle und nahm die dreizehn Ueberlebenden auf. Die Leichen der sieben Ertrunkenen wurden erst nach einigen Tagen an Land gespült und auf dem Friedhof zu Lüderitzbucht beigesetzt.

Große Ueberschwemmung in Amerika. In West-Pennsylvanien und West-Virginien sind große Ueberschwemmungen eingetreten. Viele Städte sind davon betroffen. [illegible] im Tale des Monongahela hat aufgehört, alle großen Fabriken am Ufer des Flusses sind unter Wasser. Dadurch sind 100,000 Arbeiter brotlos. Auf den Eisenbahnen ruht der Verkehr vollständig. Der Schaden beträgt bis jetzt über 10 Millionen Dollar. 30,000 Menschen sind obdachlos. [illegible] und drohen einzustürzen. [illegible] Feuersbrunst aus, welche einen großen Umfang annahm. [illegible] Die Ueberschwemmung droht noch größer zu werden als die verhängnisvolle Flut vom Jahre 1884.

christlich organisierten Gewerkschaften seien nicht allzusehr verschieden von den sozialdemokratischen. Da kann man sich über das Mißtrauen der Arbeiter nicht wundern. Wenn übrigens Herr Liebert über die Begehrlichkeit der Arbeiter schilt, warum verzichtet er dann nicht auf seine sich auf Tausende belaufende Pension und lebt von dem Gelde, von dem er glaubt, daß es für die Arbeiter genug sei. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz., Gelächter und tosende Zwischenrufe rechts.) Herr Liebert ist in einer unglücklichen Lage. Als Flottenschwärmer ist er überzeugt von dem Nutzen der Kolonie und als finanziell Beteiligter an den Gesellschaften hat er auch Profit davon. (Andauernde Zwischenrufe rechts, Abg. v. Liebert ruft: Unverschämtheit!) Unverschämt sind immer nur Sie. (Andauernde Unruhe rechts. Glocke des Präsidenten.)

Alterspräsident Kämpf:

Ich rufe Sie sowohl wie den Abg. v. Liebert wegen des Ausdruckes „Unverschämt" zur Ordnung (Zuruf rechts: Zum zweiten Male!), und mache Sie auf die geschäftsordnungsmäßigen Folgen des dritten Ordnungsrufes aufmerksam.

Abg. Fischer (fortfahrend):

Wir sind in einer Weise vergewaltigt und verleumdet worden, daß unsere Aufregung doch wohl begreiflich ist. Fortwährend werde ich von der Rechten durch Zwischenrufe provoziert. (Zurufe bei den Soz.: Das stört den Präsidenten nicht! Lärmende Unruhe im ganzen Hause.) Es steht fest, daß Generalleutnant v. Liebert an der Spitze eines sehr profitablen Unternehmens steht, von dem die Presse gesagt hat, daß es dem Deutschen Reiche viel Geld kosten wird. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Regierung hat alles daran gesetzt, dem Herrn Liebert die antisemitische Konkurrenz-Kandidatur vom Halse zu schaffen. Das ist die allerkrasseste amtliche Wahlbeeinflussung. — Die Kernbriefe geben vortreffliche Muster, wie die Hintertreppenpolitik gemacht wird. Und dabei machte der alte Reichstag angeblich aufgelöst, um der Hintertreppenpolitik des Zentrums ein Ende zu machen! (Sehr gut! bei den Soz. und im Zentrum.)

Den Freisinnigen wurde die [illegible] Aussicht gestellt, daß das Steuer des Reichsschiffes [illegible] gedreht werden solle. Dazu paßt so vortrefflich die agrarische Grobschrift, [illegible] im Landwirtschaftsrat gehört haben. (Sehr gut! bei den Soz.) — Herr Eickhoff will die amtlichen [illegible] zu seinen Gunsten nicht gefühlt haben. [illegible] kanzler ein notwendiges [illegible] (Sehr gut! bei den Soz.) [illegible] die Regierung [illegible] die politischen [illegible] schreiben. (Sehr gut! bei [illegible]) [illegible] leumder des Reichsverbandes [illegible] demokratischen Führern [illegible] gleichen müssen und

Arbeitergroschen erpressen.

[illegible]

Ist uns gegenüber [illegible]

[illegible]

Wer ist denn Ihr Trust?

[illegible]

Der Schädiger [illegible]

[illegible]

Majestätsbeleidigung ansehen. (Sehr richtig! im Zentr. und bei den Soz.) Wir weisen entschieden den Versuch zurück, bei uns den Wahlnapoleonismus einzuführen. (Lebh. Zust. im Zentr.)

Abg. Kreth (konservativ):

Wenn das Instrument des allgemeinen Wahlrechts das nächste Mal so gut arbeitet wird wie diesmal, so wird die Sozialdemokratie ganz weg erblasen werden. (Heiterkeit bei den Soz.) Die konservativliberale Paarung ist keine Liebesheirat, sondern eine Vernunftehe. Darum müssen umso vorsichtiger alle Störungen vermieden werden. Im Gegensatz zu Herrn Gothein hat die Freisinnige Volkspartei sich im Wahlkampfe sehr korrekt benommen. Dafür sind wir auch überall für sie gegen die Sozialdemokratie eingetreten. Für den uns sehr sympathischen Herrn Gyßling in Königsberg haben wir uns ins Zeug gelegt, als wenn er ein Konservativer wäre. (Abg. Singer: Ist ja auch gar kein Unterschied mehr! Große Heiterkeit.) — Für den Ton in den sozialdemokratischen Zeitungen ist es bezeichnend, daß ein sozialdemokratisches Blatt von der Auflösung sprach: Die ganze Bande ist auseinandergejagt worden. (Heiterkeit.) Wie kommt die Sozialdemokratie dazu, den ganzen Reichstag als Bande zu bezeichnen. (Heiterkeit. Zurufe bei den Soz.: Ist ja Zitat!) Der Kolonialdirektor Dernburg wurde als Wales II. bezeichnet, der den Stab Wales wohl geerbt habe. In Potsdam haben Sozialdemokraten Stimmzettel für Pauli mit falschem Vornamen verbreitet. Wir danken dem Reichskanzler von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, daß er den Kampf gegen die verruchte Partei aufgenommen hat, die alles zerstören will, was uns hochheilig und teuer ist. (Lebh. Beifall bei den Kartellparteien, stürm. Gelächter bei den Soz.)

Abg. Liebert (Rp.):

Die Regierung hatte das Recht und die Pflicht, die Wähler über ihre Absichten aufzuklären. Beamte und öffentliche Gelder sind nicht verwendet worden. Auf Herrn Bebels Reden und seine Irrtümer über die Kolonien gehen Leute, welche die Kolonien aus eigene Erfahrung kennen, nicht ein, sonst würde es heißen „Bis früh um fünf kleine Maus". (Heiterkeit rechts.) Der Begründer der Interpellation hat in einer allen parlamentarischen Gepflogenheit fremden Art die schwersten persönlichen Angriffe gegen mich gerichtet, indem er „olle Kamellen" wiederholt hat. 22 Jahre habe ich für die Kolonien mein Herzblut gegeben; warum sollte ich, also nicht den Vorsitz in der afrikanischen Kompagnie übernehmen? (Sehr richtig! rechts.) Die Sache mit dem Schnurrzöpfen des Hottentottenblocks wird vor Gericht entschieden werden. Flottenvereine und Kriegervereine sind unpolitisch, aber doch national. (Beifall rechts.) Der Reichsverband ist von der Regierung [illegible], Reichslügenverband ist er höchstens in dem Sinne, daß er das Reich gegen die Lügen der Sozialdemokratie in Schutz nimmt. (Beifall rechts. Lachen b. d. Soz.) Die Interpellation ist eingebracht worden, weil das Volk sich seit 40 Jahren zum ersten Male des allgemeinen Wahlrechts wirklich bedient hat. (Lachen b. d. Soz.) Wir werden unbeirrt an der Aufklärung des Volkes weiterarbeiten. (Bravo! rechts.)

Abg. Perjski (Pole)

protestiert gegen die Eingriffe der Regierung in den Ostmarken anläßlich der letzten Wahl.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend [illegible] Uhr. Ferner Entwurf einer Berufs- und Gewerbezählung und kleinere Sachen.

Schluß 6½ Uhr.

Die Grunauer Giftmorde.

[illegible]

bewußt. Ich habe keinen Tropfen Gift zu Hause gehabt. — Vorsitzender: Vielleicht haben Sie Arsenik als Rattengift besessen? — Angeklagte: Nein, ich habe immer Rattenfallen gehabt. — Vorsitzender: Frau Felge, sind Sie nur in einem Falle sich einer Schuld bewußt, so erleichtern Sie Ihr Gewissen! — Angeklagte: Herr Rat, ich habe keine Schuld. — Vorsitzender: Sie haben einmal, als Sie in der Zelle saßen, einen Zettel geschrieben, auf dem Sie Todesgedanken äußerten. Haben Sie etwa den Gedanken gefaßt, einmal Hand an sich selbst zu legen? — Angeklagte: Nein, ich hatte ja Kinder, ich fühle mich ganz unschuldig.

Es folgt dann die Erörterung des Falles der Friederike Felge, der Schwägerin der Angeklagten, die am 31. März 1897 nach ganz kurzer Zeit plötzlich verstorben ist. Als die Felge'schen Eheleute das Haus kauften, erhielt Friederike Felge ein Ausgedingerecht und ein kleines Kapital auf das Haus eingetragen. Wie hoch dieses Kapital war, erklärt die Angeklagte auf mehrfaches Fragen nicht zu wissen. Es wird festgestellt, daß dieses Kapital 150 Taler betrug. Die Angeklagte erklärt, die Schwägerin sei immer kränklich gewesen. Die Angeklagte erzählt dann eingehend die Vorgänge am Sterbetage der Schwägerin. Diese sei Mittags, da sie heftige Schmerzen hatte, in der Stadt gewesen und habe aus der Apotheke ein Pulver mitgebracht. Es stellt sich heraus, daß die Angeklagte von diesem Pulver früher nichts gesagt hat. Auf die Frage des Verteidigers wird festgestellt, daß die Angeklagte vom Untersuchungsrichter nie nach einem Pulver, sondern nur nach Medizinfläschchen gefragt worden ist. Der Ehemann der Angeklagten rechnet dem Gericht vor, daß, wenn seine ermordete Schwester, die immer sehr kränklich gewesen sei, noch länger gelebt hätte, dies nur von Vorteil für ihn und seine Frau gewesen wäre, vor allem, weil sie sich im Haushalt sehr nützlich gemacht habe. Ein Zeuge, der die Kranke zum Arzt nach der Stadt begleitet hat, sagt aus, daß diese schwer, aber nicht todkrank gewesen sei. Viele hätten sich über den schnellen Tod gewundert. Eine andere Zeugin dagegen sagt, daß die Kranke sich einen Tag vor ihrem Tode sehr schwach gefühlt habe. Der behandelnde Arzt hat die Kranke für eine dem Tode verfallene herzleidende und äußerst schwache Person gehalten, die nicht mehr zu retten war. Nach einer kurzen Pause gaben die Sachverständigen ihr Gutachten ab, das natürlich darauf hinausging, daß die Frau an Vergiftung durch Arsenik gestorben sei.

Die Verhandlung wendet sich dann dem Fall der Pflegemutter der Angeklagten, Frau Christiane Müller, zu, die ein Jahr nach der Friederike plötzlich verstorben ist. Die Angeklagte bestreitet auch hier jede Schuld. Die Pflegemutter war 83 Jahre alt, da ist es doch nicht wunderbar, wenn sie stirbt. Sie war acht Tage vor ihrem Tode bettlägerig. — Präs.: Warum haben Sie denn da keinen Arzt holen lassen? — Angekl.: Sie sagte: Ich bin alt, Du brauchst nicht den Doktor zu holen. Sie hat nur ein Pulver eingenommen. Sie sagte, gib mir das Pulver, das im Glasschrank steht. — Die Angeklagte sagt dann noch aus, daß ihre Pflegemutter etwa zwei Tage nach dem Genuß des Pulvers verstorben sei. — Präs.: Ich muß Ihnen auch hier wieder vorhalten, daß Sie früher von dem Pulver nichts gesagt haben. — Angekl.: Es ist mir nicht gleich eingefallen. — Es wird dann ein weiterer Zettel verlesen, den die Angeklagte ebenfalls im Untersuchungsgefängnis geschrieben hat. Es heißt darin: Bis jetzt habe ich gelogen, daß ich es nicht gewesen bin. Lieber Vater, ich bin schuld, doch verzeihe mir. Wenn ich so sprechen soll, so gib mir ein Zeichen, oder schüttle mit dem Kopfe. (Große Bewegung im Zuschauerraum.) Lieber Vater, vergib mir und tue, was Du kannst. Es wäre mir lieb, wenn Du mir könntest einen Wink geben, daß die Mutter ausgegraben ist. (Bewegung im Zuschauerraum.) Ich sage dann, daß das Pulver schuld ist. — Präs.: Es scheint, daß das Gewissen Sie geplagt hat. Sie haben ja ebenfalls gesagt, die Tat wird herauskommen. — Der Staatsanwalt konstatiert, daß die Angeklagte am 9. Juli vorigen Jahres gesagt habe, sie wisse nichts von einem Pulver, welches ihre verstorbene Pflegemutter eingenommen haben soll. — Angekl.: Es ist mir nicht alles gleich eingefallen. In einem Anfalle von Verzweiflung habe sie bloß den Zettel geschrieben. — Der Ehemann der Angeklagten bekundet als Zeuge, daß die Pflegemutter seiner Frau 600 Mark [illegible] während die Angeklagte in der Untersuchung behauptet hat, daß sie ihrer Pflegemutter das Geld [illegible] hätte.

Es wird weiter ein Brief der Angeklagten verlesen. Es heißt darin: „In 14 Tagen komme ich in eine andere Zelle, ich kann Dich sehen. Bitte, wenn Du kannst." — Der Ehemann der Angeklagten behauptet, daß ihm seine Frau nach dem Tode der Pflegemutter erklärt habe, daß sie ihr habe ein [illegible] Pulver geben müssen. Vermögen habe Frau Müller nicht hinterlassen. Er könne sich auch heute noch nicht erklären, daß seine Frau die alte Leute vergiftet haben solle. — Präs.: Wie war es denn mit dem Nachlaß? — Zeuge: Was da war, ist auch da geblieben. — Präs.: Das blieben ist es, [illegible] (Heiterkeit.) — Dr. [illegible] bekundet: Die in der Leiche der Müller vorgefundenen Quanten Arsenik seien ziemlich große gewesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieselben aus den Kleidungsstücken und den Kränzen in die Leiche gekommen seien. — Die Angeklagte sagt auf Befragen des Verteidigers noch, daß die Leiche der Pflegemutter in einem [illegible] begraben worden. — Präs.: Es ist doch [illegible], daß Sie ein solches Hemd gewählt haben. — [illegible] daß auch Blumen in den Sarg gelegt [illegible] das sei in der Gegend so Sitte. — Kreisarzt Dr. [illegible] bekundet, daß in diesem Fall Einbettungen von Arsenik von außen nicht erfolgt sein kann. Die Särge waren fest verschlossen, als die Ausgrabung erfolgte. Es ist daher mit starker Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Leiche mit Arsenik vergiftet worden sei. — Sachverständiger Dr. [illegible] ist auch der Meinung, daß Arsenik schon zur Zeit als die Beerdigung noch lebte, in den Körper gekommen ist. Welche Mengen aber, kann jetzt nicht mehr mit Bestimmtheit festgestellt werden. — Professor Dr. Jäger meint, es ist möglich, daß die Frau an Arsenik verstorben ist, das ist aber nicht mehr genau nachzuweisen. — Der Verteidiger fragt, ob Arsenik nicht durch Erde und Wurzeln gedrungen sein kann? — Diese Frage kann der Gutachter, ließe sich nicht bejahen, aber ganz unmöglich ist es nicht.

Es wird alsdann über den Fall Tantischek verhandelt, [illegible], der im Jahre 1900 gestorben ist, hat drei Jahre lang bei [illegible] gewohnt. Drei Tage vor seinem Tode soll er [illegible] sein, wie er behauptete, soll er nach dem [illegible] gewesen sein. — Die Angeklagte bleibt aber auch [illegible] auf Befragen des Präsidenten bei ihrem Leugnen. — Es [illegible] darauf Vertagung ein.

Aus den Gerichtsälen.

Zum Begriff der Notwehr.

Vom Landgericht Beuthen ist am 1. September v. J. der Arbeiter Koschkowski [illegible] in Wirkligkeit wegen Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bei einem Wirtshausstreit wurde er von seinen beiden Gegnern in eine Ecke gedrängt, die aus ihn Messer und drohten ihm. Als der Angeklagte mit einem Stuhl um sich schlug, hatte der Gegner W. eine Wagenrunge und schlug damit auf den Angeklagten los. Dieser, frei vom Stuhle und stach auf W. los, zugleich aber auch auf G., der dem W. in diesem Augenblick zu Hilfe kam. Der Angriff auf beide sei aber, so heißt es in dem Urteil, war es nicht mehr angegriffen, denn er hätte den W. bereits zu Fall gebracht; er hätte auf dem Platze verhüten können. M. H. während jenem [illegible] Gewehrs [illegible] worden. — Auf die Revision des Angeklagten hob am [illegible] das Reichsgericht das Urteil auf und wies die Sache an das Landgericht zurück, da die Annahme, daß Notwehr nicht weiter aller Umständen sei, ungenügend begründet sei.

Stadt-Theater.

Sonnabend, Anfang 7 Uhr:
„Die Meistersinger von Nürnberg".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Wilhelm Tell".
Abends 7½ Uhr:
„Othello" (Oper).
Montag:
„Narciß Rameau."

Lobe-Theater.

Sonnabend:
„Husarenfieber".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
„Die Fledermaus".
Abends 7½ Uhr:
„Die lustige Witwe".
Montag:
„Husarenfieber".

Thalia-Theater.

Sonnabend:
Humboldt-Verein.
Abonnements-Vorstellung (Graue Karten):
„Frauenkampf".
Hierauf:
„In Pfuil".
Sonntag abends 7½ Uhr:
Zum 1. Male:
„Der Kraftmayr".
Billet-Verkauf Sonntag 11—2 Uhr im Thalia-Theater.

Lohansplelhaus

Sonnabend, 8 Uhr: Première:
„Frost im Frühling".
Sonntag, nachmittags 3½ Uhr:
Gastspiel
Richard Helsing
vom Hoftheater in Dresden.
„Madame Bonivard".
Abends 8 Uhr:
„Pufferl."

Liebich's Etabl.
Das brillante
März-Programm.
Anfang 7½ Uhr.

Zeltgarten

Dir.: R. Kreinsik.
Heut Sonnabend:
Vollständig neues Programm.
E. Petrolt, Handschriftl.
Leni Walden, Soubrette.

Die 14jährige Schauspielerin
Johanna Casperson
in ihrer Szene:
„Der Schulkreis."

Alte. Devon, Schlangenm.
3 Orions, phän. m. Gymnastiker.
Grete Waldmann, Soubrette
und die übrigen Spezialitäten.
Entree 50 Pfg.
Morgen Sonntag vormittag:
Künstler-Vorstellung.
Kein Programmzwang!
Entree frei.

Palmengarten.

Dir. R. Kreinsik.
Amerikanische Miliz-Kapelle.
L. Kindermann.
Entree frei!
Sonntag Anfang 4 Uhr.
Entree 10 Pfennig.
Verm. von 11—1 Uhr Matinee.

Victoria-Theater

(Simmenauer Garten).
Hartstein
mit seinem neuesten Schlager
Der lustige Witwer.
Anfang 7½ Uhr.
Bons Wochentags gültig.

Neu eröffnet!
London-Bioscop-Compagnie.
Kleiner Saal Palmengarten
Täglich von abends 7 Uhr ab:
Grosse Vorstellung
Immer wechselndes Programm.
Entree 10 Pf.
Reserviert 20 Pf.
Sonntag Anfang 5 Uhr.

Neu!
„Paradies"
ist eröffnet.
Tauentzienstag 15.
Damen-Orchester
„Farinelli"
Entree frei.
Sonntag Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.
Vormittags von 11—2 Uhr:
Matinee.

Feenreich
(Zeitgarten-Tunnel)
Luren-Riesen
2.17 Meter groß.
Freikonzert.
Sonntag: Anfang 4 Uhr.

Sonntag, den 17. März:
Gr. Bockfest
mit musikalisch. Unterhaltung.
Hierzu ladet ergebenst ein
Berta Langemann
Vorwerkstraße 61. [1284

Skala.

Nikolaistrasse 27.
Heute Sonntag:
Grosser Schleifentanz
bei vollem Orchester.
Tanzschleifen:
Damen 30 Pf. Herren 50 Pf.
Entree 10 Pf.
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.
Dienstag u. Donnerstag:
Familien-Kränzchen. 1298

E. Vogel's Brauerei „Zum Meerschiff"
Reuschestraße 28. 951
Kinderwagen, reinlichste Lokale.
Vorzüglich, selbstgebrautes
Lagerbier, Doppel- und Stettiner Bier.
Guter billiger Mittagstisch. — Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Etablissement „Kaiserkrone", Karlsstr. 32.
Inh.: C. Schneider. 1298
Jeden Sonntag: Grosser öffentlicher Tanz.
Empfehle meinen neu renovierten Saal Vereinen zu allen Festlichkeiten.

Theodor Deutscher's Familienlokal, Gabenstr. 50
Jeden Sonntag:
Großes öffentliches Tanzvergnügen bei freiem Garten.
Anfang 4 Uhr. Beste Tänze. Gute Verpflegung. Ende 1 Uhr.
Es ladet ergebenst ein [1299] Theodor Deutscher.

Gold. Zepter Klosterstraße 47.
Jeden Sonntag: Grosser öffentlich. Tanz.
Schleifen- und Tourne-Tanz. — Es ladet ergebenst ein A. Schulz.

Ball-Saal Königsgrund.
Sonntag:
Großes Tanzvergnügen. 1300
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen
mit Verlosung. W. Heinze.

Wilhelmsburg Neuberstraße 54.
Jeden Sonntag: [1301]
Grosser Tanz.
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen.
H. Fuchs.

Emil Milde's Etablissement
Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74.
Heute Sonntag: Grosses öffentliches Tanzvergnügen
Anfang 4 Uhr. — Militär frei. 1302
Dienstag: Familien-Kränzchen.

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde" 994
Gabitzstraße 20/22.
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Oppelner Schloßbräu
Friedrich-Wilhelmstraße 30. 1303
Heute Sonntag: Grosser öffentl. Tanz bis 1 Uhr.
Empfehle meine Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten und Vergnügungen bei billigsten Spesen. Achtungsvoll Alfred Schumann.

Wilh. Jenke's Etablissement
Ohlauer Chaussee 52/54, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Sonntag: 1304
Oeffentlicher Tanz
bei voller Musik. — Speisen und Getränke in bekannter Güte. Auch steht die Kegelbahn zur Verfügung. Es ladet freundlichst ein Wilh. Jenke.

Dürrgoy R. Michael's Etablissement.
Jeden Sonntag: Oeffentl. Tanz.
Saal mit Parkett. [1296

Wilhelmshöhe, Hubenstraße Nr. 125.
Heute Sonntag: 1305
Großer öffentlicher Tanz
ohne Entree.
Ende 1 Uhr. Ergebenst C. Peser.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz"
Karlsgasse Nr. 50/52. [992] Inh.: A. Franz.
Jeden Sonntag: Großes Tanzvergnügen.

Fr. Pfingst, Uferstr. 48.
Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Tanz.
Neue Musik mit vollem Orchester.
Es ladet ergebenst ein [1308] Fr. Pfingst.

„Ballhof", Schießwerderplatz 13. Heute Sonntag:
Großes Tanzvergnügen.
Damen Entree frei. Vorzügliche Speisen, gutgepflegte Biere. Mittwoch: Eisbeine.
1267 R. Heinrich.

Bergkeller Jeden Sonntag:
Gemütlich. Tanzvergnügen
vorzügl. Speisen, gutgepflegte Biere,
wozu ergebenst einladet 1307 R. Waldmann.

Tivoli Inh. J. Tost. Heute sowie jeden Sonntag: [1308
Großes Tanzvergnügen.
Neuderfstraße 35. Jeden Donnerstag: Kränzchen.

Etablissement „Schweizerhof".
Alsen- und Schweizerstraße-Ecke. 1309
Sonntag, den 17. März: Grosser öffentl. Tanz.
Es ladet ergebenst ein R. Standke.

Etablissement Belvedère
Höfelwitz, Breslauer Chaussee 90.
Jeden Sonntag:
Großes öffentliches Tanzvergnügen.
Tourne- und Schleifentanz. — Vorzüglich gepflegte Biere. — Gute Küche.
Es ladet ergebenst ein Fr. Schröter.

Knappe's Etablissem., Pöpelwitz.
Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Tanz.

M. Fuchs Ball-Säle, Pöpelwitz-Strasse 36.
Heute Sonntag: TANZ mit neuestem Tanzboden. 1297
Vereinen stehen meine Säle zu den bekannt. Bedingungen zu Festlichkeiten z. zur Verfügung.

Hansel's Etabl., Pöpelwitz, „Deutscher Kaiser".
Heute Sonntag: Oeffentl. Tanz.
Ganz neue Gesangs-Tänze. Texte gratis.

Wollin's Ballsäle vis à-vis Schlachthof. Haltestelle der Straßenbahn.
Sonntag: Oeffentlicher Tanz. 1298
Jeden Dienstag: Kränzchen u. Eisbeinessen.

Karl Weisse's Etablissement
Pöpelwitzstraße Nr. 23. 1299
Heute Sonntag:
Grosses öffentliches Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein R. W.

„Schwarzer Bär"
Pöpelwitz. 1300
Heute Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Anfang 4 Uhr. — Entree frei. Hugo Becker.

Letzter Heller Familien-Etablissement.
Heute Sonntag: Grosses Tanzvergnügen wozu ergebenst einladet J. Pechmeke.

Bürger-Säle
Morgenau.
Heute Sonntag:
In allen 3 Sälen
Großes Fest-Kränzchen.
2 volle Orchester.
Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Entree pro Person 10 Pfg. Tanzschleifen 50 Pfg.
Prater. 1016
Große Belustigung für Jung und Alt.
Hypodrom: Grosses Gala-Reitfest.

G. Pick's Etablissement, Morgenau.
Heute Sonntag: Großes Tanzvergnügen.
Jeden Montag: Eisbeinessen mit fideler Unterhaltung.
Auch empfehle ich meine vorzügliche Kegelbahn. 1292
Um gütigen Zuspruch bittet D. O.

Karmonie, Gräbschen, Inh.: C. Pförtner. Familien-Etablissement I. Ranges. Telephon 7259.
Heute Sonntag: Großer Tanz bis 1 Uhr.
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen. Eisbeinessen. [1293

Gräbschen. Tr. Flöter's Kaffee-Haus und Ball-Saal.
Erstes von den Kirchhöfen. 1294
Telephon 2924.
Heute Sonntag: Gr. Tanzbelustigung. Dienstag: Gr. Eisbeinessen.

Gräbschen F. Nurr's Etablissement.
Heute Sonntag:
Großer Tanz.
Schneidige Ballmusik. Jeden Montag: Eisbeine. 1295

Wilh. Riedel's Etabl. „Zur neuen Kennbahn", Hartlieb.
Jeden Sonntag: Groß. öffentl. Tanzvergnügen. Entree frei!
Es ladet ergebenst ein [1297] D. O.

Oswitz, Gerichtskretscham. Sonntag, den 17. März cr.
Grosser Lumpen-Ball (maskiert u. unmaskiert).
Diverse Ueberraschungen, Blumentuchen-Kolonie. — Kritik von fl. Goch-Gitr.
Riesen-Eisbeine — Bockwurst. — Tanzschleifen: Herren 50, Damen 25 Pf.
Um freundlichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll
1286 Adolf Bienek.

Maria-Höfchen, Müller's Etablissement
Heute Sonntag: Oeffentlicher Tanz
1327 wozu ergebenst einladet E. Müller.

Otto kehre zurück!

Mein Liebster ging verloren
Ganz plötzlich hier im Ort,
Er hat mir Treu' geschworen,
Nun ist er wieder fort.

O, Otto, lass nicht schmachten
Dein Liebchen, mach kein's Wie,
Ich werde Dich erwarten
Im Garderoben-Haus zum „Blitz".

Da kauf ich Dir 'nen — „Fohnen"
Anzug, den ziehst Du an,
Denn da gibt's ja nur — „Einen"
Preis für Jedermann.

Die Stoffe sind reelle
Und tadellos der Sitz,
Drum, Otto, komm' recht schnelle
„Ins Garderoben-Haus zum Blitz",
83, 1. Etg., Ohlauerstr. 83, 1. Etg.

Kein neues Serien-System
schützt vor jeder Uebervorteilung.
Nur ein Preis
für Jedermann.

Jeder Herren-Anzug Serie I 16 Mk.
Jeder Herren-Anzug Serie II 21 „
Jeder Herren-Anzug Serie III 26 „
Jeder Herren-Massanzug Serie II 33 „
ebenso 1303
Paletots, Hosen, Burschen- und Jünglings-Anzüge.
Jeder Konfirmanden-Anzug } Serie 0
Jeder Jünglings-Anzug } 8 Mk.

„Nur Ein Preis"
Garderoben-Haus „Blitz"
83¹ Ohlauerstr. 83¹
I. Etage, Ecke Schuhbrücke.

Herren-Anzüge
in hochmodern. Dessins u. chicvoller Ausführung, gearbeitet wie nach Maass in untadelhafter Passform von **Mk. 14.—** an bis zu den teuersten Qualitäten.

Herren-Frühjahrs-Paletots
modernste Façons hochaparte Stoff-Neuheiten in bester Verarbeitung und tadellosem Sitz von **Mk. 15.—** bis zu den teuersten Qualitäten.

Herren-Mäntel
mit langer und weiter Pelerine, mit und ohne Aermel aus praktischen Sommerlodenstoffen von **Mk. 6,50** an.

Herren-Beinkleider
in schönen, modernen Dessins und Farben und elegantem Schnitt von **Mk. 2,50** an.

Herren-Pelerinen
in praktischen Lodenstoffen, verschiedenfarbig, neueste Façons von **Mk. 8,25** an.

Hauptkatalog gratis und franko an Jedermann.

S. Guttentag
Breslau, Altbüsserstr. 5, I. u. II. Etage.
Spezial-Versandhaus in eleganter Herren- u. Knaben-Garderobe. 1820

Verkaufspreise absolut streng fest.

Jünglings-Anzüge
in festen durablen Stoffen und modernen Farben, gut gearbeitet von **Mk. 10,—** an.

Schul-Anzüge
(8—14 Jahr)
in praktischen, derben Loden-od. Zwirnstoffen, verschiedenartig von **Mk. 7,50** an.

Knaben-Anzüge
in eleganten, hochaparten Façons und chicvollster Ausführung von **Mk. 2,50** an.

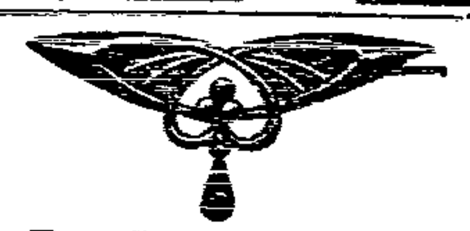
Knaben-Waschanzüge
in blau-weiss gestreift, elegantes Blusenfaçon von **Mk. 1,75** an.

Leibchenhosen
aus Stoffresten gefertigt à **1,25 Mk.**

Waschblusen für Knaben schon von **1 Mk.** an.

Färberei und Chemische Reinigung
für Herren-, Damen- u. Kindergarderobe etc. bei bester u. sauberst. Ausführ. u. schnellst. Lieferung zu billigst. Preisen
Ph. Weidlich, Geschäft: Mühlgasse 9 (Kupferhammer)
Filiale: Alsenstrasse 19.
490 Annahme: C. Titze, Leuthenstrasse 51.
Bei Filiale bitte genau auf Firma zu achten.

Adolf Reimelt
Hutmachermeister,
Matthiasplatz Nr. 2,
empfiehlt 969
sein grosses Lager von
modernen Filz- und Seidenhüten.



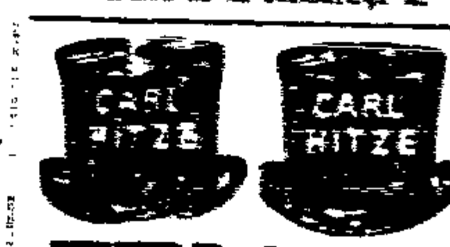
Zur Konfirmation
empfehle mein reichhaltiges Lager in Herren- und Damenuhren, Ketten, Broschen, Ohrringen, Kreuzen, Ringen und Medaillons in Gold, Silber und Doublé, in bekannter Güte. 1731
Eugen Klopsch,
Sohrauerstraße 27,
vis-à-vis der Gebauerkirche.

Langenbielauer Leinwand-Haus.
Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeiterhosen und Hemden, waschechte, blaue Blousen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen
G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Reste — Grösste Auswahl
in Herren- und Knabenanzügen, Ueberziehern, Hosen, Damenjacketts, Kostümes, einzelnen Röcken, sowie sämtliche Zutaten
sehr billig. 1276
C. Kalischer, Carlsplatz 4.
Sonnabends und Feiertags geschlossen.

Hirnfong-Essenz, [illegible]
[illegible]
Laborat. E. Walther,
Halle a. S., Reilstraße 2.

Grösstes Fahrradhaus am Orte
Generalvertretung der Styria-Fahrradwerke Graz (Steiermark), der Bielefelder Maschinenfabrik vormals Dürkopp & Co. und der weltberühmten
Progreß-Motor-Zweiräder.
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Betrieb.
Reparaturen schnell sauber und preiswert.
Max Kluge, Herrasgasse 4/6.
Emaillierung und Vernickelung — Alle nur erdenklichen Ersatzteile



Hitze
Schmiedebrücke 63,
Albrechtsstrasse 4,
Friedrich-Wilhelmstr. 36
Ecke Dessauerstraße
offeriert **2,80** Mk.
Cylinder in all. Formen u. Farben, unübertroffen in Qualität
Chapeaux-Claques
moderne Mk. **6,00**

Konfirmanden-Stiefel
für Knaben u. für Mädchen
führen wir in bekannter größter Auswahl.

Konfirmanden-Zugstiefel für Knaben von 4,90 an
Konfirmanden-Schnürstiefel für Knaben, prima Kalbleder von 7,00 an
Konfirmanden-Schnürstiefel für Knaben, prima Chevreaux von 8,00 an
Konfirmanden-Schnür- und Knopfstiefel für Mädchen von 5,00 an
Konfirm.-Schnür- u. Knopfstiefel f. Mädchen, prima Boxcalf, von 8,00 an
Konfirm.-Schnür- u. Knopfstiefel f. Mädchen, Chevreaux mit Lackkappe, von 8,50 an
Weiße Stiefel. Ballschuhe. Hausschuhe. Farbiges Schuhwerk.
Wir sind für alle Schuhwaren die **billigste Bezugsquelle.**

Deutsch-Amerik. Schuhwaren
G. m. b. H.
20 Schmiedebrücke 20
im Nußbaum.

Wir geben auf Wunsch [illegible] 20 Pfg. Rabattmarken.

Wir unterhalten keine Filiale.

Heringe! 4 Stück 10 Pfg. Wandel 35 Pfg. empfehlen
Kaiser & Kaiser
Friedrich-Wilhelmstraße 56, [illegible]
[illegible] 22 [illegible]
[illegible] 75, [illegible] 14.

Littauer Nähmaschinen
60 Filialen. 362

Neuestes Fabrikat. 5 Jahre Garantie.
[illegible] Schnell-Näher,
[illegible]
Auch ohne Anzahlung.
Woche nur 1 Mark.
Bei Barzahlung hohen Rabatt.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Auch gegen bar.

Zum Umzug
Decken Sie Ihren Bedarf in
Möbel-Einrichtungen
und Ergänzungen für den Haushalt
je eher, desto besser
bei der jetzt enormen Auswahl.
Für **durch**aus gewissenhafte, streng reelle Bedienung bürgt das Renommee meiner seit 16 Jahren bestehenden Firma

S. Osswald
Albrechtsstr. 6, Ecke Schuhbrücke
1., 2. und 3. Etage,
Eingang Schuhbrücke.

Kataloge gratis und franko. — Kredit nach auswärts. 1271

Auf Kredit!
Möbel
1 Einricht. f. 1 Zimm. Mk. 98, Anz. Mk. 10, wöchtl. 1 Mk.
1 Einricht. f. 2 Zimm. Mk. 195, Anz. Mk. 20, wöchtl. 2 Mk.
1 Einricht. f. 3 Zimm. Mk. 300, Anz. Mk. 30, wöchtl. 3 Mk.
1 Einricht. f. 4 Zimm. Mk. 398, Anz. Mk. 40, wöchtl. 4 Mk.

Sofas, Diwans, Kleiderschränke, Vertikos.
Kinderwagen, Uhren, Anzahlung 5 Mk.
Manufakturwaren, Herren- und Damen-Konfektion
in grosser Auswahl.

Sonntag geöffnet von 8—9 u. 11—2 Uhr.

3. Beilage zu Nr. 65 der „Volkswacht“.

Sonntag, den 17. März 1907.

Was sich die Glogauer Strafkammer gefallen lassen muß.

Der Gauleiter des Deutschen Metallarbeiterverbandes für Schlesien, Genosse **Friedrich Schlegel** in Breslau, und der Schankwirt **Eduard Deichsel** in **Sprottau** waren wegen Uebertretung der Verordnung vom 11. März 1850 angeklagt worden. Beide Missetäter hatten Anfang vorigen Jahres in **Sprottau** eine Besprechung abgehalten, in der — trotzdem sie nicht angemeldet worden war — **öffentliche** Angelegenheiten erörtert worden sein **sollen**. Das Schöffen-Gericht in Sprottau verurteilte deshalb Schlegel und Deichsel zu **je 15 Mark Geldstrafe**.

Es wurde **Berufung** eingelegt. Die **Strafkammer in Glogau** bestätigte das Urteil der ersten Instanz In der Begründung wurde unter anderem ausgeführt, daß, weil die örtlichen Verwaltungen einen Teil des Gesamtverbandes bilden und dessen Zweck fördern, **angenommen** (!) werden müsse, daß die Erörterungen öffentliche Angelegenheiten betrafen. Um diese seltsame Behauptung beweiskräftig zu machen, wurde vom Gericht „festgestellt“, daß Schlegel über die Organe einer Zahlstelle, nämlich über die Kassierer und Revisoren, gesprochen habe. **Was** darüber gesprochen worden ist und in **welcher Weise**, stellte die Strafkammer **nicht** fest.

In der **Revision**, die am 4. Oktober 1906 vor dem Strafsenat des Berliner Kammergerichts zur Verhandlung kam, wurden diese Mängel des Strafkammer-Urteils gerügt. Es wurde hierbei insbesondere hervorgehoben, daß die **Art und Weise**, wie über die Gründung einer örtlichen Verwaltungsstelle gesprochen werde, die Erörterung zu einer öffentlichen Angelegenheit machen kann. Die Erörterung könne aber auch eine rein private sein, so zum Beispiel wenn darüber gesprochen werde, ob ein Kassierer oder Revisor angestellt, wie er bezahlt werden solle usw. Erörterungen dieser Art interessierten die Gesamtheit des Gemeinwesens in keiner Weise, beträfen vielmehr lediglich interne Angelegenheiten der Vereinsmitglieder.

Das Kammergericht schloß sich dieser Auffassung im wesentlichen an und **wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer in Glogau zurück**. Die erneute Verhandlung vor diesem Gericht fand am 5. November 1906 statt. Trotz der kammergerichtlichen Entscheidung beharrte die Glogauer Strafkammer bei ihrer Auffassung und **ließ die Verurteilung bestehen**.

Es blieb nichts weiter übrig, als wiederum den Weg zum Kammergericht anzutreten. In der **Revisionsbegründung** wurde von der **Feststellung der Glogauer Strafkammer** ausgegangen, daß der Angeklagte Schlegel den Versammelten Aufklärung darüber gegeben habe, was Kassierer und Revisoren zu tun hätten, damit die Versammelten sich in der Zwischenzeit darüber schlüssig werden konnten, wen sie demnächst wählen sollten. Diese Feststellung ergäbe mit voller Klarheit, daß die Erörterungen Schlegels über den Kassierer und die Revisoren lediglich private Angelegenheiten der Mitglieder des Verbandes betrafen. Die weiteren Erörterungen des angefochtenen Urteils, daß die Gründung der beabsichtigten Verwaltungsstelle selbst die öffentlichen Interessen berührt habe, seien unerheblich, da nach der **tatsächlichen Feststellung** der Angeklagte Schlegel nicht von der Gründung dieser Zahlstelle gesprochen habe, sondern lediglich darüber, was der Kassierer und der Revisor für Funktionen hätten, damit die geeigneten Personen gewählt würden.

Das Kammergericht hatte am 24. Januar 1907 über die Revision zu befinden und nahm nunmehr eine **scharfe Korrektur** des Strafkammer-Urteils vor. Doch lassen wir die entscheidenden Sätze wörtlich folgen:

Eine Angelegenheit ist nur dann eine öffentliche im Sinne der Paragraphen 1 und 2 des Vereinsgesetzes, wenn sie **unmittelbar** das Gemeinwesen und das öffentliche Interesse berühren. (Vergleiche die Urteile des Kammergerichts vom 19. Oktober 1903 und 19. Mai 1904, Kammergericht Johow 26 C 71, 27 C. S. 52 folgende.) So ist insbesondere die Gründung eines Vereins, wenn derselbe auch eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, nur dann selbst eine öffentliche Angelegenheit, wenn dieser Zweck bei der Erörterung der Gründung zum Ausdrucke kommen sollte oder gekommen ist. (Vergleiche die Urteile vom 14. Juli und 16. Dezember 1904 S. 309 und 1027, 01; **Groschuff** preußische Strafgesetze S. [illegible] f.)

Die Besprechung über die Gründung der örtlichen Verwaltungsstelle und die Wahl der darin tätigen Personen würde daher nur dann als eine Erörterung öffentlicher Angelegenheiten anzusehen sein, wenn entweder diejenigen Ziele des Deutschen Metallarbeiterverbandes, welche in einer Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bestehen, zum Beispiel die Gewährung von Streikunterstützungen oder aber andere das Gemeinwesen betreffende Fragen hierbei zur Sprache gekommen wären. Daß dieses geschehen ist, hat das Landgericht nicht festgestellt. Behufs Prüfung dieser Frage war die Sache unter Aufhebung des angefochtenen Urteils zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung in die Vorinstanz zurückzuverweisen, welche auch über die Kosten der Revision zu befinden haben wird.

Es erschien angemessen, die Sache an ein anderes Landgericht zu verweisen.

Am 13. März er. kam die auf diese Weise hin- und hergezogene Sache vor der 3. **Strafkammer zu Breslau** zur Verhandlung, die sich den Darlegungen des Kammergerichts anschloß und auf **Freisprechung** erkannte, unter Auferlegung der Kosten auf die Staatskasse. Die persönlichen Auslagen werden den Genossen Schlegel und Deichsel leider nicht erstattet.

Dieser Prozeß, der fast ein Jahr währte, ist ein Beweis dafür, wie schwer sich oftmals Gerichte von irrtümlichen Anschauungen loszulösen vermögen. Es muß ja allerdings auf der anderen Seite anerkannt werden, daß das freisprechende Urteil wesentlich auf das entschiedene Vorgehen und die schließliche Würdigung der Sache durch das Kammergericht zurückzuführen ist. Gewiß ein Fall, der nicht oft [illegible]. Wenn etwas aber noch aus dieser Sache mit [illegible], dann die Tatsache, daß die Gewerkschaften sehr schwer [illegible] wenigen Rechte zu kämpfen haben. Die schwankende Rechtsprechung, namentlich in Strafsachen, das [illegible] und Vertreter der organisierten Arbeiterklasse richten, liegt tief im Wesen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung begründet, die auf Klassen aufgebaut ist. Die Richter betrachten das ganze Rechts- und Wirtschaftsleben aus ihrem engen Gesichtskreise. Daher ist der schon oft in der „Volkswacht“ zitierte Ausspruch begreiflich, daß das Vertrauen zur Justiz erschüttert ist. Dieser unleidliche Zustand wird erst aufhören, wenn die Klassenunterschiede beseitigt sind, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufgerichtet ist und die Rechtsprechung durch vom Volke gewählte Richter erfolgt.

Partei-Angelegenheiten.

Die Reden der Reichstagsabgeordneten zum Reichshaushalts-Etat werden von der Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin, in einer Broschüre veröffentlicht, die in den nächsten Tagen erscheinen wird. Diese Broschüre enthält die Reden der Genossen **Bebel, Singer und David**, sowie des Zentrumsabgeordneten **Gröber**. Soweit es zum Verständnis dieser Reden erforderlich ist, werden auch die der gegnerischen Abgeordneten und des Reichskanzlers aufgenommen. Die Broschüre dürfte für jeden der agitatorisch tätigen Genossen unentbehrlich sein. Bestellungen bittet der Verlag schon jetzt einzusenden.

Für Agitationszwecke gibt die Buchhandlung „Vorwärts“ die Reden der Genossen Bebel, Singer und David auch **einzeln** heraus. Diese Broschüren sind für die Massenagitation bestimmt und werden zu billigen Preisen an die Agitations-Komitees usw. abgegeben. Bestellungen sind umgehend zu richten an die Buchhandlung „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.

Zeuge gegen sich selber soll der Genosse Gustav **Weise** vor dem Bochumer Gericht sein. Er hat eine Ladung bekommen, in der Strafsache gegen sich selbst „wegen Uebertretung“ vor der Strafkammer als Zeuge zu erscheinen. Die Ladung ist nicht nur merkwürdig dadurch, daß sie einen Mann auffordert, gegen sich selbst zu zeugen, sondern auch dadurch, daß eine Uebertretung, bei der die Höchststrafe 6 Wochen Haft betragen darf, vor der Strafkammer verhandelt werden soll. Die Ladung geht von der Staatsanwaltschaft aus. Wir sind begierig, was aus dieser sonderbaren Strafsache herauskommen wird.

In Mecklenburg verbreiteten die Genossen am Sonntag die Rede Bebels im Reichstag vom 26. Februar, als Sonderbericht der „Mecklenb. Volksztg.“, wo sie vorher nach dem stenographischen Bericht veröffentlicht worden war. Wenn der Reichstag auf Grund der vielen amtlichen **Unregelmäßigkeiten** die Mandate der „Abgeordneten“ **Linck**-Rostock und **Dröscher**-Schwerin für **ungültig** erklärt, so zieht die sozialdemokratische Partei mit ganzer Kraft gegen den Kolonialmischmasch in den Kampf. Ratssyndikus **Linck** wurde bekanntlich an Stelle des Genossen Herzfeld „gewählt“.

Haussuchung wurde am Donnerstag in der Buchhandlung und Druckerei der „Bremer Bürger-Zeitung“ nach den Postkarten und dem Flugblatte mit der Hinrichtungsszene in Südwestafrika. Die Postkarten wurden konfisziert. Ebenso das Geschäftsbuch mit den Adressen derjenigen auswärtigen Geschäfte, welche von den Postkarten zum Verkauf erhielten. Es handelt sich um ein Ermittelungs-Verfahren gegen Mannheimer Parteigenossen, von seiten des Schutztruppen-Kommandos.

Wahlerfolg in der Schweiz. In **Chiasso** (Kanton Tessin) wurden bei den Gemeindewahlen drei sozialdemokratische Vertreter in den Gemeinderat (Stadtverordneten-Versammlung) gewählt.

Arbeiterbewegung.

Der Verband der Portefeuiller und Ledergalanteriearbeiter hat seinen diesjährigen Verbandstag auf den 31. März und die folgenden Tage nach **Berlin** in das Gewerkschaftshaus einberufen. Es soll verhandelt werden über Tarifgemeinschaften, über die Stellung des Portefeuillerverbandes, zur Gründung eines allgemeinen Lederarbeiterverbandes, über den Beitritt zur internationalen Vereinigung der Sattler, über die Stellungnahme zum nächsten internationalen Arbeiterkongreß und über die Teilnahme am nächsten deutschen Gewerkschaftskongreß.

Eine Wendung zum Frieden scheint sich im Berliner Tapeziergewerbe zu vollziehen. Die Arbeitgeber haben nämlich die Ortsverwaltung des Tapezierer-Verbandes eingeladen, an einer Sitzung der Bezirksvereinsvorstände teilzunehmen. In dieser gemeinsamen Sitzung, die der Verbandsvorstand, um seine Friedensliebe zu bekunden, natürlich nicht von der Hand wies, kam es zu einer Auseinandersetzung über die Grundlagen für einen korporativen Arbeitsvertrag. Freitag Mittag fanden zwecks Abschluß eines solchen weitere Verhandlungen statt.

Die Frankfurter Bäckergesellen haben den Unternehmern einen neuen Lohntarif unterbreitet, in welchem Erhöhung der Löhne und die Gewährung eines wöchentlichen Ruhetages gefordert wird. Die Meister haben in ihrer Versammlung beschlossen, diese Forderungen glatt abzulehnen.

Beendeter Steinsetzer-Streik. Ein erfolgreicher Kampf war es, den die Steinsetzer von Braunschweig 38 Wochen lang geführt haben. Am Donnerstag ist es ihnen gelungen, denselben zu ihren Gunsten zu beenden. Dieser Sieg ist um so beachtenswerter, als nicht nur der Bauarbeitgeberverband, sondern auch noch andere Faktoren sich dieser Bewegung entgegenstemmten. Es wurde eine Lohnerhöhung von 7 bis [illegible] pro Stunde erreicht.

Der Leipziger Schneiderstreik scheint unvermeidlich, da die Forderungen von den Arbeitgebern glatt abgelehnt worden sind.

In Eisenach sind die Schneider und Schneiderinnen in eine Lohnbewegung eingetreten.

Maler und Anstreicher in Krefeld sind in den Streik eingetreten, [illegible] höhere Löhne.

Ein Kutscher- und Transportarbeiter-Streik ist in Nordhausen ausgebrochen wegen Lohndifferenzen. Arbeitswillige sind fast keine vorhanden.

Zusammenschluß der „nationalen Arbeitervereine“. In Berlin sind 72 Vertreter von 36 reichstreuen Arbeitervereinen zusammengekommen, um über einen **Zusammenschluß der nationalen Arbeitervereine** zu beraten. Es wurde eine [illegible] Kommission von Arbeitervertretern gewählt mit dem Auftrage, das weitere zu veranlassen.

Die Gärtnergehilfen von Frankfurt a. M. und Umgegend sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Forderungen sind in einem Tarif formuliert, dessen Dauer zwei Jahre betragen soll.

Gewerkschaftliche Kämpfe in Schweden. Im **Malergewerbe Stockholms** steht eine allgemeine Aussperrung bevor. Verhandlungen, die über einen neuen Tarifvertrag geführt wurden, sind gescheitert. — Einen großen Kampf um das Koalitionsrecht hat wieder einmal eine Anzahl **Sägewerksarbeiter** im schwedischen Nordland zu bestehen. Der Inhaber eines großen Sägewerks im Tal in Nordland hat allen organisierten Arbeitern gekündigt, weil sie seinem Verlangen, aus der Organisation auszutreten, nicht nachkommen wollten. — Die **Arbeiter der städtischen Gaswerke in Gotenburg** haben beschlossen, die Arbeit niederzulegen. — Unter den **schwedischen Staatsbahnangestellten** herrscht zurzeit eine lebhafte Bewegung zwecks der vom Lohnregelungskomitee gemachten Vorschläge und Beteiligung einer Befürwortung, die sie event. zu Streiks herausfordern verpflichtet. — Der Streik bei der **Kalmarer Privateisenbahn**, der zu Weihnachten stattfand und sich gegen die Maßregelung eines Stationsbeamten richtete, endete bekanntlich damit, daß ein Untersuchungskomitee mit einem unparteiischen Vorsitzenden eingesetzt wurde. Dieses Komitee hat nun sein Urteil gesprochen und festgestellt, daß tatsächlich eine Maßregelung vorlag, womit zugleich erkannt ist, daß der Streik berechtigt war als ein Mittel zum Schutze des Koalitionsrechtes.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 16. März.

Geschichtskalender.

16. März.

1787 Der Physiker Georg Simon Ohm (Ohmsches Gesetz) in Erlangen *.
1875 Tessendorf beantragt die Schließung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

17. März.

1805 Der Erfinder des Kehlkopfspiegels Manuel Garcia in Madrid *.
1811 Der Schriftsteller Ferdinand Gutzkow in Berlin *.
1861 Einigung Italiens.
1890 Bismarcks Entlassung.
1906 Johann Most in Cincinnati †.

Die Zweizüngigkeit der Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinsführer

erfährt durch eine Zuschrift eine interessante Beleuchtung, die uns der christliche Arbeitersekretär Gebhardt aus Anlaß der **Gewerbegerichtswahl in Breslau** mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zusendet. Sie bildet eine Ergänzung des von uns am 12. März gebrachten Artikels, der sich über die Verhandlungen ausläßt, die aus Anlaß der Ungiltigkeitserklärung der Vorschlagslisten des Gewerkschaftskartells und der des (christlichen) Ausschusses für Arbeitervertreterwahlen und soziale Angelegenheiten stattfanden. Hierzu schreibt uns aber Herr Gebhardt:

„Als ich am Montag, vormittags, mit Herrn Uhr nochmals auf dem Gewerbegericht Erkundigungen einzog, teilte uns der Bureauvorsteher mit, daß Einigungsverhandlungen eingeleitet worden sind und daß die H.-D. geneigt wären, ihre Liste zurückzuziehen. Es wurde uns gesagt, daß wir Näheres darüber auf dem Arbeitersekretariat, Nikolaistraße, erfahren könnten. Als wir dahin kamen, wurde uns mitgeteilt, daß wir bereits telephonisch avisiert wären. Wir wurden dann mündlich zu einer Besprechung der Angelegenheit auf Dienstag, den 26. Februar, abends, eingeladen, mit der Bemerkung, daß auch die H.-D.-Vertreter erscheinen würden.

An der Sitzung am Dienstag, den 26. Februar, nahmen von unserer Seite die Herren Uhr, Gurland, Glauer und Gebhardt teil, während vom Gewerkschaftskartell fast alle Führer, aber von den H.-D. **niemand** teilnahm. Wenn wir auch enttäuscht waren, Vertreter der H.-D. **nicht** in dieser Sitzung anzutreffen, so wurden wir doch insoweit einig, daß wir uns mit 6 Sitzen bei eventl. Einigung einverstanden erklärten. Während der Verhandlungen erschienen einige Vertreter der H.-D., mit denen aber von seiten des Gewerkschaftskartells im Nebenzimmer verhandelt wurde. Was dort gesprochen, entzieht sich unserer Kenntnis, denn die H.-D. verschwanden wieder, ohne daß wir dieselben gesehen hatten. Es wurde noch mitgeteilt, daß die endgiltige Regelung der Angelegenheit am Freitag erfolgen würde.

Der Vorsitzende des Ausschusses erhielt nun in der Folge ein Schreiben des Schriftführers des H.-D.-Gewerkvereins, unterzeichnet: „Böhm, Schriftführer“, mit der Einladung, am Freitag, den 1. März, zu einer Besprechung zu erscheinen. Zu dieser Besprechung, der von unserer Seite eine große Anzahl Mitglieder beiwohnten, waren diesmal die Vertreter des Gewerkschaftskartells nicht anwesend, aus welchen Gründen haben wir nicht in Erfahrung gebracht. Nach einleitenden Worten des Bezirksleiters **Strohfeld** wurde uns nun mitgeteilt, daß man sich wundere, daß wir mit 6 Mandaten zufrieden seien. Es sei **dem Gewerkschaftskartell schon am Dienstag, den 26. Februar, früh, ein Brief zugegangen**, in dem sie — die H.-D. — **dorthin mitgeteilt hätten**, daß den Christlichen (Ausschuß für Arbeitervertreterwahlen) **11 Mandate und 5 Stellvertreter zugestanden seien**. **Der Gewerkverein H.-D. einige sich überhaupt nur auf dieser Grundlage und bitte uns, auf dieser Zahl bestehen zu wollen.**

Daraufhin und zwar durch die Tatsache, daß man uns in der Sitzung am Freitag, den 26. Februar **keine** Mitteilung über die angeblich von den H.-D. vorgeschlagenen Verteilung der Mandate gemacht hatte, sahen wir uns notgedrungen veranlaßt, unsere Zusage betr. die 6 Mandate im Interesse der Einigung zurückzuziehen.

Darnach war wohl mit Recht anzunehmen, daß man uns von seiten des Gewerkschaftskartells im **Ungewissen** über die von den H.-D. vorgeschlagenen Verteilung der Mandate lassen wollte und dieses ist der wahre Grund, warum wir die Zusage ändern mußten. Auf welcher Seite die Wahrheit der Angaben ruht, waren wir außer Stande, zu untersuchen. Befremden mußte es uns allerdings, daß bei den Einigungs-Verhandlungen **niemals Vertreter aller 3 Gruppen** vorhanden waren. Wäre **dies** der Fall gewesen, so wäre eine **Einigung sicher erzielt worden**.

Uns drängt sich aber immer mehr die Ueberzeugung auf, daß es den H.-D. Gewerkvereinlern mit den eventl. Einigungsverhandlungen nicht **ernst** war, sondern daß man uns in der Sitzung am 1. März nur deshalb empfahl, die 11 Mandate und 5 Stellvertreter unbedingt zu verlangen, weil man genau wußte, daß dadurch sich die Einigungsverhandlungen **zerschlagen würden**. Man wollte sich nur in den Augen der Welt reinwaschen, daß nicht sie selbst, sondern die „bösen Christlichen“ Schuld an dem **Scheitern** der Einigungsverhandlungen tragen. Da wir aber über die wahre Sachlage bis heut nicht aufgeklärt wurden, kann uns kein Vorwurf treffen und wir werden uns mit Würde in unser Schicksal fügen. „**Bedauern müssen wir aber das Scheitern der Einigungsverhandlungen.**“

Nach dieser Darstellung kommen auch wir zu der Ueberzeugung, daß es den Hirsch-Dunckerschen Wahlführern, als sie ihre Verhandlungen mit dem Kartell und den Christlichen anbahnten, von vornherein nur den Zweck verfolgten, im Trüben zu fischen. Wieder einmal haben die Herren den Beweis erbracht, daß es selbst beim besten Willen nicht möglich ist, mit ihnen zusammenzugehen. Die Begriffe von Treu und Glauben scheinen ihnen völlig abhanden gekommen zu sein. Erklären läßt sich das Verhalten der Hirsche allerdings, wenn man bedenkt, daß sie sich nur noch mit solchen Mitteln über Wasser zu halten vermögen.

*** Die finanzpolitische Wirkung der Wertzuwachssteuer.** Bekanntlich waren die Beweggründe, die unseren Magistrat veranlaßten, die Einführung der Wertzuwachssteuer für Breslau vorzuschlagen, ausschließlich finanzpolitischer Natur. Es [illegible] mit den Einnahmen aus dieser Steuer der Etat balanziert und später der Ausfall der Schlachtsteuer wettgemacht werden. Demgegenüber suchten die Vertreter des Hausagrariertums die Vorlage vor allem damit zu bekämpfen, daß die Steuer jeder finanziellen Er-

giebigkeit entbehre. Da kommt gerade zur rechten Zeit eine Aufstellung, aus der klar hervorgeht, daß die Einnahmen der Gemeinden aus der Steuer im Gegenteil ganz bedeutende sein müssen. Denn die Berliner Vorortsgemeinde **Weißensee**, welche die Wertzuwachssteuer erst vor Jahresfrist eingeführt hat, kann den **Zuschlag zur Staatseinkommensteuer** in diesem Jahre bereits **um 25 v. H. ermäßigen.** Der Weißenseer Gemeindevorstand hat der Vertretung eine Vorlage unterbreitet, nach welcher die Gemeindesteuer von 155 auf 130 v. H. herabgesetzt werden soll. Es wird ausdrücklich betont, daß diese Ermäßigung infolge der großen Einnahmen aus der Wertzuwachssteuer möglich geworden sei. Die Gemeinde **Pankow** hat beschlossen, den Gemeindezuschlag zur Staatseinkommensteuer von 110 auf 100 v. H. zu erniedrigen, ebenfalls infolge der dort eingeführten Wertzuwachssteuer. Der Gemeindevorstand in **Reinickendorf** hat in seiner gestrigen Sitzung eine **Ermäßigung der Gemeindesteuer um 40 v. H.** beschlossen. Das Weniger in der Einnahme soll auch hier durch die Wertzuwachssteuer ausgeglichen werden.

Man sieht, in finanzieller Beziehung leistet die Wertzuwachssteuer alles, was von ihr zu erhoffen ist. Im hiesigen Ausschuß, dem die Vorbereitung der Steuer obliegt, soll man in der Hauptsache beabsichtigen, die Steuer dem Plenum zur Annahme zu empfehlen, nur einzelne Abänderungen mehr technischer Natur sollen beabsichtigt sein.

Versammlungen und Vereine.

* **Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiterverbandes** fand am 8. März in der „Tonhalle“ statt. Die Versammlung war in der Hauptsache einberufen worden, um eine Erhöhung des Lokalbeitrages von 5 Pfg. auf 10 Pfg. ab 1. April 1907 durchzuführen. Gauleiter **Koppisch** legte in längeren Ausführungen die Sachlage auseinander. Er wies auf die stark gewachsenen Ausgaben der Ortsverwaltung hin. Nicht nur müßten für die Ausstattung des Bureaus und die Neu-Anstellung eines Beamten erhebliche Mittel aufgewendet werden, sondern es gelte auch, die verschiedenen Unterstützungseinrichtungen auf eine festere Grundlage zu stellen und eine gedeihliche Entwicklung der Zahlstelle zu gewährleisten. Aber auch im Hinblick auf die starken und geschlossenen Unternehmerverbände müßte die Organisation sich nach innen und außen stärken.

In der Debatte erkannten die meisten Redner, u. a. die Kollegen **Erdmann, Müller, Schneider, Kaiser** die Erhöhung des Ortsbeitrages als gerechtfertigt an. Der Kassierer **Trampe** bewies das insbesondere noch durch einen Kassenbericht. Nur Kollege **Berger** konnte sich vorläufig von dieser Notwendigkeit nicht überzeugen.

Die Abstimmung ergab, daß mit Ausnahme weniger Kollegen sämtliche Anwesende für die Erhöhung des Ortsbeitrages von 5 Pfg. auf 10 Pfg. eintraten. So wird der wöchentliche Beitrag **ab 1 April 1907 50 Pfennige, bis jetzt 45 Pfennige betragen.**

Einige redaktionelle Änderungen im Statut, dem [illegible] wurden einstimmig angenommen. — Als Revisor wurde Kollege **Kaiser**, als [illegible] Kollege Radlof gewählt.

Auf Antrag des [illegible] die Versammlung dem Vorschlage zu, in der nächsten [illegible] Vortrag halten zu lassen über [illegible] **Gewerkschaften** [illegible] geworben werden.

* **Töpferversammlung.** Am Mittwoch, den 13. d. M. fand eine Mitgliederversammlung der Töpfer im Gewerkschaftshause statt, die sich mit der am 12. Mai d. J. stattfindenden Generalversammlung beschäftigte. Der Vorsitzende, Kollege **Bossog**, brachte als 1. Punkt die Arbeitslosenunterstützung zur Sprache, die auf der Generalversammlung beraten werden soll. Nach längerer Diskussion stellte Kollege **Schneider** den Antrag, auf der Generalversammlung sollten die Breslauer Delegierten für gänzliche Verwerfung derselben eintreten, da sie für unseren Beruf nicht durchführbar sei. Kollege **Aust** sprach sich ebenfalls für Ablehnung der Arbeitslosenunterstützung aus, jedoch mit der Einschränkung, daß nach dem Beschlusse der Generalversammlung noch eine Urabstimmung stattfinden möchte. Kollege Aust befürchtete, daß durch die höheren Beiträge, die bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung notwendig würden, eine Zersplitterung der Organisation hervorgerufen werden würde. Der Antrag des Kollegen Schneider für gänzliche Verwerfung wurde mit wenigen Stimmen Mehrheit angenommen, ebenso der Antrag, eine Urabstimmung herbeizuführen. Als Kandidaten zur General-Versammlung wurden die Kollegen Roll, Schneider, Bossog, Richter und Pausch bestimmt. Die Wahl findet Sonntag, den 24. d. M. in den noch bekannt zu gebenden Lokalen statt. Von der Wahl ausgeschlossen sind diejenigen Mitglieder, die über 10 Wochen restieren, falls sie Stundung nicht nachgesucht haben.

Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. In der am Dienstag abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter befaßte man sich mit der bevorstehenden Generalversammlung des Verbandes. Es wurden folgende Anträge für dieselbe angenommen:

1. Den Namen des Verbandes umändern in: „**Deutscher Transportarbeiter-Verband** (Vereinigung für alle im Handels-, Transport- und Verkehrs-Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen).
2. Der „Courier“ erscheint vom 1. Januar 1908 ab — 8tägig.
3. Der Hauptvorstand wird beauftragt, eine Vorlage betr. **Erwerbslosen-Unterstützung** (an Stelle der bisherigen Arbeitslosen- und Kranken-Unterstützung) der nächsten Generalversammlung vorzulegen.
4. Der Hauptvorstand wird beauftragt eine Agitationsschrift für die jugendlichen und weiblichen Berufsangehörigen — baldigst herauszugeben.
5. Zu § 8 Absatz 4, erster Satz fällt weg.
6. Die Gauleiter des Verbandes bilden den Beirat des Hauptvorstandes und sollen bei wichtigen Veranlassungen zu Rate gezogen werden.

   Der Hauptvorstand ist berechtigt, dieselben nach Bedarf zu gemeinsamen Sitzungen einzuladen.

   Mindestens halbjährig muß eine derartige Sitzung stattfinden.
7. Der Hauptvorstand wird beauftragt, den Ortskassierern der Verwaltungsstellen eiserne Kassetten zu liefern.

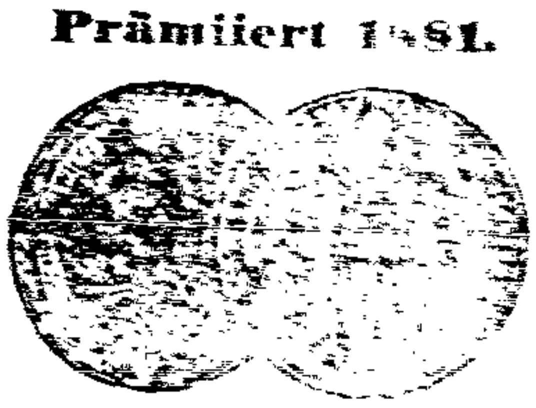
Eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung fand am vorigen Sonntag im Lokale des Herrn Skotta in Scheitnig statt, die sich mit den Zielen und Bestrebungen der gewerkschaftlichen [illegible] beschäftigte. Maurer **Kokduttker** wies [illegible] gerade in [illegible] Zustand noch ein [illegible] für uns vorhanden ist. Es sei deshalb die Pflicht jedes einzelnen Genossen, seine [illegible] Kräfte [illegible] dem Verbande [illegible] Die Genossen Wachol und [illegible] führten den [illegible] die Entwicklung der Gewerkschaften vor Augen. [illegible] daß ihre Lebenslage nur durch die [illegible] Organisation verbessert werden kann. [illegible] und die Zeit [illegible] um die Löhne und [illegible] zu verbessern. [illegible] auf die [illegible] weil die [illegible] selbst die Schuld dafür tragen, daß die Lebensmittel- und Fleischpreise so enorm gestiegen sind. Auf diese Art und Weise wird die Arbeiterschaft verleumdet und verhetzt. Das darf diese aber von ihren Organisationsbestrebungen nicht abbringen. Im Gegenteil, die Massen der organisierten Arbeiter müssen immer größer und stärker werden, um zu erreichen, was sie sich zum Ziele gesteckt haben. Reicher Beifall lohnte diese Ausführungen. In der Diskussion meldete sich einer der Kater'schen Anhänger, der sogenannten Freien Vereinigung, namens Nowack zum Wort. Er schimpfte auf die Zentralverbändler und deren Führer. Die Taktik, die die Zentralverbände einschlagen, wirke hemmend auf die Arbeiterschaft. Er wies auf den Tischlerstreik in Berlin hin. Wie dort die Arbeiter gemaßregelt werden, wäre es doch richtiger, wenn ganz Berlin streiken möchte. Auch der Breslauer Tarifvertrag der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter hat es ihm angetan, weil durch ihn das Agitieren auf den Baustellen während der Arbeitszeit verboten ist. Ein Kollege dürfe den anderen auf der Baustelle nicht mehr besuchen gehen, so etwas dürfe sich die Arbeiterschaft von den Unternehmern nicht bieten lassen. Nur durch einen Massenstreik, der im Höchstfalle drei Tage andauern könnte, würden wir zum Ziele kommen. Allgemeines Gelächter brach ob dieser Ausführungen aus. Genosse **Goldschmidt** wandte sich gegen die Ansichten des Lokalverbändlers und erklärte, wenn die Zentralverbände so wirtschaften möchten, wie der Vorredner es für nötig halte, so würde es bald überhaupt keine leistungsfähigen Organisationen mehr geben. Seine Bemühungen, hier Mitglieder für die Freie Vereinigung einzufangen, würden sich aber als umsonst erweisen, denn die Sachwitzer Kollegen seien fest davon überzeugt, daß nur der Zentralverband derjenige Faktor ist, der für die Interessen der Arbeiterschaft voll und ganz eintritt. Nach einem Schlußwort des Genossen Machol wurde die imposante Versammlung geschlossen. In den Zentralverband der Dachdecker ließen sich zehn neue Mitglieder aufnehmen. Auch für den Bauhilfsarbeiterverband wurden einige Aufnahmen gemacht. Der Lokalverbändler aber mußte unverrichteter Sache abziehen.

Aus den Gerichtssälen.

Ein wenig begehrenswerter Mieter

ist der Schneidermeister W., der sich vor der Breslauer Strafkammer wegen Betruges im Rückfalle zu verantworten hatte. Innerhalb zwei Jahren hat er siebenmal seine Wohnung gewechselt, resp. war er exmittiert worden, nachdem er die fällige Miete nicht bezahlt hatte. Ueber den Verdacht, jemanden aus seiner Armut einen Vorwurf machen zu wollen, sind wir wohl erhaben. Auch wissen wir sehr wohl, daß es oft auch dem ordentlichsten Arbeiter unmöglich wird, seine Miete pünktlich zu zahlen. Nicht weniger ist uns bekannt, daß die Hausbesitzer zumeist zu derjenigen Menschenklasse zählen, in der man auf den Mitmenschen am wenigsten Rücksicht nimmt, trotzalledem aber erscheint das Tun des W. auch uns als äußerst verwerflich. Konnte er keine Miete bezahlen, dann suchte er sich beim Hausbesitzer durch dummfreche Redensarten Respekt zu verschaffen. Den Exmissionsklagen der Wirte mußte er stets andere Prozesse entgegen zu stellen. In den Wohnungen mußte er fast immer etwas auszusetzen, sobald er ausziehen sollte, vorher hatte er an ihnen keine Ausstellungen. Einigemale kam er in Erwartung einer Exmissionsklage dieser durch seine Kündigung zuvor, nachdem er vorher erst einen gehörigen Krach provoziert hatte. Das Gericht kam nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zu der ganz richtigen Auffassung, daß der Angeklagte in allen diesen Fällen nicht von vornherein die Absicht gehabt habe, die Wirte um ihre Miete zu betrügen, sondern daß ihn später erst immer Geldmangel veranlaßt hatte, die Miete nicht zu bezahlen. Von der Anklage des Betruges wurde er deshalb freigesprochen. Der Vorsitzende entließ ihn mit der Mahnung, dieses Treiben aber nun nicht mehr weiter fortzusetzen. Wenn diesmal auch Betrug nicht angenommen worden sei, so würde er ein andermal sicher auf irgend eine Weise gefaßt werden, falls sich solche Vorkommnisse auch in Zukunft wiederholen sollten.

Prämiiert 1881.



KONFEKTIONS-HAUS

E. Breslauer

Albrechtsstrasse und Schmiedebrücke-Ecke.

Grösstes Spezial-Haus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Mein Lager für Frühjahr u. Sommer ist **komplett sortiert.**

Jaquette-Kostüme	mit anlieg. Jaqu. aus Cheviot u. engl. Stoffen v. M.	15 an
Bolero-Kostüme	neueste Ausführungen, mit farbig. Weste v. M.	18 an
Lift Boy-Kostüme	in Tuch- u. engl. Stoffen neueste Farben v. M.	24 an
Engl. Übergangs-Paletots	in Covercoat und Fantasiestoffen v. M.	6 an
Kostüme-Röcke	in engl. Stoffen, Tuchen, Seiden etc. v. M.	3 an

Billigste feste Preise.

Massbestellungen im eigenen Atelier von ersten Kräften ausgeführt.

Jaquettes und Kragen für Konfirmandinnen in allen Preislagen und Ausführungen.

Unerreicht grösste Auswahl.

Reise- und Staubmäntel	v. M.	6 an
Jaquettes	in Sackform und anliegend v. M.	6 an
Schwarze Frauenpaletots	in allen Weiten und Grössen v. M.	10 an
Fantasie-Paletots	in engl. Tuchen, in allen Preislagen v. M.	15 an
Mädchen-Paletots und Jaquettes	in allen Grössen v. M.	4 an

Konfirmanden-Hüte

von 1.50 an, 1281

weiche

Herren-Hüte

schwarz und farbig, von 1.90 an,

harte

Herren-Hüte

neueste Form, nur 2.50,

Klapp-Hüte

von 5.75 an,

Zylinder-Hüte

von 4.25 an,

Enorme Auswahl!
Nur beste Fabrikate!

Caesar Chaffak Nchf.,

S. Lewandowski,

Ring 12, Ecke Blücherplatz.
Seit fast 40 Jahren hier bestehend.

Möbel Spiegel. Polsterwaren

in eigener Werkstatt von nur besten Materialien gefertigt. 95

Kein Abzahlungsgeschäft
gewähre aber gern Teilzahlung.

Preise enorm billig.

Plüschgarnitur	100 Mk.
Salontisch	19 „
Trumeau mit Muschelaufsatz	60 „
Schrank „ „	60 „
Vertiko „ „	45 „
Spiegel mit Schränkchen und Muschelaufsatz	35 „
Diwan in gutem Stoff	36 „
Bettstelle mit Matratze	36 „
Rohrstuhl mit hoher Lehne	4 „

Teppiche, Läufer, Uhren
und sämtl. and. Ausstattungsstücke nur bei

F. Pauer, Sandstr. 5.

Gardinen.

Ein großer Posten haltbarer Gardinen und Stores, reizende aparte Muster, sind mir von meinem Fabrikhause zum

Ausverkauf

zu wahren Spottpreisen übergeben worden. 1120

Ich offeriere
abgepaßte Fenster. 3 Seiten mit Bordüreneinfassung
10. 8. 7.50 6.50 5.50 3. 2.25 1.75

Walter, Breslau V,
Gräbschenerstraße 2,
Ecke Sonnenplatz.

Gute tiefe Seifert-Zuchtvögel 362
auch Berichläger, sehr preiswert, i. m. als 20 J. m. höchst. Preisen präm. Züchterei

J. Rückert, Gräbschenerstr. 29.

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge

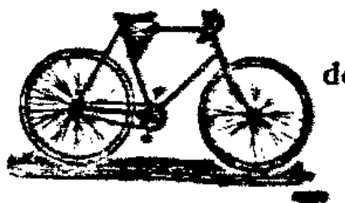
in bester Ausführung von 10 Mk. an.

Schul-Anzüge

haltbar und praktisch, zu billigsten Preisen empfehlen 1321

Gebr. Taterka,

Spezial-Haus für
Herren- und Knaben-Garderoben,
Breslau, Ring 47.



Mitgliedern
des Arbeiter-Radfahr-Bundes
10%
Rabatt. 899

Lohn-

und ist es für jeden Genossen, sich vor Einkauf von Fahrrädern

zu

überzeugen, denn er wird finden, daß ich in der

Lage

bin, das denkbar Beste zu billigsten Preisen zu bieten, wofür meine Qualität unendlich schon bekannt ist.

H. Schurzmann,

Gräbschenerstrasse 29.

Generalvertreter für **Victoria-, Fix- und Möwe-Fahrräder**

Anerkannt beste und größte Reparatur-Werkstatt.
Gebrauchte Räder nehme in Zahlung. — Teilzahlung gern gestattet.
Besichtigung meines Riesenlagers ohne Kaufzwang erbeten.

5% gewähre ich auf Wochen Mark auf sämtliche 5%

Möbel

Spiegel und Polsterwaren

um mein überfülltes Lager zu räumen. 1297

Anton Gorski

Malergasse Nr. 30. **Eigene Werkstätten.**

Vorteilhafter Einkauf für Brautleute.

Zum bevorstehenden Umzuge

empfehle meine reichhaltige Auswahl in

Gardinen, Meter von 35 Pfg. an,
„ abgepaßte Fenster in jeder Preislage,

fertige Bett-Bezüge	v. 3.25 an	fertige Strohsäcke	v. 1.10 an
„ Unterb.-Inlette	„ 3.— „	„ Tisch-Tücher	„ 1.— „
„ weiss. Bett-Lak.	„ 1.— „	„ Hand-Tücher	„ 0.20 „
„ woll. „	„ 1.10 „	„ Taschen-Tücher	„ 0.12 „
„ Bett-Decken	„ 1.50 „		

fertige Herren- und Damen-Hemden von Mk. 1.— an.

— Spezialität: —

Blaue Blusen von M. 1.— an. Blaue Monteur-Blusen von M. 1.50 an.

C. Simon, BRESLAU,

Scheitnigerstr. 11.

1335

„In freien Stunden".

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Kolporteure zu beziehen.

Gardinen

weiss u. crême, neueste Dessins,

Fenster 1^{75}, 2, 2^{50}, 3, 4, 5 bis 15 Mk.

Teppiche 1282

4^{50}, 6, 7^{50}, 9, 10, 12 bis 50 Mk.

Portièren

Spachtel-Vorhänge, Stores.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

M. Centawer

Schmiedebrücke 7 u. 8.

Ziehung schon nächste Woche.
Ich empfehle: 1233

Münchener Geld-Lose à 3 Mark
Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Hauptgewinne: 60 000, 30 000, 10 000, 2×5000 u. s. w.
Ziehung 21. und 22. März cr.

Berliner Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 30 Pfg. extra. — Ziehung 19. und 20. März cr.

B. Klement, Breslau I, Ring 22

gegenüber vom Schweidnitzer Keller.

Volkswachtleser!

Einen großen Posten

Konfirmanden-Anzüge
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge

spottbilig zu verkaufen. 1290

Bekleidungshaus

Jacob Markus

Friedrich-Wilhelmstraße 22.

PIATTI

Weltschuhwarenhaus

Ohlauerstrasse No. 58.

Von heute an

alle **Damen- und Herren-Stiefeln,** Rahmenarbeit, amerikanische und französische Façons, die bisher Mark 12.50 und Mark 13.50 kosteten, werden alle zu dem

Einheitspreise von

Chevreaux
Boxcalfleder
Kalblack
Boxcalflack

Mk. **11.50** verkauft.

Diese Stiefeln sind alle aus einem Stück geschnitten, ohne Seitennaht.

Wir bitten die geehrte Kundschaft unsere Schaufenster zu besichtigen.

Konfirmations-Anzüge

in Kammgarn, Satin, Cheviot etc., gute Qualitäten, in bekannt bester Ausführung

10,50 12,— 15,— 18,— 20,— 22,— 25,— und höher. 893

N. Steinitz jr.

Spezialhaus für Herren, junge Herren u. Knaben

Breslau, Albrechtsstr. 57,

2tes Haus vom Ringe.

Raucht Mustafa Pascha's

unerreichte Spezialitäten.

Barnabas,	mit und ohne Mundstück	2—6 Pfg.
Alt-Heidelberg	„ „ „ „	2—5 „
Klih-Tih-Wuh		1 Pfg.

Inventur-Ausverkauf.

Um mein riesiges Lager in

Glas-, Porzellan-, Luxuswaren, Beleuchtungskörpern, Haus- und Küchengeräten

in kurzer Zeit bedeutend zu verkleinern, gebe ich

von Donnerstag, dem 21. März bis Montag, den 8. April

auf sämtliche Waren 1217

20—50% Rabatt.

Rabatt wird jedem Kunden an der Kasse abgezogen.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

S. Beyer

Alte Taschenstrasse 1.

Schuh- u. Stiefellager

in bekannt guter und reeller Ware zu bekannt billigen Preisen nur

37 Scheitnigerstr. 37.

Josef Keller. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Besucher werden sofort angereiht.

Auf Teilzahlung!

Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Bilder, Regulateure, Tischdecken, Portièren, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Läufer u. s. w. sowie ganze Ausstattungen

zu billigster Kasse unter bekannten Zahlungsbedingungen

Kleine Anzahlungen u. Abzahlungen

Gebr. Buchmann

Fischergasse 2. am Rathhaus.

Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

Berliner Lose à 1 Mk.,

11 Lose 10 Mk.
Ziehung 19. und 20. d. Mts.
Gewinnzahlung mit 90 und 70 Prozent in Bar Geld.

Münchener Geldlose à 3 Mk.

Ziehung 21. und 22. d. Mts.
empfiehlt und versendet 1269

Adolf Nelken, Lotterie-Spezialgeschäft,
Breslau II, Gartenstraße 63,
zweites Haus von der Neuen Schweidnitzerstraße.

Zur Konfirmation. 1336

Schwarze Wollstoffe.

Weisse Wollstoffe.

Enorme Auswahl, sehr billige Preise.

1274

Maurer! Zimmerleute! Arbeiter!

Schlafbeie 5.25 M., mit Bett 6.00 M.

„Konfektionshaus" Eugen Hamburger

Schweidnitzerstr. 25. Nachbarstr.

Cito- und Panther-Fahrräder.

Joh. Swienty, Höfchenstr. 28

Reparatur-Werkstatt. — Gebrauchte Räder werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen. — Ständig grosser Repräsentanten-Vorrath.

Ersatz- und Luftreifen-Teile stets vorrätig billig. 1192

Zum Umzug!

Gardinen

*Stores * Vorhangstoffe*
*Dekorationen * Portièren*
*Diwandecken * Tischdecken*

Teppiche

*Läuferstoffe * Linoleum*
*Wachstuche * Matten*

Leinenhaus

Bielschowsky

Breslau, Nikolaistr. 75/76,
Ecke Herrenstr.

In unserem Geschäftslokal 1288

auf der Oder

straße liegen große Posten fehlerhafter, sowie im Preise zurückgesetzter Bürsten zum Verkauf. Wir offerieren per sofort

1	Cocos-Möbelpinsel	0,03	2	Pack Zahnstocher	0,05
5	Taschenbürsten	0,05	1	Zahnbürste	0,10, 0,20
4	Waschbürsten	0,05	3	Lederpolierkissen	0,20
3	Auftragbürsten	0,05	1	Lack-Wichskasten	0,22
1	Schuhglanzbürste	0,05	1	Schrubber	0,22
1	Kleiderbürste	0,10	1	Krümelbürste	0,28
1	Wurzelbürste	0,10	1	Kehrbesen	0,45
1	Fensterkamm, groß	0,10	1	Möbelbürste	0,42
1	Radfahrbürste	0,13	1	Waschkorb, weiß	0,52

Teppichfeger 28 Pf., Gittermatten 42 Pf., Aufwischbesen 32 Pf. Echte Roßhaarbesen 90 Pf., Roßhaarfeger 42 Pf.

3 Scheuertücher 40, 55 u. 65 Pf.

Federwedel per Stück 6 Pf.

Recht zahlreichen Besuch bleiben erwartend

London & Co., Oderstr. 5, fünftes Haus vom Ringe.

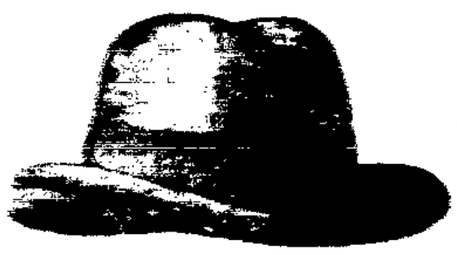
Vom grosser Wirksamkeit bei

Husten und Heiserkeit

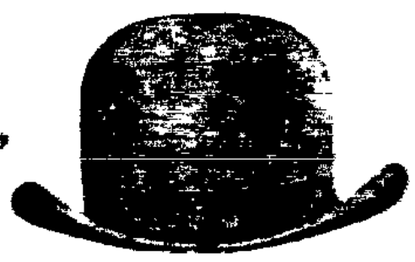
sind **Schlossarek's patentierte Eucalyptus-Bonbons.** Zu haben in Probebeutel à 20 Pf. und in Kartons à 50 Pf. in Apotheken, Drogerien und den bekannten Geschäften.

Beim Einkauf verlange man stets **Schlossarek's echte patentierte** Eucalyptus-Bonbons und weise wertlose Nachahmungen zurück. 4368

Niederlagen der Liegnitzer Hut-Fabrik



I. **Ohlauerstrasse 7,**
„Hinter Hirsch".
II. **Neue Schweidnitzerstr. 2,**
neben M. Schneider.
III. **Schmiedebrücke 48,**
Erste Messergasse.



Grösste Auswahl in Frühjahrs-Neuheiten

elegante, chike Façons.

1390

Nur beste Qualitäten! **Anerkannt billige Preise!**